Auf die Plätze, fertig ... Ski!

DAS NACHWUCHSPROJEKT DES DSV

Auszeichnungen

1. Platz

Auf die Plätze, fertig ... Ski!

DAS NACHWUCHSPROJEKT DES DSV

Modul A DSV-Schulsportkonzept

Modul B ticket2nature: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Modul C Jugend trainiert für Olympia

Modul D Lehrer-Aus- und Fortbildung

Modul E DSV-Kindergartenkonzept

© 2012 Deutscher Skiverband, Planegg

DSV® DEUTSCHER SKIVERBAND

Mitglieder der Schulsportkommission

Peter Schlickenrieder DSV-Vizepräsident, Vorsitz der DSV-Schulsportkommission

Eckhard Drewicke Referent Kultusministerium Brandenburg

Manfred Haupt Referent Kultusministerium Sachsen

Prof. Hanns Michael Hölz Vorsitzender Freunde des Skisports

Dr. Matthias Molt Kultusministerium, DSV-Referent Skisport an Schulen

Dr. Thomas Poller Referent Kultusministerium Berlin/JTFO

Prof. Dr. Ralf Roth Vorsitzender DSV-Umweltbeirat und SIS, Institutsleiter Natursport/Ökologie DSHS Köln

Dr. Christian Vetrovsky Vorsitzender DSV-Jugendausschuss

Karl Weinmann Ministerialrat Kultusministerium Baden-Württemberg, Deutsche Schulsportstiftung

PD Dr. Pia-Maria Wippert Medizinisch-Wissenschaftlicher Beirat des DSV

Jürgen Wolf Direktor Breitensport

Georg Zipfel Technischer Leiter Jugend, Schule, Sport, Gesundheit

Bildnachweise DSV, Eva Häberlein/Kinderkochklub Grundschule Sayda, Michael Mayer, Sascha Brand, Slackstar, Skiclub Oberstdorf, Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS)/Deutsche Sporthochschule Köln, SV Inngau

ticket2nature Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Projekt der Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) und der Deutschen Sporthochschule Köln, Leitung Prof. Dr. Ralf Roth.

Förderer

Partner

Partnerskigebiete

Impressum

Herausgeber Deutscher Skiverband e. V., Planegg

Schlussredaktion Wencke Hölig

Lektorat Marcus Löbel

Korrekturen Lisa Peeters

Herstellung Margit Strohmeier-Knödel

Titel Andrea Bäumler

Layout Andrea Bäumler

Satz und Druck fgb · freiburger graphische betriebe · www.fgb.de

Printed in Germany

© 2010 Deutscher Skiverband, veränderte Neuauflage 2012

Dieses Werk darf ohne die schriftliche Genehmigung der Autoren nicht vervielfältigt, in Datenbanken gespeichert oder in irgendeiner Form, elektronisch, photomechanisch oder auf Tonträger übertragen werden

„Auf die Plätze, fertig … Ski!“ – Das Nachwuchsprojekt des DSV

im Rahmen der Agenda der DSV-Schulsportkommission

Vorworte 9

Allgemeine Einführung zu „Auf die Plätze, fertig … Ski!“ 15

Modul A
Das DSV-Schulsportkonzept

1. Einführung DSV-Schulsportkonzept 17

1.1 Zielstellung 21

1.2 Zielgruppe und pädagogisches Anliegen 22

1.3 Allgemeine Informationen zu Kooperationsmöglichkeiten von Schulen 24

1.4 Inhalte 25

1.5 Beratungsangebot 26

1.6 Umsetzung/Aktionstag 26

1.7 Spielen, Üben, Trainieren 27

1.8 Das Trainingsjahr 29

1.9 Qualitätsmanagement 30

1.10 Zusammenfassung 30

2. Breitensportliche Ausrichtung 31

2.1 Leitgedanken zur breitensportlichen Konzeption 31

2.2 Förderaspekte im Schneesport 32

2.3 Vorbemerkung zur Umsetzung im Breitensport 32

2.4 Anforderungen zur Umsetzung 33

2.5 Beantragung 33

2.6 Planungshilfen 35

2.7 Spielen, Üben, Trainieren 36

2.8 Inhalte 37

3. Leistungssportliche Ausrichtung 38

3.1 Leitgedanken zur leistungssportlichen Konzeption 38

3.2 Förderaspekte im Schneesport 38

3.3 Vorbemerkung zur Umsetzung im Leistungssport 39

3.4 Anforderungen zur Umsetzung im Leistungssport 39

3.5 Antrag zur Schul-Vereins-Kooperation im Landesskiverband 43

4. Anhang 45
4.1 Voraussetzungen für Trainer und Lehrer zur Projektteilnahme 45
4.2 Zusatzausbildung und Fortbildungsmöglichkeit 45
4.3 Sportartspezifische Kontrollverfahren/Skitty-Test 54
4.4 Sportartübergreifende Kontrollverfahren 63
4.5 Materialkonzept 63
4.6 Bedingungen und Ansprechpartner LSB–Zuschüsse
Kooperation zu Schule-Verein 63
4.6.1 Landessportverband Baden-Württemberg 63
4.6.2 Bayerischer Landes-Sportverband 64
4.6.3 Landessportbund Berlin 65
4.6.4 Landessportbund Brandenburg 65
4.6.5 Landessportbund Bremen 66
4.6.6 Hamburger Sportbund 66
4.6.7 Landessportbund Hessen 67
4.6.8 Landessportbund Mecklenburg/Vorpommern 68
4.6.9 Landessportbund Niedersachsen 69
4.6.10 Landessportbund Nordrhein-Westfalen 70
4.6.11 Landessportbund Rheinland-Pfalz 71
4.6.12 Landessportverband für das Saarland 71
4.6.13 Landessportbund Sachsen 72
4.6.14 Landessportbund Sachsen-Anhalt 73
4.6.15 Landessportverband Schleswig-Holstein 73
4.6.16 Landessportbund Thüringen 74
4.7 Regelungen und Förderbedingungen für Freiwilligendienste 75
4.8 Rückmeldung über Probleme bei der Kooperation 76
4.9 Zertifizierungsformular: Kooperation Schule-Verein 77
4.10 Literaturverzeichnis 78
4.11 Literaturempfehlungen 78

Modul B
Konzept: ticket2nature

1. Grundlagen 82
1.1 Umwelterziehung und Umweltbildung 82
1.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung 82
1.3 Die Bedeutung von Naturerfahrung 83
1.4 Bewegung und Gesundheit 83

2. Sport und Natur im Einklang 84
2.1 Ziele und Umsetzung 84
2.2 Inhalte 85
2.3 Campstruktur 86
2.4 Zielgruppe 89

3. Organisation 90
3.1 Interaktive Lern-Medien 90
3.2 Teamer 91
3.3 Standorte 91
3.4 Ausschreibung, Bewerbung und Kosten 92
3.5 Projektleitung und Projektkoordination 94

4. Zusammenfassung 95

5. Literaturverzeichnis 96

Modul C
Weiterentwicklung und Neustrukturierung des Wettbewerbs Skilanglauf bei *Jugend trainiert für Olympia*

1. Vorbemerkungen 100
1.1 Pädagogische Aspekte des Kindertrainings 101
1.2 Trainingswissenschaftliche Aspekte des Kindertrainings 101

2. Technik- und Koordinationsinhalte 104
2.1 Module Laufen 105
2.2 Module Fahren 108
2.3 Module Springen 109
2.4 Weitere Module 110

3. Durchführungsbestimmungen 113

4. Literatur 114

5. Kontakte 114

Modul D
Lehrer Aus- und Fortbildung

1. Verfahrensweise der Anerkennung 116
1.1 Verfahren 116
1.2 Antragstellung 116
1.3 Anerkennung/Fortbildung 117

Modul E
DSV-Kindergartenkonzept

1. Idee 119

2. Problemstellung 120

3. Ziele 122

4. Zielgruppen 125

5. Inhaltliche Umsetzung 125
5.1 Inhalte der Bewegungserziehung 128
5.2 Inhalt für naturwissenschaftliches Winter- bzw. Sommerpraktikum 129
5.3 Inhalte der Ernährungserziehung 130

6. Rahmenbedingungen 130
6.1 Infrastruktur 130
6.2 Programme/Inhalte 131
6.3 Projektpartner 131
6.4 Projektteam und Aufgaben 133
6.5 Beantragung/Kooperationsvereinbarung 133
6.6 Sicherheit 134

7. Qualitätssicherung 135

8. Evaluationsverfahren 135

9. Literaturempfehlungen 136

Vorwort Alfons Hörmann

Allgemeine Fitness sowie motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten von Kindern im Schulalter haben in den letzten Jahren leider eine eher negative Entwicklung genommen. Es gibt immer mehr übergewichtige und motorisch schwache Schulkinder. Und viele Kinder beherrschen inzwischen selbst einfachste Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Balanceübungen, Purzelbaum, Rolle rückwärts oder Ballfangen nicht mehr.

Alfons Hörmann
Präsident
Deutscher Skiverband

Darüber gilt es nicht nur zu reden, sondern hier muss gehandelt werden! Deshalb möchte der Deutsche Skiverband einen konstruktiven Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten.

Grundlegendes Bewegungskönnen zu vermitteln und zu festigen ist eben nicht nur eine Aufgabe des Sportunterrichts, sondern liegt im Interesse der gesamten Gesellschaft, und ist nicht zuletzt auch ein Anliegen des Deutschen Skiverbandes. Denn der Sport leistet einen Beitrag zur Gesunderhaltung, fördert die körperliche Leistungsfähigkeit und stärkt das Selbstbewusstsein. Diese Ziele gewinnen im Schulsport in allen Schulformen, in allen Klassenstufen sowie im Vereinssport zunehmend an Bedeutung. Die inhaltliche Realisierung ist dabei wesentlich mit der Vermittlung einer vielseitigen und abwechslungsreichen sportmotorischen Grundausbildung verknüpft, die es durchgängig zu vermitteln gilt. Das ist eine weitere Zielstellung des Deutschen Skiverbandes. Ein ganz besonderes Augenmerk liegt in diesem Zusammenhang auf einer stärkeren Gewichtung skispezifischer Aspekte im Schul- und Vereinssport, im Wettkampfgeschehen und bei der Aus- und Weiterbildung von Sportlehrern. Nur so lassen sich unsere Kinder dauerhaft für den Skisport begeistern.

„Auf die Plätze, fertig … Ski!“, das Nachwuchsprojekt des DSV, soll einen wertvollen Beitrag leisten, um unseren Kindern eine sportliche Heimat im Deutschen Skiverband zu geben. Das Konzept zielt auf ein enges Zusammenwirken und eine Bündelung der Kräfte: Durch zahlreiche und vielgestaltige Kooperationen zwischen Verband sowie Erziehungs- und Bildungsstrukturen auf allen Ebenen – ganz besonders aber zwischen Schulen und Skivereinen! Diese Kooperationen sollen zu einer vielseitigen sportlichen und sozialen Förderung von Kindern beitragen.

In welchen konkreten Formen, Intensitäten, Umfängen, mit welchen Mitteln und Methoden, hängt von den jeweils gegebenen Rahmenbedingungen und den länderspezifischen Bildungsplänen ab. Gleichzeitig zeigt das Konzept übergreifende realistische Lösungswege und konkrete Maßnahmen auf, wie künftig noch mehr Kinder für unseren herrlichen Skisport gewonnen werden können. Ich wünsche dem Projekt einen erfolgreichen Start und bedanke mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten für ihr großes Engagement!

Alfons Hörmann

Präsident Deutscher Skiverband

Vorwort
Dr. Martina Münch | Burkhard Jungkamp

Gesellschaftliche Veränderungen, die Auswirkungen auf die Familien und die Erwerbstätigkeit haben, erfordern Konsequenzen für die Bildungsarbeit. So findet Bildung nicht nur im Unterricht der Schulen statt, sondern bezieht zunehmend außerunterrichtliche Angebote mit ein. Auch außerschulische Lernorte fördern die Jungen und Mädchen in ihrer Entwicklung.

Darum ist es wichtig, dass außerschulische Institutionen mit Schulen partnerschaftlich zusammenarbeiten. Den Sportvereinen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu: Denn so wie die Schule insgesamt die Aufgabe hat, die Bereitschaft und Fähigkeit zum lebenslangen Lernen zu fördern, so hat der Sport in Schule und Verein die Aufgabe, Kinder und Jugendliche anzuregen und zu befähigen, bis ins hohe Alter ihre körperliche wie geistige Leistungsfähigkeit und ihre Gesundheit durch regelmäßiges Sporttreiben zu erhalten. Deshalb wollen wir die Zusammenarbeit von Schulen mit Sportvereinen weiter gestalten. Durch gute und die körperlich-sportliche Grundausbildung in den Mittelpunkt stellende Kooperationsmodelle sind nachweislich mehr Jungen und Mädchen für ein regelmäßiges Sporttreiben motiviert worden.

Dabei kann gerade der Schneesport einen Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung von Kindern und im Bereich Nachhaltigkeit und Natur leisten. Denn er verbindet vielfältige Bewegungserfahrungen mit einer Sensibilisierung für den verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und der Umwelt.

Vor diesem Hintergrund hat der Deutsche Skiverband (DSV) eine Schulsportkommission eingerichtet, der auch Mitglieder der Kommission „Sport“ der Kultusministerkonferenz und des Vorstandes der Schulsportstiftung angehören. Die DSV-Schulsportkommission hat eine DSV-Schulsportkonzeption erarbeitet und begleitet deren Umsetzung:

Dr. Martina Münch
Ministerin für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Vorsitzende des Kuratoriums der Deutschen Schulsportstiftung

Burkhard Jungkamp
Staatssekretär für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Vorsitzender der Komission „Sport“ der Kultusministerkonferenz

- Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen werden unter breiten- und leistungssportlichen Gesichtspunkten ausgebaut.
- Schulsportwettbewerbe sollen an den sportmotorischen Erfordernissen orientiert und weiterentwickelt werden.

Möglichkeiten für eine systematische und pädagogisch verantwortbare Talentförderung zur Sicherung der internationalen Konkurrenzfähigkeit sollen gemeinsam geprüft und gefördert werden. Darüber hinaus werden mögliche Unterstützungsmaßnahmen erarbeitet, die in den Bereichen der Sportlehrerausbildung und -fortbildung der Qualitätserhaltung und der Sicherheit in den Schneesportarten im schulischen Sportangebot dienen.

Sämtliche Maßnahmen, die von der DSV-Schulsportkommission auf die Agenda genommen wurden, sollen im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ konzipiert werden. Dies bedeutet, dass die Maßnahmen „den Bedürfnissen der heutigen Generation entsprechen, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wahren“.

Auf diesem Weg der Zusammenarbeit des DSV, der Kommission „Sport“ und der Deutschen Schulsportstiftung kann die vorliegende Handreichung „Auf die Plätze, fertig … Ski!“ eine Hilfestellung für Eltern, Lehrkräfte und Übungsleiter sein. Sie zeigt den Schulen und Vereinen Möglichkeiten auf, wie eine erfolgreiche Kooperation funktionieren kann. Dies wird sowohl aus einem breitensportlichen als auch einem leistungssportlichen Blickwinkel dargestellt. Die Deutsche Schulsportstiftung und die Kommission „Sport“ der Kultusministerkonferenz begrüßen die Einrichtung dieser Schulsportkommission. Sie werden die Maßnahmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen.

Vorwort Peter Schlickenrieder

Peter Schlickenrieder
Vizepräsident des
Deutschen Skiverbandes
Vorsitzender der DSV-
Schulsportkommission

Erlebnisse und Erfahrungen im Winter und in freier Natur, mit Freunden und Geschwistern, beim Skifahren, Rodeln, Eislaufen oder bei einer Schneeballschlacht vergisst man nicht. Und weil sie so wertvoll sind, wollen viele Übungsleiter, Trainer und Sportlehrer diese an die Kinder der nächsten Generation weitergeben. Wollen sie zum Sporttreiben motivieren, sie zum Skisport führen.

„Kinder lernen Skifahren nur durch Skifahren" – dieser Spruch, der mittlerweile neurowissenschaftlich belegt ist, hat die Nachwuchstrainingskonzepte des Deutschen Skiverbandes intensiv beeinflusst. Übungsleiter, Trainer und Sportlehrer wollen nicht nur ihre Kenntnisse, sondern eben auch ihre Erlebnisse weiter vermitteln. Denn Kinder können beim Skilaufen und Skifahren nicht nur die Faszination von Geschwindigkeit, Bewegungsfluss, Fluggefühl und Gleitvermögen erleben, sondern auch diese faszinierenden Naturerfahrungen sammeln. Die klare Luft, Schneegestöber, Sonnenschein, Pulverschnee, traumhafte Ausblicke – die jungen Sportler vertiefen Eindrücke, die sie später entscheidend prägen können. Dazu gehören auch disziplinübergreifende Anforderungen des Skisports wie zum Beispiel das Gleichgewicht halten, die Ski auf die Kante stellen oder sich vom gleitenden Ski abstoßen, welche die Basis für eine spätere Spezialisierung sind.

Gesundheitsbewusstsein und die frühe Ausprägung von Leistungsfähigkeit bilden im Skisport keinen Gegensatz, sondern ergänzen sich hervorragend. Qualifizierte Bewegungs- und Sportangebote sind deshalb bereits im Vor- und Grundschulalter zu manifestieren. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass die motorische Leistungsfähigkeit von Kindern durch ein vielfältiges, qualifiziertes und regelmäßiges Sportangebot stark zunimmt. In der Partnerschaft zwischen

Kindergarten, Schule und Skiverein werden aus diesem Grund zwei zunächst unterschiedlich erscheinende Zielstellungen miteinander kombiniert:

1. Kindergarten und Schule haben einen vom Staat vorgegebenen Bildungs- und Erziehungsauftrag

2. Der DSV formuliert in seiner Satzung selbstgesetzte Aufträge

Das DSV-Schulsportkonzept beschreibt Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein mit dem Ziel der Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung, der Vermittlung nachhaltigen Umweltbewusstseins und der Stärkung des sozialintegrativen Verhaltens von Kindern.

Dabei wird sowohl der gesundheitsorientierten breitensportlichen Entwicklung als auch dem leistungssportlichen Ansatz ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Kooperationen zwischen Kindergarten, Schule und Verein gelingen allerdings nur dann, wenn die Initiative zur Zusammenarbeit von der Einzelschule, Kindergarten und dem Skiverein vor Ort getragen wird, wenn in enger Abstimmung zwischen den beteiligten Lehrern, Erziehern und Vereinstrainern Zusatzangebote zum Kindergartensport und Schulsportunterricht im Verein entstehen, und wenn die Talente der Kinder individuell erkannt und gefördert werden.

„Auf die Plätze, fertig … Ski!“ ist ein „Ganzjahreskonzept“. Es wird von der Idee getragen, die allgemeinen motorischen Fähigkeiten der Kinder sportartübergreifend im Laufe des Jahres zu entwickeln und zu fördern. In den Wintermonaten erfolgen dann skisportspezifische Übungs- und Trainingsprogramme. Eine Unterteilung der spezifischen Angebote in „schneenahe und schneeferne Regionen“ stellt sicher, dass Alternativangebote das Ganzjahreskonzept stützen.

In der Aus-, Fort- und Weiterbildung vermittelt die DSV-Ausbildungsakademie Trainern, Skilehrern und Übungsleitern den beschriebenen ganzheitlichen Ansatz von Training und Persönlichkeitsentwicklung.

Ich bin davon überzeugt, dass die DSV-Konzeption „Auf die Plätze, fertig … Ski!“ viele Kinder erreicht. Sie legt den Grundstein dafür, dass sie frühzeitig eine Sportart kennen lernen, die sie ganzheitlich in ihrer körperlichen, geistigen und sozialen Entwicklung voran bringt. Und ihnen unvergessliche, prägende Erlebnisse beschert.

Peter Schlickenrieder

Vizepräsident des Deutschen Skiverbandes
Vorsitzender der DSV-Schulsportkommission

Allgemeine Einführung zu „Auf die Plätze, fertig … Ski!“

Das Nachwuchsprojekt des DSV

Der Skisport in Deutschland fasziniert das Publikum mehr denn je und erzielt nicht umsonst eine derart hohe mediale Reichweite. Die Vielfalt der Skidisziplinen spiegelt sich aber nicht nur in Zeitungs-, Fernseh- und Rundfunkinhalten wieder, sondern auch in breit gefächerten Vereinsangeboten. Wenn der Skisport weiterhin zukunftsorientiert aufgestellt sein will, darf sich der DSV nicht alleine auf die sportfachliche Ausrichtung konzentrieren, sondern muss in vernetzten Zusammenhängen denken. Der DSV sieht es als eine seiner Aufgaben an, auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen aktiv mitzugestalten. Aus diesen Gründen wurde die DSV-Schulsportkommission, die sich aus Vertretern des DSV, der Kommission Sport und der Deutschen Schulsportstiftung zusammensetzt, gegründet. Die Kommission hat folgende Themenbereiche auf ihre Agenda gesetzt und konsequent fortgeschrieben:

1. Erarbeitung und Umsetzung des DSV-Schulsportkonzeptes im Bereich Schneesport (MODUL A)
2. Verstärkte Multiplikation und Einbindung des bestehenden Projektes “ticket2nature” (MODUL B)
3. Ausrichtung der Schulsportwettbewerbe, z.B. JtfO (MODUL C), an sportmotorischen Erfordernissen sowie die Unterstützung der sportmotorischen Ausbildung durch breitensportliche Module im Bildungssektor
4. Unterstützung in den Bereichen der Sportlehrerausbildung und -fortbildung zur Sicherung der Schneesportarten im schulischen Sportangebot (MODUL D)
5. Erarbeitung und Umsetzung des DSV-Kindergartenkonzeptes (MODUL E)

So ist es gelungen die Module A bis E zu einem Gesamtkonzept unter dem Titel „Auf die Plätze, fertig … Ski!“ – Das DSV-Nachwuchsprojekt des DSV zusammenzuführen. Sämtliche Maßnahmen sollen in das Konzept „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung” eingebettet werden.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den verschiedenen Kultusministerien und der Deutschen Schulsportstiftung zeigt, dass ein solcher Gestaltungswille dort sehr ernst genommen wird und erwünscht ist.

Im Verbund mit den Landesskiverbänden, Bundesstützpunkten und Skivereinen fördert der DSV die ganzheitliche Entwicklung junger Menschen, die Freude und Spaß am Skisport haben. Er will damit die gemeinschaftsorientierte Arbeit seiner Vereine unterstützen und im Rahmen der schulischen Veränderungen durch spezifische Förderaspekte ermöglichen.
Die vorliegende Neuauflage der Broschüre widmet sich allen fünf Modulen.
Zunächst wird mit Modul A das Schulsportkonzept vorgestellt, welches im Primarbereich die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Schulen und Skivereinen auf breitensportlicher (Kap. 2) und auf leistungssportlicher Ebene (Kap. 3) aufzeigt.
In Kapitel MODUL B wird dargelegt, dass Natursportaktivitäten hervorragend zur Bewusstseinsbildung einer nachhaltigen Entwicklung geeignet sind. Das Konzept „ticket2nature“-Natursportcamps bietet Schul- und Vereinsgruppen eine Kombination aus Sport in der Natur und reflexiver Betrachtung. Ziel des Projekts ist es, Jugendlichen neue Impulse für eine zukunftsfähige Gestaltung von Natursport zu geben. Insbesondere beleuchtet werden die ökologischen und ökonomischen Auswirkungen der Sportaktivitäten, ebenso Gruppenprozesse und gesundheitsfördernde Aktivitäten. „ticket2nature“-Camps ermöglichen neue Bewegungserfahrungen. Zahlreiche soziale und ökologische Prozesse können anhand der Sportausübung in einer Gruppe verdeutlicht werden.

Dieses Konzept wurde von Seiten der Stiftung Sicherheit im Skisport, des DSV-Umweltbeirats und des Instituts für Natursport und Ökologie in Köln erarbeitet. Im Kapitel MODUL C wird die Neuausrichtung des Schulsportwettbewerbes Skilanglauf der Deutschen Schulsportstiftung in Zusammenarbeit mit dem DSV beschrieben. Dieser Wettbewerb wird künftig auf die Wettkampfklasse IV ausgeweitet. Darüber hinaus ist eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung mit dem DSV-Schülercup erfolgt. Künftig wird dieser Technik- und Koordinationslauf die Bereiche FAHREN, LAUFEN und SPRINGEN beinhalten.

In MODUL D werden die Bemühungen in der Lehrer-Aus- und Fortbildung dargestellt. Der DSV hat ein Anerkennungsverfahren geschaffen, in dem die Absolventen des Vertiefungs- oder Schwerpunktfaches „Wintersport“ der Sportinstitute an den Hochschulen und Universitäten die Anerkennung der Übungsleiterfachlizenz Trainer C-Breitensport erhalten.

Die genannten Inhalte umfassen im Wesentlichen den Altersbereich der Schulkinder von etwa sechs bis zwölf Jahren. Doch schon früher können Kinder in den jeweiligen Entwicklungsphasen nahezu alles erlernen, wofür sie sich interessieren und wozu sie Lust haben. Gerade im Hinblick auf die schon bei der Einschulung gegebenen motorischen Differenzen bei Kindern wurde das DSV-Konzept um das MODUL E DSV-Kindergartenkonzept erweitert. Bereits im Jahre 2007 hat der DSV das Kindergartenkonzept „Schnee kinderleicht“ („Bewegte Stadt/Bewegtes Land“) für die Elementarstufe entwickelt. Insbesondere zwischen dem dritten und siebten Lebensjahr nimmt ein Kind die Dinge sehr intensiv wahr und entwickelt seine ganz eigene Vorstellung von der Umwelt. Diese Vorstellung entsteht aus der Aneignung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die kulturabhängig weitergegeben werden. So liegt es nahe, bereits Kinder im „vorschulischen Alter“ für den Natursport zu begeistern und ihnen einen Zugang dazu zu ermöglichen – unabhängig von ihrer Herkunft oder der Sportaffinität des Elternhauses. Das Konzept wurde in 2011 nochmals von Seiten des DSV-Jugendausschusses überarbeitet und als Modul E integriert.

Modul A

Autoren: Wolf, J., Wippert, P.-M. und Molt, M.

Das DSV-Schulsportkonzept

Konzept für die Primarstufe

Allen Beteiligten, die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben, danken wir herzlich. Ganz besonders bedanken möchten wir uns für die freundliche Unterstützung bei: Bundestrainern, Nordisch u. Biathlon; Holger Wick (DSV-Bundesstützpunktleiter Oberhof; Rainer Berkenkopf (DSV-Sportwart Skisprung/NK); Stefan Wolf (DSV-Jugendausschuss); Hubert Brühl (Direktor Breitensport) †.

1. Einführung DSV-Schulsportkonzept

Im Verbund mit den Landesskiverbänden, Bundesstützpunkten und Skivereinen fördert der Deutsche Skiverband (DSV) die ganzheitliche Entwicklung junger Menschen, die Freude und Spaß am Skisport haben. Er unterstützt damit die gemeinschaftswohlorientierte Arbeit seiner Vereine und ermöglicht diese im Rahmen der schulischen Veränderungen durch spezifische Förderaspekte.

Um gesellschaftliche Veränderungen gerecht zu werden, hat die Bildungspolitik in Deutschland Anpassungen in allen die Bildung betreffenden Bereichen vorgenommen. Schulen haben dadurch Veränderungen in inhaltlicher, organisatorischer und struktureller Hinsicht erfahren. Schüler[1] an Grundschulen haben beispielsweise aufgrund der Einführung von Ganztagesbetreuungsangeboten vielerorts einen anderen Tagesablauf und setzen sich in vielen Fächern, so auch im Fach Sport, mit neuen Inhalten auseinander. Diese und andere Veränderungen haben auch Auswirkungen auf den außerschulischen Sport. Sportverbände haben die Aufgabe, ihre Angebote in Kooperation mit den Schulen anzupassen. Die Schulsportkonzeption ist ein erster Schritt, Schneesportangebote von Vereinen und Schulen in der neuen Bildungslandschaft zu koordinieren.

Derzeit gibt es viele übergewichtige und motorisch schwache Kinder. Einfachste Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Balanceübungen, Purzelbaum, Rolle rückwärts oder einen Ball fangen beherrsche diese Kinder nur noch eingeschränkt. Grundlegende Bewegungselemente zu vermitteln und zu festigen, ist eine Aufgabe des Sportunterrichts. Dennoch ist der Sportunterricht weit mehr als nur Bewegung, denn er leistet einen Beitrag zur Gesunderhaltung, fördert die körperliche Leistungsfähigkeit und stärkt nicht zuletzt die Leistungsbereitschaft und das Selbstbewusstsein von Kindern. Deshalb nimmt die Bedeutung des qualifizierten Sportunterrichts zu und muss zusätzlich durch eine gute sportmotorische Grundausbildung gestützt werden. Der Zweite Deutsche Kinder- und Jugendsportbericht hat deutlich bestätigt, dass Kinder besser lernen und sich besser konzentrieren können, wenn ein ausreichendes Bewegungsangebot vorliegt (vgl. Schmidt, 2008).

Der Deutsche Skiverband ist sich dieser Veränderungen bewusst und macht sich mit dieser Schulsport-

[1] Aus Gründen der Vereinfachung wird in der vorliegenden Konzeption durchgängig die maskuline Sprachform für die Begriffe „Sportler“, „Schüler“ und „Lehrer“ u.ä. gewählt. Gemeint sind jedoch stets beide Geschlechter, es sei denn, es soll ausdrücklich auf eine bestimmte weibliche oder männliche Form verwiesen werden.

konzeption auf den Weg, um geeignete Formen der Zusammenarbeit zwischen Sportverbänden, Skivereinen und Grundschulen im Schneesport in Deutschland zu finden.
Mit Hilfe des vorliegenden Leitfadens soll möglichst vielen Kindern zusätzlich zum Schulsport eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und eine solide sportliche Ausbildung in einem Schneesportverein geboten werden. Einige Schneesportvereine im DSV haben bereits Kooperationen mit Grundschulen aufgenommen. Das Ergänzungsangebot Sport im Skiverein für 6- bis 12-Jährige zielt auf eine breite sportliche Grundausbildung ab. Der Deutsche Skiverband unterstützt diese Projekte und fördert damit die ganzheitliche und durchgängige sportliche und soziale Entwicklung von Kindern.

Der so definierte Ansatz birgt unschätzbare Gesundheitschancen für Kinder in sich, die sich nicht mehr regelmäßig viel bewegen oder dazu die entsprechenden Möglichkeiten haben. Insbesondere der Schneesport hat das Potential zur Erziehung zu einem gesundheits- und naturverbundenen Lebensstil.

Der Deutsche Skiverband erarbeitet konzeptionelle Bausteine, befördert das Projekt und bildet Trainer und Übungsleiter speziell für dieses Aufgabenfeld aus. Im Zentrum steht das sportliche Üben im Sinne einer vielseitigen zunächst sportartübergreifenden und erst später sportartspezifischen Ausbildung. Für 6- bis 12-Jährige gilt: Kinder- und Jugendtraining muss Spaß machen und sich inhaltlich vom Erwachsenentraining abgrenzen. Kinderwettkämpfe unterliegen speziellen Grundsätzen und dürfen nicht zu reduzierten Erwachsenenwettkämpfen werden.

Über Schneesportangebote an Schulen in Kooperation mit dem DSV können Kinder vielseitige Körper- und Bewegungserfahrungen mit unterschiedlichen Sportgeräten im Schnee machen. Die unterschiedlichen Voraussetzungen an den jeweiligen Schulen entscheiden, in welchem Rahmen Schneesport stattfinden kann (z. B. Skilanglauf, Ski alpin, Snowboard etc.). Pädagogische Rahmenbedingungen entscheiden über die inhaltliche Ausprägung im Schneesport (z. B. Spiel und Spaß, Anforderungen an die Kompetenzbereiche, Wettkämpfe/Leistungsgedanken).

Für das Kindergartenalter hat der DSV spezielle Programme ausgearbeitet, die Basiselemente für eine weitere Förderung beinhalten und die regionale Zusammenarbeit von Verein, Kindergarten und Verband unterstützen. Das Konzept „Schnee kinderleicht“ basiert auf den drei Themensäulen Bewegung, Ernährung und Natur und ist auf die Altersstufen der 3- bis 6-Jährigen ausgerichtet. Im Mittelpunkt der Kooperation stehen ganzjährige regelmäßige Bewegungsangebote, die Kindern im Vorschulalter Spaß an der Bewegung vermitteln und sie an den Schneesport heranführen sollen.

Die Abteilungen Leistungssport und Breitensport im Deutschen Skiverband haben sich zur Umsetzung einer gemeinsamen inhaltlichen Konzepts entschlossen. Das Projekt „Auf die Plätze, fertig . . . Ski!“ wird in den verschiedenen Landesskiverbänden, Regionen und Vereinen durch regionale breitensportliche Förderprojekte realisiert.
Das gleiche Projekt wird über die Landesskiverbände mit ihren Bundesstützpunkten und Bundesstützpunkten Nachwuchs umgesetzt und unter der Aufsicht der Landesskiverbände als nationales DSV-Leistungssport Förderprojekt umgesetzt.

Viktoria Rebensburg

„Das DSV-Schulsportkonzept ist eine sehr gute Sache und ich hoffe, dass sich möglichst viele Schulen und Vereine zusammentun, um Kinder zu fördern. Sport in der Gruppe macht einfach enorm viel Spaß, vor allem wenn es die eigenen Klassenkameraden sind. Ich kann das Konzept uneingeschränkt empfehlen!“

Die Kultusministerkonferenz und der Deutsche Olympische Sportbund haben sich ebenfalls darauf verständigt, sich für mehr ausgebildete Sportlehrer im Schulbereich einzusetzen. Der Deutsche Skiverband begrüßt diese Entwicklung und möchte mit der Förderung von Kooperationsangeboten zwischen Schule und Skiverein einen Beitrag zur Verbesserung der sportlichen Grundausbildung der Kinder leisten. Diese Kooperationen sollen zu einer vielseitigen sportlichen und sozialen Förderung von Kindern im Schulalter beitragen. Im Zusammenwirken von Kultusbehörden, Schulverwaltungen und örtlichen Grundschulen sind die ortsansässigen Skivereine aufgefordert, die Möglichkeiten zu schaffen, unter Mitwirkung von ausgebildeten Übungsleitern und Trainern ein zusätzliches Übungsangebot in den Schulen umzusetzen. In Abstimmung mit seinen Landesskiverbänden hat der Deutsche Skiverband hierfür das Projekt entwickelt und bietet es als fakultatives Nachmittags-Sportangebot für die Kinder der Klassenstufen 2 bis 5/6 an.

Ein Blick in die Lehrpläne der verschiedenen Bundesländer in Deutschland lässt schnell erkennen, dass Schneesport im Unterrichtsfach Sport/Sporterziehung in der Schule eine sehr unterschiedliche Bedeutung hat. In einigen Bundesländern, wie z. B. Baden-Württemberg, spielt Schneesport im Lehrplan eine eher untergeordnete Rolle. In anderen Bundesländern (z. B. Sachsen) hingegen ist Schneesport fester Bestandteil im Pflichtbereich des Sportunterrichts an Schulen. In den meisten Bundesländern besteht allerdings die Möglichkeit Schneesport unter besonderen Voraussetzungen im Wahlbereich mit in den Sportunterricht aufzunehmen. Hier liegt es an engagierten Schulleitern bzw. Lehrkräften, im außerschulischen Umfeld an Vereinsvorständen bzw. Trainern, die Schüler für den Schneesport zu begeistern.

Ziel der Schulsportkonzeption ist es, dem Schneesport in den Schulen mehr Bedeutung zu geben bzw. Schneesport in den Lehrplänen der jeweiligen Bundesländer, sofern noch nicht geschehen, fest zu verankern. Um dieses Ziel erreichen zu können, müssen Lehrpläne umgeschrieben und Rahmenbedingungen im ersten und zweiten Ausbildungsabschnitt in der Lehrerausbildung angepasst werden. Aus- und Fortbildungsprogramme im Schneesport müssen fester Bestandteil der Lehrerausbildung werden. Erste vom Deutschen Skiverband erstellte Konzepte („Back to School") greifen diese Problemstellungen bereits auf. Bis der Schneesport einen festen Platz in den Bildungs- und Lehrplänen der Bundesländer gefunden haben wird, besteht die Aufgabe von Verbänden, Vereinen und Schulen darin, die seit mehreren Jahren bestehenden Möglichkeiten zur Kooperation im Schneesport besser zu nutzen. Die vom DSV in Auftrag gegebene Vereinsstudie (Böhme 2008, Greinwald 2008, Schurr 2008) zeigt, dass es nur wenige Kooperationen im Schneesport gibt. Folglich ist ein weiteres Ziel der Schulsportkonzeption, die Anzahl der Kooperationen von Grund- und weiterführenden Schulen mit DSV-Vereinen zu erhöhen und bestehende Kooperationen auf ihre Effizienz (z. B. Mitgliederzuwachs in DSV-Vereinen; Teilnahme am Schulwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia") zu prüfen, um nachhaltige Strukturen im Sinne eines Schneesportnetzwerks, gerade in schneenahen Regionen, auszubauen.

Das vorliegende Schulsportkonzept gliedert sich im Modul A in drei Kapitel. Kapitel 1 gibt übergreifende Empfehlungen zur Umsetzung, Kapitel 2 beschreibt die breitensportliche Ausrichtung und Kapitel 3 gibt Hinweise zur leistungssportlichen Umsetzung. Die zwei Umsetzungsstrategien bringen folgende Unterteilung mit sich (siehe Abb. 1):

Abb. 1: Breiten- und leistungssportlicher Ansatz der Schulsportkonzeption

1. Der breitensportliche Ansatz – auch hier muss die Kooperation eingefordert werden – spricht all jene Schulen an, denen die eingangs formulierten Zielstellungen zur Entwicklung ihrer Kinder von Bedeutung sind. Die Kinder sollen mit Freude zu einem lebenslangen Sporttreiben motiviert werden. Diese Schulen haben jederzeit die Möglichkeit, sich hin zum leistungssportlichen Ansatz zu orientieren und verstärkt sportartenspezifische Angebote unter dem Leistungsaspekt anzubieten. Unter dem breitensportlichen Ansatz sind die Anforderungen an die Schulen nur gering formuliert.
2. Der leistungssportliche Ansatz spricht die Schulen an, die mit schneesporttreibenden Vereinen des Deutschen Skiverbandes kooperieren wollen und eine räumliche Nähe zu einem Bundesstützpunkt oder Bundesstützpunkt Nachwuchs aufweisen. Hier steht stets die leistungssportorientierte Förderung der Schüler in enger Kooperation mit dem Verein und dem jeweiligen Landesskiverband im Vordergrund.

Voraussetzungen für den Projektstart – Was ist zu tun?

Abb. 2: Voraussetzungen für den Projektstart

1.1 Zielstellung

Die unterschiedlichen Anforderungen innerhalb der verschiedenen Skidisziplinen Skispringen, Skilanglauf, Nordische Kombination, Biathlon und Alpiner Rennlauf erfordern eine vielseitige Anlage der vorgeschalteten Übungseinheiten im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren. So finden neben sportartspezifischen auch sportartübergreifende Ausbildungsaspekte Beachtung.

1. Eine gute motorische Grundausbildung sollte mit der Förderung eines gesundheitsförderlichen Lebensstils einhergehen.
2. Das Kennenlernen unterschiedlichster Sportarten und Bewegungsformen mit ihren differenzierten Bewegungsmerkmalen sollte Vorrang haben.
3. Sportartübergreifende Ausbildungsinhalte im Sinne eines spielerischen Vielseitigkeitstrainings sollten insbesondere in der schneelosen Zeit von Mai bis November angeboten werden.
4. Skisportspezifische Inhalte werden auf Grundlage der vielseitigen Gesamtausbildung angeboten. Die besonderen Anforderungen des Drehens, Gleitens, Kantens, Belastens, Abstoßens und die Entwicklung der koordinativen Fähigkeiten auf dem Gleitgerät Ski stehen im Vordergrund.
5. Für die spätere Spezialisierung auf eine Schneesportdisziplin und den damit verbundenen Übergang vom spielerischen Üben zum zielgerichteten Training sollen die notwendigen Grundlagen gelegt werden.

Mit den genannten Zielstellungen geht zudem eine Steigerung des Bekanntheitsgrades des Schneesports und der Vereinsangebote bei Kindern und Erwachsenen einher. Die Kompetenz der Vereine des Deutschen Skiverbandes im Bereich des gesundheitsförderlichen Kinder- und Jugendtrainings wird so popularisiert.

1.2 Zielgruppe und pädagogisches Anliegen

Hauptzielgruppe sind Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren, die sich für sportliche Bewegung in irgendeiner Form interessieren und im Verein Spaß und Freude erfahren möchten. Aus gesellschaftlicher, pädagogischer und medizinischer Sicht muss der Realisierung des natürlichen Bewegungsdranges der Schulkinder in besonderem Maße Rechnung getragen werden (Gesundheit, Wohlbefinden, Bewegungs- und Ernährungsverhalten). Die Zielstellungen und Inhalte der Sportlehrpläne von Grundschulen und weiterführenden Schulen verbunden mit den Möglichkeiten, die sich aus den Schul-Vereins-Kooperationen ergeben, ergänzen das Bewegungsangebot und ermöglichen eine erweiterte aktive sportliche Betätigung.

Kaum eine andere „Sportart" wie der Wintersport in seiner Gesamtheit bietet mehr Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche zu einem lebenslangen Sporttreiben zu führen. Allein der Anblick von spielenden Kindern im Schnee zeigt, wie leicht Schnee Kinder verzaubern kann. Wintersport wird so in besonderer Art und Weise den sogenannten „6 Pädagogischen Perspektiven" nach KURZ gerecht.
KURZ nennt sechs pädagogische Perspektiven, die eine sportliche Handlung erfüllen kann. Eine pädagogische Perspektive ist, „allgemein ausgedrückt, (. . .) zunächst eine Möglichkeit, wie „Sport" am allgemeinen Auftrag der Schule mitwirken kann" (Kurz 2000, S. 25).

Kurz bezeichnet diese Perspektiven auch als Motive des Sporttreibens, die sich hinter sportlicher Aktivität verbergen, sowohl im Leistungssport, im informellen Sporttreiben als auch im Schulsport. Nach KURZ lassen sich sechs Perspektiven unterscheiden, wobei die Reihenfolge keine Aussage über deren Gewichtung darstellt (vgl. Molt 2008, S. 88 ff.):

1. Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln: Dass zunehmende Bewegung auch das Gesundheitsbewusstsein fördert, ist hinreichend bekannt. Der zweite Deutsche Kinder- und Jugendsportbericht dokumentiert, dass Zusammenhänge zwischen körperlich-sportlicher Aktivität und Gesundheit bei Kindern bestehen (vgl. Sygusch, Tittlbach, Brehm, Opper, Lampert & Bös, 2008). Der Wintersport in seiner Gänze sollte ein zusätzliches Bewegungsangebot in der Natur für Kinder darstellen.

2. Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrung erweitern: Die komplexen Bewegungen des Wintersports bieten gerade in diesem Bereich ein großes Spektrum. Hier werden nur einige Erfahrungen aus den Bewegungsfeldern genannt, die dem Wintersport zugeschrieben werden können: laufen, springen, fahren, gleiten, rollen, etc.

3. Sich körperlich ausdrücken, Bewegung gestalten: Mit Bewegungsausdruck und -gestaltung ist eine völlig neue Generation des Skifahrens angesprochen. Unter dem Deckmantel des sogenannten Freestyles hat sich vorwiegend unter den Jugendlichen eine Subkultur entwickelt. Die Jugendlichen fahren sowohl mit Ski, als auch mit dem Snowboard ihren „Style". Inzwischen hat sich Freestyle stark in der alpinen Ski-Szene positioniert und etabliert. Die Freestyler heben sich von „klassischen Normen" ab (DVS/ Interski Deutschland, 2001, S. 6) und gehen ihren individuellen Weg. Typisch sind Sprünge und Tricks, die dem inzwischen angesagten Style „New School" entsprechen (vgl. DVS/Interski Deutschland, 2001).

4. Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen: Das Erbringen von Leistung ist eines der konstitutiven Merkmale von Sport.
   Der Sport bietet Kindern und Jugendlichen ein großes Spektrum, um Erfahrungen im Bereich der Leistungsmessung zu sammeln. Sie erlernen den Leistungsgedanken für sich selbst zu definieren, Erfahrungen zu sammeln, das Leisten verstehen und einzuschätzen. Auch in der Übertragung von wintersportlichen Großereignissen können die Kinder und Jugendlichen den Leistungsgedanken der teilnehmenden Sportler im Wintersport erkennen. In vielen anderen klassischen Sportarten, wie der Leichtathletik oder dem Turnen, spricht der „Wettkampf" schon klar für einen Leistungsvergleich. Hier werden Leistungen in Form von Sekunden, Metern oder in Punkten ausgedrückt (vgl. Kurz 1986, S. 49).

5. Etwas wagen und verantworten: Geschwindigkeit ist in fast allen wintersportlichen Disziplinen das entscheidende Kriterium. Insgesamt werden Kinder heutzutage mit Erlebnis- und Reizangeboten „überflutet". Doch selten erhalten sie die Möglichkeit einen Umgang mit Angeboten zu erlernen. Beim Wintersport werden die Kinder unter Anleitung sukzessive an Erfahrungen herangeführt und lernen einen sicheren Umgang mit unterschiedlichen Variablen von Reizangeboten.

6. Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen: Ein wesentliches Merkmal des Wintersports ist der Wettkampf. Der Wintersport bietet wie kaum eine andere Sportart die Möglichkeit Erfahrungen und Erkenntnisse im Miteinander und Gegeneinander zu sammeln (vgl. Kurz 2000, S. 27 ff.). An Wettkampf-Wochenenden haben die Kinder die Möglichkeit zu erlernen, wie man mit Erfolgen und Niederlagen umgeht.

Grundsätzlich zentrale Aspekte des Schneesports, denen durchgängig Beachtung zu schenken ist, sind die motorische Entwicklung des Menschen, sowie die Methodik und Didaktik des motorischen Lernens. „Die hohe Entwicklungsdynamik, die u. a. bereits in der Begriffsausweitung von Skisport auf Schneesport bzw. von Skiunterricht zu Schneeunterricht sichtbar wird" (Falkner 2008, Nr. 32, S. 2/3) und die in jüngster Vergangenheit auch auf die Entstehung zahlreicher Trendsportarten zurückzuführen ist, erhöht diese Aktualität. „Zweifellos werden weitere ski- bzw. schneesportliche Neuerungen auch in der Zukunft folgen. Daraus ergeben sich langfristig disziplinspezifische Methodik-Ansätze, die eher „nur" disziplin- oder sportartspezifische Gültigkeit haben" (Falkner 2009, S. 3). Es erscheint sinnvoll, diese Ansätze fortzuschreiben und gegebenenfalls zu modifizieren, um mit den oben angesprochenen Veränderungen „mithalten zu können" (vgl. Falkner 2007).

Evi Sachenbacher-Stehle

„Bei uns daheim gehört Skifahren im Winter einfach dazu. Mit sechs kam ich zum Langlauf und habe mit neun meine ersten regionalen Wettkämpfe bestritten. Das Schulkonzept des DSV finde ich deswegen prima, weil es auch Kindern, die nicht in den Bergen aufwachsen, die Möglichkeit bietet, das Skifahren auszuprobieren. Und wer sagt denn, dass es nur in den Alpenregionen große Talente gibt?"

1.3 Allgemeine Informationen zu Kooperationsmöglichkeiten von Schulen

Aufgrund der bereits angesprochenen Veränderungen der Bildungslandschaft in Deutschland gewinnen die Kooperationsprogramme erheblich an Bedeutung. Durch die flächendeckende Einführung der Ganztagsschulen, mit der ein Öffnungsprozess der Schulen einhergeht, haben Sportvereine größere Chancen ihre Angebote in die Schulen zu tragen. Das Thema Ganztagsförderung hat sich inzwischen zu einem wesentlichen Teilbereich der Kooperationsprogramme Schule-Vereine entwickelt. Die Zunahme von Ganztagsschulen sollte nicht dazu führen, dass sogenannte nachschulische Freizeitangebote im Sportverein bei den Schülern an Bedeutung verlieren. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit sollten diese Veränderungen als Chancen betrachtet werden (siehe Tab. 1).

Chancen für die Schulen:	*Chanchen für den Sport, seine Vereine und Verbände*
■ Erweiterte Angebotsmöglichkeiten an Bewegungs-, Spiel- und Sportformen	■ Möglichkeiten der Mitgestaltung der Bildungsarbeit an der Schule
■ Schulsportprofilbildung im breiten- und leistungssportlichen Bereich und damit Förderung von individuellen Interessen und Begabungen der Schüler (sportliche Talente)	■ Imagegewinn
■ Förderung der individuellen Lebensführung (Freizeitverhalten) und damit Prävention und Kompensation im Sinne der Gesundheit	■ Aufbau neuer und Ausbau bereits bestehender Kooperationen zwischen Schule und Verein
■ Förderung sozialer Kompetenzen und der Lernbereitschaft sowie Lernfähigkeit der Schülerinnen und Schüler	■ Motivation derjenigen Schülerinnen und Schüler zum Sporttreiben im Verein, die von sich aus oder durch ihre Eltern keinen Weg in den Sportverein finden
■ Steigerung der kognitiven Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler	■ Entwicklung neuer Sportangebote mit verschiedenen Schwerpunkten (z. B. gesundheitsbezogen oder leistungsbezogen etc.)
■ Möglichkeiten der Gewaltprävention	■ Intensivierung der Talentsichtung und -förderung
■ Nutzung der sächlichen Ausstattung des Vereins nach gemeinsamer Abstimmung	■ Gewinnung und Qualifizierung von Lehrkräften oder Eltern als Übungsleiter
	■ Erschließen finanzieller Ressourcen für den Verein
	■ Nutzung der Sportgeräteausstattung und ggf. besonderer Sachmittel (z. B. Sport- und Spielboxen) durch die Vereine für die Ausgestaltung der Ganztagsangebote nach gemeinsamer Abstimmung

Tab. 1: Chancen für Schule und Verein (Quelle: Hummel, 2007, S. 13)

Die unterschiedlichen Formen der Landeskooperationsprogramme aller Bundesländer sind mit den entsprechenden Ansprechpartnern, Unterstützungsangeboten und Antragsverfahren im Anhang aufgeführt (siehe Anhang 4.6 ff.).

1.4 Inhalte

Sportliche Inhalte (Bewegungsfelder des Kerncurriculums):	
Laufen, Springen, Werfen	Leichtathletik
Bewegen im Wasser	Schwimmen
Bewegen an und mit Geräten	Turnen und Gymnastik
Bewegung gymnastisch, rhythmisch, tänzerisch gestalten	Gymnastik, Tanz, Bewegungskünste
Fahren, Rollen, Gleiten	Rollsport, Bootssport, Wintersport
Mit und gegen Partner kämpfen	Zweikampfsport
Spielen in und mit Regelstrukturen	Kleine und große Sportspiele
Den Körper trainieren, die Fitness verbessern	Fitnesssport (Gesundheitssport)

Tab. 2: Sportliche Inhalte

Wintersportliche und skisportliche Inhalte	
Gleiten auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Eislaufen, Rodeln, Snowboarden
Kanten auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Eislaufen, Snowboarden
Drehen auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Eislaufen, Snowboarden
Belasten und Belastungswechsel auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Rodeln, Eislaufen, Snowboarden
Abstoßen auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Eislaufen, Snowboarden
Koordination auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Rodeln, Eislaufen, Snowboarden
Zielen und Laufen auf Schnee und Eis	Biathlon

Tab. 3: Wintersportliche und skisportliche Inhalte

Entwicklung und Förderung der Personal-, Sozial- und Methodenkompetenz unter anderem:

- Reflexionsfähigkeit
- Selbstständigkeit
- Verantwortungsbereitschaft
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Führungsfähigkeit
- Situationsgerechtes Auftreten
- Kritikfähigkeit
- Selbstvertrauen

Übergreifende Bildungsinhalte:

- Umwelterziehung
- Suchtprävention (Alkohol-, Medikamenten-, Drogenmissbrauch)
- Gewaltprävention
- Ernährungsverhalten
- Integrationsproblematik

Spezifische Bildungsinhalte:

- Materialkunde
- Regelkunde
- Wettkampflehre

1.5 Beratungsangebot

Eltern, die sich informieren und orientieren wollen, wie sie ihr Kind in seiner körperlichen und geistigen Entwicklung fördern können, erhalten ein Beratungsangebot bei Trainern und Lehrern. Die Kooperationspartner und Projektverantwortlichen bemühen sich Trainer, Vereinsvorsitzende sowie Lehrer in einen direkten Dialog einzubinden, um den Erfahrungsaustausch zu fördern. Individuelle standortbezogene Lösungsmöglichkeiten bei Problemstellungen sollen erörtert, gefunden und umgesetzt werden.

Angestrebt wird ein durchlässiger „bottom up-top down-Dialog“ auf allen Ebenen. Anregungen aus der Basis sind dabei elementar und gewährleisten ein Gelingen des Projekts an den jeweiligen Standorten.

1.6 Umsetzung/Aktionstag

Das DSV-Schulsportkonzept für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren soll mit einem Aktionstag in den Landesskiverbänden, kooperierenden Schulen und Vereinen gestartet werden.
Das Projekt kann von interessierten Skivereinen und Schulen im gesamten Bundesgebiet aufgegriffen und umgesetzt werden. In den Landesskiverbänden, Bundesstützpunkten und Bundesstützpunkten Nachwuchs des DSV kann es allen zugeordneten Vereinen angeboten werden.

Jährliche Aktionstage eröffnen die Saison im Frühjahr

Für die Gewährleistung einer hochwertigen Bildungsarbeit der Projektverantwortlichen verpflichten sich diese, an zentralen Aus-, und Fortbildungen für Vereinstrainer und Lehrer der DSV-Trainerschule teilzunehmen. Die am Projekt unmittelbar beteiligten Trainer müssen mindestens über eine Trainer C-Lizenz (Leistungssport oder Breitensport) verfügen. Eine Trainerlizenz für die Teilnahme an den Trainer-/Lehrerfortbildungen ist nicht erforderlich. Nach dem Lehrgang erhalten alle Teilnehmer ein Zertifikat.

Interessierte Eltern, Lehrer und Vereinsbetreuer können sich an den Aktionstagen über das Angebot informieren und bei Übungseinheiten hospitieren, um sich einen direkten Einblick in die Übungstätigkeit und über die Inhalte zu verschaffen.

Aktionstag (Praxis)

In einer praktischen Übungsstunde zeigen Kinder, was sie beim Training gelernt haben und was zukünftige Lerninhalte sind. Trainer, Lehrer und Übungsleiter, die in das Projekt eingebunden sind, informieren und erklären die Zielstellungen sowie das methodisch-didaktische Vorgehen in den Übungsstunden. Das Ganzjahreskonzept wird vorgestellt.

Aktionstag (Theorie)

In Fachvorträgen werden Bundestrainer, Sportmediziner, Sportpädagogen, Sportwissenschaftler und DSV-Funktionsträger ihre Erfahrungen und Zielvorstellungen darlegen und mit den Veranstaltungsteilnehmern diskutieren.

Ausbildungsangebot Trainer und Lehrer

In der Trainerschule des DSV finden Ausbildungen mit einem Gesamtumfang von 72 Unterrichtseinheiten statt. Diese Ausbildungen dienen auch der Lizenzverlängerung in den Bereichen Breiten- und Leistungssport. Ebenso ermöglichen sie den teilnehmenden Lehrern Fortbildungspunkte zu erhalten. Die genauen Inhalte und die Zeitumfänge sind im Curriculum (siehe Anhang) beschrieben.

1.7 Spielen, Üben, Trainieren

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten zusätzlichen außerunterrichtlichen Sportangebote werden im Rahmen des Vereinsangebotes oder in Arbeitsgemeinschaften (AGs) durchgeführt. Die Kooperationsvereinbarung zwischen Schule und Skiverein regelt die Umsetzung. Die individuellen Gegebenheiten und Umsetzungsmöglichkeiten in den Regionen sind hierbei zu beachten.

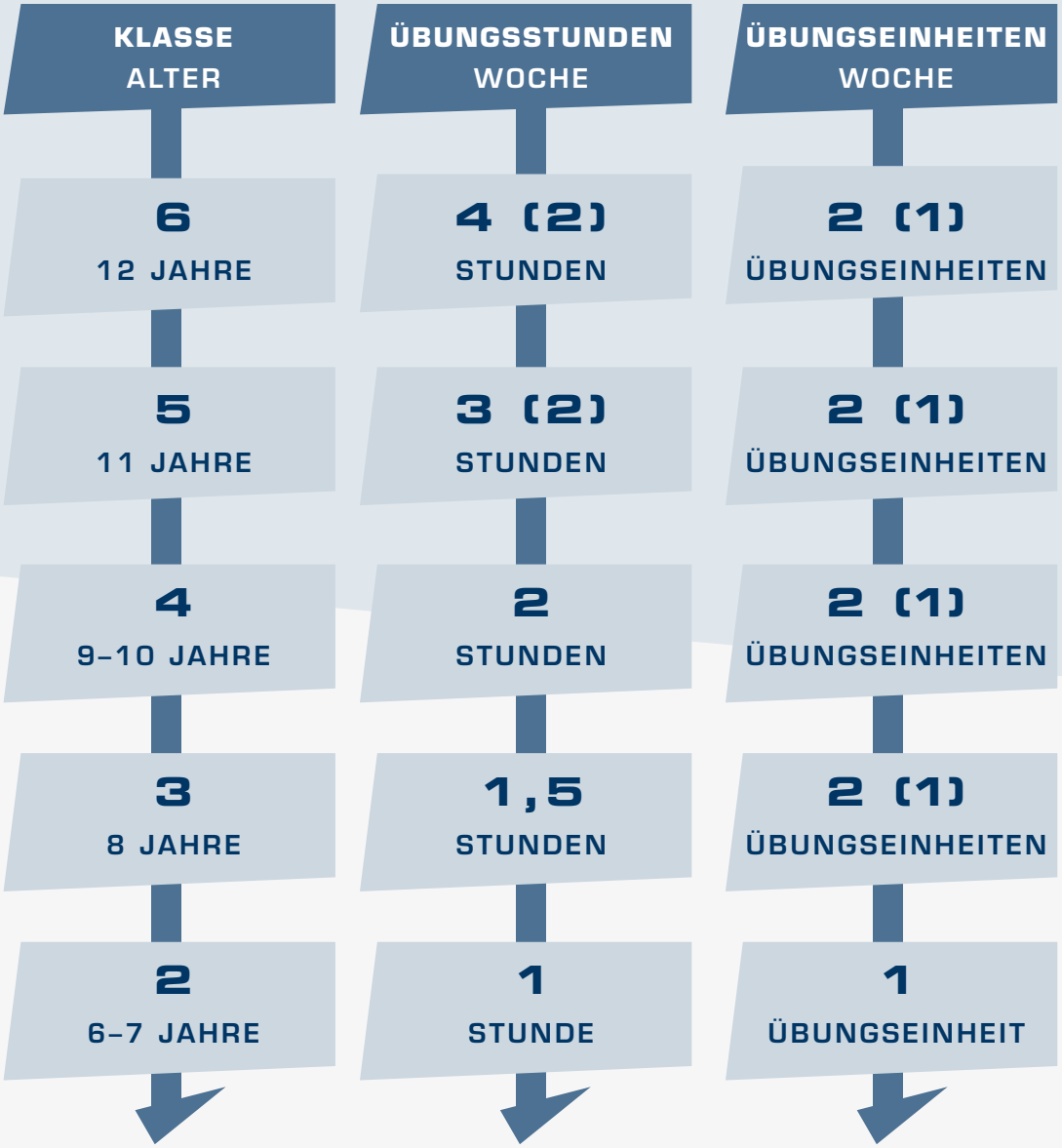


Abb. 3: Außerunterrichtliche Sportstunden

In der Stundenanzahl (Zeitstunden) sind zusätzliche Skitage, z. B. an Wochenenden oder in der Woche, nicht enthalten. Die in Klammer geschriebenen Stundenzahlen bilden den Orientierungsrahmen für den breitensportlichen Ansatz, die gemäß landesspezifischer Fördervoraussetzungen berücksichtigt werden müssen.

1.8 Das Trainingsjahr

Beispiel für Übungsinhalte:

	Bewegungsfelder	*Sportarten*
FRÜHLING	Laufen, Springen, Werfen	Leichtathletik
	Bewegen an und mit Geräten	Turnen
	Bewegung gymnastisch, rhythmisch	Gymnastik
SOMMER	Laufen, Springen, Werfen	Leichtathletik
	Bewegen im Wasser	Schwimmen, Wasser springen
	Fahren, Rollen, Gleiten	Rollsport, Bootssport,
	Spielen in und mit Regelstrukturen	Kleine und große Sportspiele
HERBST	Bewegen an und mit Geräten	Turnen und Gymnastik
	Bewegung gymnastisch, rhythmisch	Gymnastik, Bewegungskünste
	Fahren, Rollen, Gleiten	Rollsport
	Mit und gegen den Partner kämpfen	Zweikampfsport
	Spielen in und mit Regelstrukturen	Kleine und große Sportspiele
	Den Körper trainieren, die Fitness verbessern	Fitnesssport, Klettern (Gesundheitssport)
WINTER	Gleiten auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Eislaufen, Rodeln, Snowboarden
	Kanten auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Eislaufen, Snowboarden
	Drehen auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Eislaufen, Snowboarden
	Belasten und Belastungswechsel auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Rodeln, Eislaufen, Snowboarden
	Abstoßen auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Eislaufen, Snowboarden
	Koordination auf Schnee und Eis	Skifahren, Skilanglauf, Skisprung, Rodeln, Eislaufen, Snowboarden
	Zielen und Laufen auf Schnee und Eis	Biathlon

Tab. 4: Beispiel für Übungsinhalte

Spezielle Bildungsinhalte wie z. B. Suchtprävention und Umweltlehre kommen über das gesamte Jahr hinweg zum Tragen. Für sie ist zusätzlich ein Minimum von einer Schulstunde pro Monat vorgesehen.

1.9 Qualitätsmanagement

Die Kenntnisse über Kriterien des Qualitätsmanagements werden den Projektverantwortlichen im Rahmen ihrer Ausbildung vermittelt. Das können beispielsweise motorische Lernerfolgskontrollen zur Prüfung der erworbenen Bildungsinhalte sein.

Die sportartübergreifenden Lernerfolgskontrollen sollten ergänzend und begleitend zu spezifischen motorischen Lernerfolgskontrollen durchgeführt werden und Aufschluss über die Leistungsentwicklung der Kinder geben. Die Kontrollverfahren prüfen Erlerntes ab und geben Trainern bzw. Lehrern wichtige Hinweise für die folgenden Übungsstunden. Die Kontrollen sind dabei nicht nur auf die Erfüllung sportlicher Ziele ausgerichtet. Ebenso intensiv sollte auf die Sozial- und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder geachtet werden, die abschnittweise reflektiert werden sollte (vgl. u. a. Falkner 2009, Nr. 35, S. 4 ff.).

Eine alternative Variante, um die Lernfortschritte der Kinder ohne Tests und Kontrollverfahren turnusmäßig zu erfassen, ist die schriftliche Dokumentation. Bei ihr ist darauf zu achten, dass sowohl die motorische als auch die sozio-integrative Entwicklung der Kinder im Jahres-, und Mehrjahresverlauf beobachtet wird.

Die Lerninhalte sind entsprechend den Lernfortschritten anzupassen. Wesentlich ist eine den individuellen Ergebnissen und gesammelten Erkenntnissen entsprechende Prozesssteuerung und Konkretisierung des Programms bzw. der Programminhalte.
Angeraten wird ein begleitendes (wissenschaftliches) Evaluationsverfahren, bei dem gängige Erhebungsmethoden zum Qualitätsmanagement zum Einsatz kommen.

Die Kontrollverfahren für dieses Qualitätsmanagement werden im Anhang aufgeführt.

1.10 Zusammenfassung

Der Deutsche Skiverband will mit dem oben genannten Projekt die regionale Zusammenarbeit von Vereinen, Landesskiverbänden und Schulen fördern. Zudem unterstützt er bereits bestehende Projekte im Verbund mit den Partnerschulen des Wintersports und/oder den an die Bundesstützpunkte gekoppelten Eliteschulen des Sports. Grundsätzlich liegen dem DSV folgende Punkte am Herzen:

1. Kinder sollten ein angemessenes und vielfältiges Bewegungsangebot erhalten. In diesem Sinne fördern Kooperationsmodelle die Zusammenarbeit von Schulen, Vereinen und Verbänden und stellen tragfähige Säulen für ein lebenslanges Sporttreiben dar.

2. Die Talentsuche und Talentförderung sollte für die 6- bis 12-Jährigen sowohl sportartübergreifend, als auch vielseitig skispezifisch ausgerichtet sein. Alle DSV-Talentförderprojekte sind darauf ausgerichtet.

3. In den deutschen Skizentren muss dem Skiunterricht innerhalb des Sportunterrichts an Schulen ein angemessener Stellenwert zukommen.

4. Dabei sind die regionalen Skitraditionen zu berücksichtigen und deren wertvolles erzieherisches und skisportliches Potential nutzbar zu machen. Dem Umweltgedanken und einer interkulturellen „Integration durch Sport“ ist Rechnung zu tragen.

5. In schneefernen Regionen ist eine Zusammenarbeit mit anderen Spitzenverbänden vorstellbar. Hier könnte sich ein Skiverein in einen bereits bestehenden Kooperationsvertrag einbringen und ein Schneesportmodul anbieten.

6. Das Konzept eignet sich auch im Rahmen von Ganztagsangeboten.

2. Breitensportliche Ausrichtung

2.1 Leitgedanken zur breitensportlichen Konzeption

Um dem natürlichen Bewegungsbedürfnis junger Schüler gerecht zu werden, sollten bei der Schulsportkonzeption unter anderem bewegungspädagogische Aspekte und Erkenntnisse berücksichtigt werden.

Im Rahmen dieses Ansatzes soll erreicht werden, dass in Schulen . . .

- Bewegung im gesamten Lebensraum Schule integraler Bestandteil von Bildung und Erziehung wird
- Bewegung in allen Bereichen des Schulalltags zu einem Prinzip des Lernens und Lehrens wird
- im Rahmen eines Schulentwicklungsprozesses eine bewegungsfreundliche Schule entsteht
- der Schultag durch Bewegung und Entspannung rhythmisiert wird
- im Schulalltag vermehrte Bewegungsmöglichkeiten entstehen und verankert werden

Abb. 4: Schulsportkonzeption Breitensport

2.2 Förderaspekte im Schneesport

Der Breitensport fördert Kooperationen zwischen Schule und DSV-Verein in schneenahen und schneefernen Regionen in Deutschland, wobei der Schwerpunkt auf schneenahen Regionen liegt. Schneenah sind Regionen, in denen es möglich ist, am Nachmittag nach der Schule Schneesport (Ski alpin, Skilanglauf, Biathlon, Skispringen, Nordische Kombination, Snowboard) ohne größeren logistischen Aufwand auszuüben (in Alpennähe, in der Nähe von Mittelgebirgen, Skihallen, usw.). Da dies in schneefernen Regionen nicht möglich ist, bezieht sich das ganzjährige Programm in diesem Fall auf schneesportähnliche Aktivitäten (Ski-Inline, Skiroller, DSV *„nordic aktiv"*, usw.).

Die Kooperation zwischen Schule und DSV-Verein umfasst:

- Kooperation eines DSV-Vereins mit einer oder mehreren Grundschule/n und weiterführenden Schulen ohne Ganztagesangebot
- Kooperation eines DSV-Vereins mit einer oder mehreren Grundschule/n und weiterführenden Schulen mit Ganztagesangebot (feste Verankerung von Schneesport im Ganztagesangebot der Schule)

Die Art und Weise der Kooperation ist abhängig von den Voraussetzungen im jeweiligen Bundesland (vgl. 4.6).

2.3 Vorbemerkungen zur Umsetzung im Breitensport

Das vorliegende Schulsportkonzept umfasst alle Bereiche des Breitensports. Der wiederum dient als Schnittstelle zum Leistungssport (z.B. „Jugend trainiert für Olympia").

Die inhaltliche Gestaltung der Kooperation Schule/DSV-Verein im Breitensport orientiert sich an:

1. Vorgaben der Förderprogramme der Landessportbünde/Landessportjugenden
2. Vorgaben des Lehrplanes Sport/Sporterziehung in den verschiedenen Bundesländern
3. Regionale Lage der Schule/des Vereins (schneenah, schneefern)

Axel Teichmann

„Ich komme nicht aus der typischen Sportlerfamilie und bin sozusagen durch mein Umfeld zum Langlauf gekommen. Meine sportlichen Erfolge zeigen, dass es der richtige Weg für mich war. Wenn durch das Umfeld Schule weitere Talente für den Wintersport entdeckt werden können, hat das meine volle Unterstützung."

2.4 Anforderungen zur Umsetzung

Das vorliegende Konzept wird im Breitensport über den Jugendausschuss, das Referat Skisport an Schulen und über die Landesskiverbände, Vereine und Vereinsskischulen umgesetzt. In diesem Bereich unterstützt der Deutsche Skiverband mit finanziellen Zuschüssen die Aus- und Fortbildung der am Projekt beteiligten Trainer und Lehrer sowie für die Erstellung von Informationsmaterialien zur Verfügung. Die Projektsteuerung und das Qualitätsmanagement im Breitensport erfolgt über die Landesskiverbände in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Projektkoordinatoren in den Skivereinen vor Ort. Die Bundesstützpunktleiter unterstützen den Landesskiverband durch Beratungsleistungen.

Folgende Daten werden erfasst:

1. Name des Vereins (DSV) und der Schule(n), die an der Kooperation beteiligt sind
2. Namen und Jahrgänge der Teilnehmer der Kooperation Schule-Verein (DSV)
3. Vereinseintritte über die Kooperation Schule-Verein (DSV)
4. Teilnahme bei „Jugend trainiert für Olympia“

Der Landesskiverband leitet die Daten an die Geschäftsstelle des Deutschen Skiverbands (Breitensport) weiter. Die übernimmt in diesem Prozess Beratungs- und Betreuungsaufgaben im Sinne einer Zusammenführung der am Projekt beteiligten Regionen zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung des Projektes. Federführend dabei ist die Abteilung Breitensport im „Haus des Ski“ in Planegg bei München. Jeder Verein ist angehalten, Kooperationen mit Schulen aufzubauen, zu fördern und in der Umsetzung zu begleiten. Weiterhin überprüft der Verein in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Landesskiverband die Effektivität der Kooperationen mit Blick auf die Steigerung der Mitgliederzahlen 6- bis 12-Jähriger in DSV-Vereinen.

Im Sinne der Talentsicherung und -förderung unterstützt der Breitensport den Aufbau eines Skinetzwerks über die vom Leistungssport aufgebauten Kooperationen hinaus. Dabei sind regionale Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten einzubeziehen. In den unterschiedlichen Bundesländern gibt es eine Vielzahl von Förderkriterien und -möglichkeiten durch Landessportbünde und Kultusbehörden. Diese Kriterien sind von den Bundesstützpunktleitern und Landesskiverbänden zu erfragen und ggf. umzusetzen.

Weiterhin ist jeder Landesskiverband und Verein aufgefordert, den Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ im Sinne des Breiten- und Leistungssports (Talentsichtung und -förderung) über Kooperation zwischen Schule und Verein zu beleben.

2.5 Beantragung

Beantragung regionaler Fördergelder:

Die wesentlichen Grundsätze für die Beantragung von regionalen Fördergeldern für die Kooperationsmaßnahmen sehen wie folgt aus:

- Antragsteller

Antragsteller sind der Verein und die Schule. Zuschuss-Empfänger ist der Verein bzw. die Schule, abhängig von den Fördervorgaben des jeweiligen Bundeslands. Die Kooperation wird von Verein und Schule bestätigt.

- Beantragung

Mit den geforderten Rückmeldeformularen werden die Kooperationsvereinbarungen jährlich automatisch verlängert. (4.8 und 4.9) Stichtag: 1. Mai

■ Stichtag

Die Anträge sind fristgerecht an die zuständigen regionalen Stellen weiterzuleiten.

■ Möglichkeiten der Förderung

Die Fördermöglichkeiten sind abhängig von der Entscheidung der zuständigen Stellen des jeweiligen Bundeslandes (LSB).

■ Anzahl der geförderten Maßnahmen

Die Anzahl der Kooperationen ist abhängig von der Entscheidung der zuständigen Stellen des jeweiligen Bundeslandes (LSB).

■ Zuschusshöhe

Die Höhe des Zuschusses ist abhängig von den Richtlinien des jeweiligen Bundeslandes.

■ Versicherungsschutz

Der Versicherungsschutz ist abhängig von den Richtlinien des jeweiligen Bundeslandes.

■ Maßnahmen

Die Kooperationsmaßnahmen müssen von beiden Kooperationspartnern (Schule und Verein) ganzjährig durchgeführt werden (siehe Vorgaben des jeweiligen Bundeslandes).

Eric Frenzel

„Schule und Sport haben für mich immer zusammengehört. Als Schüler des Sportinternats Oberwiesenthal habe ich die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten sehr genossen, Sport schweißt zusammen. Das DSV-Schulkonzept könnte diese Atmosphäre in viel mehr Klassenräume bringen."

■ Bezuschussung von Trainern und Lehrkräften – DOSB Lizenzen

Die Höhe der Übungsleiter-Zuschüsse und die Beantragungsverfahren sind in den Bundesländern unterschiedlich geregelt. Die Beantragung muss von den Vereinen gesondert geregelt werden.

■ Zertifizierung

Jeder teilnehmende Verein und jeder Kooperationspartner erhält eine DSV-/LSV-Zertifizierung.

Adressen und regionale Bestimmungen zur Beantragung von Fördergeldern sowie ausführliche Informationen befinden sich im Anhang.

Beantragung personeller Unterstützungsmöglichkeiten:

Eine weitere Möglichkeit, Unterstützung im Bereich Kooperation Schule-Verein zu erhalten, ist der Einsatz von außerschulischen Mitarbeitern im Rahmen von Freiwilligendiensten. Seit 2005 hat die Bundesregierung den Einsatz von Freiwilligen in einem Modellprogramm „Generationsübergreifende Freiwilligendienste" auf den Bereich Schule erweitert (vgl. Stemmer/Eichhorn, 2007, S. 15). Hierzu zählt im Wesentlichen das „Freiwillige Soziale Jahr" (FSJ). Zu den möglichen Aufgaben eines FSJler gehören neben organisatorischen Aufgaben auch die sportliche Betreuung von Kindern.

Derzeit gibt es bereits über 2000 anerkannte Einsatzstellen im Bundesgebiet mit über 1500 jungen Menschen, die ihr freiwilliges soziales Jahr im Bereich des Sports ableisten. Dem Anhang (4.7) ist eine genaue Erläuterung zu den Freiwilligendiensten beigefügt.

Kriterien für eine gute Kooperation

. . . für teilnehmende Schulen

- Bereitschaft der Schulleitung zur aktiven Zusammenarbeit (ein verantwortlicher „Verbindungslehrer“ für die Projektdurchführung und Betreuung) sowie breite Akzeptanz im Kollegium
- Bereitstellung von Hallen- und Trainingskapazitäten innerhalb der Schule durch den Schulträger
- Turnusmäßige Beratung und Weiterentwicklung des Gesamtkonzeptes
- Bereitschaft der Schule zu einer Kostenbeteiligung (z. B. durch Schulverein, Kultusbehörde)
- Umsetzung der abgestimmten Trainings- und Übungsinhalte
- Bereitschaft zu Tandems (Trainer-Lehrer) und Kooperationen mit benachbarten Schulen (Netzwerkbildung zur Ressourcenbündelung)

. . . für teilnehmende Vereine

- Zuordnung zu einem Landesskiverband
- Zustimmung der Vereinsmitglieder zur Kooperation Schule-Verein und Benennung eines Hauptverantwortlichen
- Bereitschaft zur Antragsstellung staatlicher Fördermittel und des dafür notwendigen Informationsaustausches bzw. der Beratungsgespräche
- Kooperationsvertrag nach dem Muster DSV mit einer Schule abschließen
- Bereitstellung von Infrastrukturen (Gelände/Hallen) und Materialien (soweit vorhanden)
- 1–2 Trainer mit mindestens Trainer C-Lizenz (Breiten- oder Leistungssport) zur Verfügung stellen
- Umsetzung der abgestimmten Trainings-, und Übungsinhalte

2.6 Planungshilfen

Nachfolgende Hinweise dienen als Anleitung für den Aufbau zu einer Kooperation zwischen Schule und Verein:

- Ziele und Inhalte der Kooperation gemeinsam festlegen (Verein: Schulsportbeauftragter, Vorsitzender, Übungsleiter, Jugendwart, Abteilungsleiter; Schule: Fachkonferenz Sport, Schulleitung, Eltern, Schulkonferenz)
- Verantwortliche für die Kooperation gemeinsam festlegen (z. B. Schulsportbeauftragter, Jugendwart, Sportvereinsbeauftragter, Schulsportleiter)
- Informationen über mögliche Kooperationspartner (Sportamt, Schulamt, Gemeinde- bzw. Stadtsportverband, Stadt/Kreissportbund, Ausschuss für den Schulsport, Schulsportbeauftragte, etc.) einholen
- Informationen zu Bedingungen, Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten einholen (Sportamt, Schulamt, Gemeinde-, bzw. Stadtsportverband, Stadt/Kreissportbund, Ausschuss für den Schulsport, Bezirksregierungen, Fachverband, Landessportbund, Sportjugend, Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport, Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung)
- Kommunalpolitik beteiligen
- Öffentlichkeitsarbeit planen (z. B. lokale Medien, Schulzeitung etc.)
- Inhalte der Angebote und „Höhepunkte“ (z. B. Wintersportfest, Skilager) festlegen und stets aktuell abstimmen
- Sportstätten- und Sportgerätenutzung sowie Materialanschaffung regeln
- Absicherung eines ständigen Informationsaustausches der Partner
- Gewährleistung der erforderlichen Anzahl an und Fortbildung der Übungsleiter (Angebote vom Fachverband)
- Wegstrecken zu den Sportstätten berücksichtigen (evtl. Fahrgemeinschaft oder Skibus/Reisebus organisieren)

2.7 Spielen, Üben, Trainieren

Die Wochenumfänge sind abhängig von den Vorgaben für Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen des jeweiligen Bundeslandes. Für die Altersgruppen der 6- bis 12-Jährigen empfiehlt der Deutsche Skiverband folgende Mindesttrainingszeiten für den Breitensport (es wird von einer regelmäßigen Trainingsteilnahme ausgegangen):

Schneeferne Schulen/Vereine

- Ganzjähriges Angebot
- 1 Termin/Woche
- Übungsstunden: 1 Std.(6/7 Jahre) – 1,5–2 Std. (8–12 Jahre)

Schneenahe Schulen/Vereine

- Ganzjähriges Angebot
- 1 Termin/Woche, Übungsstunden: 1 Std. (Halle, Gelände) oder mehr
  Bei ausreichender Schneelage statt Halle/Gelände ein Nachmittag (1–3,5 Std., abhängig von der jeweiligen Sportart) auf Schnee

Es ist sinnvoll, einen oder mehrere weitere Termine über den einen Trainingstag hinaus anzubieten, analog zu den angegebenen Wochenstunden in Punkt 1.7.

Magdalena Neuner

„Ich habe beim SC Wallgau so ziemlich jede Wintersportart ausprobiert, bis ich dann mit neun Jahren beim Biathlon hängen blieb. Man muss viel probieren, bis man findet, was wirklich zu einem passt. Ein Konzept, das Kindern in der Schule diese Möglichkeit bietet, finde ich deswegen super.“

2.8 Inhalte

Aufbauend auf die im allgemeinen Teil beschriebenen Inhalte orientiert sich die inhaltliche Gestaltung der Kooperation zwischen Schule und dem Verein an den Vorgaben des Lehrplanes Sport/Sporterziehung in den verschiedenen Bundesländern und der regionalen Lage der Schule bzw. des Vereins (schneenah oder schneefern).

Die Inhalte werden von den an der Kooperation beteiligten Schulen und Vereinen gemeinsam nach den Bedingungen vor Ort abgestimmt.

Der Deutsche Skiverband Breitensport gibt dabei folgende Rahmenbedingungen vor:

1. Sportarten

- schneenahe Schulen/Vereine:
  - Ski alpin, Ski nordisch, Sprunglauf, Nordische Kombination, Biathlon, Snowboard
- schneeferne Schulen/Vereine:
  - „DSV nordic aktiv", Ski-Inline, u. a.

2. Trainingsinhalte

- schneenahe Kooperationen:
  - altersgerechte, allgemeine, vielseitige Ausrichtung
  - altersgerechte, skisportübergreifende Ausrichtung
  - altersgerechte, skispezifische Ausrichtung
- schneeferne Kooperationen:
  - altersgerechte, allgemeine, vielseitige Ausrichtung des Trainings
  - altersgerechte, vielseitige, skisportähnliche Ausrichtung („DSV nordic aktiv", Ski-Inline, Skiroller …)

3. Wettbewerbsformen

- Wettbewerbe und Sportfeste sollen als Höhepunkte eingeplant werden.
  - „Jugend trainiert für Olympia"
  - Skitty-Test (vielseitiger Test, auf mehreren Modellen aufbauend mit Ganzjahres-Charakter, der sowohl die Schneesport-Disziplinen als auch das Inlineskaten mit einschließt)
  - alternative Wettbewerbe

3. Leistungssportliche Ausrichtung

3.1 Leitgedanken der leistungssportlichen Konzeption

Sportliches Üben mit Kindern und Jugendlichen sollte auf die gesamte Persönlichkeitsentwicklung der Kinder ausgerichtet sein. Es muss ganzjährig angelegt sein und sportartübergreifende sowie sportartspezifische Akzente beinhalten. Schülertraining heißt vor allem Lerntätigkeit, weil es die Steuerungs- und Selbststeuerungsprozesse fördert. Es ist kein reduziertes und kopiertes Erwachsenentraining. Es wird planmäßig und systematisch durchgeführt und ist auf die Steigerung der Belastbarkeit ausgerichtet. Es ist in erster Linie spielerisch angelegt und fördert durch den Einsatz vielseitiger Trainingsmittel die ganzkörperliche und gesunde Entwicklung.

Das Training mit Kindern ist einheitlich und dennoch differenziert zu gestalten: Alle Kinder lernen alles, das spezielle Talent wird besonders gefördert. Kindertraining wirkt sozialisierend, weil vor allem das Gruppentraining gesellschaftliche Normen, Regeln und Verhaltensmuster übt.

Der Deutsche Skiverband möchte, dass das Kindertraining positive Erlebnisse vermittelt, freudbetont und erlebniswirksam verläuft und in herzlicher, liebevoller und aufgeschlossener Atmosphäre durchgeführt wird (vgl. Barth, Wolf 2007).

3.2 Förderaspekte im Schneesport

Kinder lernen Skifahren nur durch Skifahren. Der Deutsche Skiverband lehrt unter der Prämisse, dass Kinder gerne zum Skiunterricht und Skitraining kommen und mit Erfolgserlebnissen nach Hause gehen. Was ein Sportler später einmal sportlich erreicht, hängt maßgeblich von der Qualität seiner Übungstage, -monate und -jahre ab. Wer im Jugend- oder Erwachsenenalter noch Freude am Skisport empfinden möchte und zudem Wettkampf- oder Leistungssport betreiben will, sollte diesen Spaß und das für eine erfolgreiche Entwicklung notwendige Leistungsstreben bereits im Kindesalter erwerben. Das DSV-Konzept sieht eine skisportübergreifende Ausrichtung in seinem Schneesportkonzept vor. Die Kinder sollen auf verschiedenen Gleitgeräten (Alpinski, Langlaufski, Snowboard, Sprungski . . .) vor allem die Grundtechniken der Disziplinen erwerben und erst im Verlauf der Talentförderung eine Spezialisierung erfahren.

Nachwuchstraining impliziert somit ein Training, das individuelle Eignung entwickelt und Talent bewahrt und fördert (vgl. Barth, Wolf, 2007).

3.3 Vorbemerkung zur Umsetzung im Leistungssport

Der Deutsche Skiverband koordiniert seine Fördermaßnahmen im Kinder- und Jugendtraining mit den jeweiligen Landesskiverbänden und Bundesstützpunkten. In enger Abstimmung mit den genannten Institutionen werden Fördergelder zielgerichtet eingesetzt. Dieser Prozess wird von einer umfassenden Entwicklungsdokumentation begleitet. Die Steuerung dieses Prozesses übernimmt die DSV-Abteilung Trainerschule. Ein langfristig orientiertes Nachwuchskonzept ist jedoch nur dann erfolgreich umzusetzen, wenn eine Terminabstimmung zwischen den Nachwuchswettkämpfen des DSV und „Jugend trainiert für Olympia" (JtfO) vorgenommen wird. Damit sind beide Wettkampfsysteme aufeinander abgestimmt und wirken motivierend, wertend und steuernd. „Jugend trainiert für Olympia" kann die Konzeptumsetzung im Leistungssport dabei deutlich unterstützen und mit dazu beitragen, die gemeinsamen Zielstellungen zu erreichen (vgl. Barth, Wolf, 2007).

3.4 Anforderungen zur Umsetzung im Leistungssport

Das vorliegende Konzept wird im Leistungssport über die Landesskiverbände, Bundesstützpunkte und Bundesstützpunkte Nachwuchs sowie die angegliederten regionalen Trainingsstützpunkte umgesetzt. Der Deutsche Skiverband stellt hierfür Geldmittel für Trainerbesetzung, Aus- und Fortbildung der am Projekt beteiligten Trainer und Lehrer sowie für die Erstellung von Informationsmaterialien zur Verfügung.

Die Projektsteuerung und das Qualitätsmanagement erfolgt über den jeweiligen Projektkoordinator der Landesskiverbände.

Die Landesskiverbände erarbeiten für diesen Zweck ein sogenanntes „Projektpapier", welches die Umsetzung des Konzeptes auf Ebene der Landesskiverbände beschreibt. Diese Projektbeschreibungen werden beim Deutschen Skiverband eingereicht, sind Grundlage für die Förderung und werden bei den Bundesstützpunktleiter-Tagungen übergreifend vorgestellt und zukunftsorientiert diskutiert.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Skiverbandes übernimmt hierbei Beratungs- und Betreuungsaufgaben im Sinne einer Zusammenführung der am Projekt beteiligten Regionen zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung des Projektes. Federführend ist die DSV-Trainerschule im „Haus des Ski" in Planegg bei München.

Die Landesskiverbände sind auch hier angehalten, Schul- und Vereinskooperationen aufzubauen, zu fördern und in der Umsetzung zu begleiten.

Arnd Peiffer

„Biathlon und Niedersachsen verbindet man wohl nicht auf Anhieb miteinander, aber ich wohne nicht weit vom Biathlon-Landesleistungszentrum entfernt. Mehr oder weniger durchs Zuschauen bin ich dann mit neun Jahren zum Biathlon gekommen und habe mich als Harzer mittlerweile im Weltcup-Team etabliert. Man muss nicht in den Alpen wohnen, um sich für Skisport zu interessieren. Ein Schulsportkonzept wie das des DSV könnte deutschlandweit Kinder für den Wintersport begeistern – und das halte ich für eine gute Sache."

Bundesstützpunktleiter und der jeweilige Landesskiverband entscheiden gemeinsam über die mit DSV-/LSV-Mitteln geförderten Kooperationen. Und auch über die beiden genannten Kooperationen hinaus können und sollen natürlich weitere Verbindungen aufgebaut werden. In diesem Fall greifen regionale Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten (siehe Anhang).

In den einzelnen Bundesländern stellen Landessportbünde und Kultusbehörden unterschiedliche Förderkriterien und Möglichkeiten auf. Diese Kriterien sind von den Bundesstützpunktleitern und Landesskiverbänden zu erfragen und gegebenenfalls umzusetzen.

Das DSV-Schulsportkonzept fließt in die jeweiligen Regionalkonzepte der Landesskiverbände (DOSB Vorgabe) ein. Die Regionalkonzepte werden für den kommenden Olympiazyklus bis 2014 nach den Olympischen Winterspielen Vancouver 2010 erstellt.

Felix Neureuther

„Mit drei Jahren habe ich mein erstes Rennen gewonnen, die Kinder-Clubmeisterschaft des SC Partenkirchen. Heute im Rennsport kommt es mir zugute, dass ich schon so früh die Möglichkeit hatte, mein Talent zu entdecken und mich mit anderen zu messen.“

Der Deutsche Skiverband fasst die aus seiner Sicht wesentlichen Grundsätze für die Beantragung von Kooperationsmaßnahmen wie folgt zusammen:

■ Antragsteller

Antragsteller sind der Verein und die Schule. Zuschuss-Empfänger ist der jeweilige Landesskiverband. Ihm obliegen der Verwendungsnachweis für die erhaltenen Mittel sowie der Nachweis einer positiven Projektentwicklung gegenüber dem Deutschen Skiverband. Bei schulübergreifenden Kooperationen bestätigt eine Schulleitung die Trägerschaft der Gesamtkooperationsmaßnahme.

■ Beantragung

Kooperationsvereinbarungen müssen jährlich anhand der geforderten Rückmeldeformulare (4.8 und 4.9) neu beantragt werden.

■ Stichtag

Die Anträge sind bis spätestens 1. Mai des jeweiligen Jahres an den jeweiligen Landesskiverband zu richten. Verspätet eingehende Anträge werden nicht mehr angenommen (Poststempel). Anträge per Fax werden nicht bearbeitet.

■ Möglichkeiten der Förderung

Es werden nur Maßnahmen zur Kooperation zwischen Verein und Schule gefördert.

■ Anzahl der geförderten Maßnahmen

Pro Bundesstützpunkt/Bundesstützpunkt Nachwuchs im jeweiligen Landesskiverband werden bis zu zwei Kooperationen gefördert. Der Landesskiverband entscheidet eigenständig in welchem Umfang der jeweilige Bundesstützpunkt bzw. das jeweilige Landesleistungszentrum einbezogen und gefördert wird. Gehen mehr Anträge ein, als Mittel zur Verfügung stehen, entscheidet der Landesskiverband in Abstimmung mit dem Bundesstützpunktleiter über die Bezuschussung.

■ Zuschusshöhe

Die Höhe des DSV-Zuschusses ist von der jeweiligen Wirtschaftslage abhängig und wird von der Geschäftsführung der Leistungssport GmbH jährlich neu festgesetzt. Ein genereller Förderanspruch besteht nicht.

■ Versicherungsschutz

Alle gemeldeten Kooperationsmaßnahmen erhalten Versicherungsschutz gem. Sportversicherungsvertrag bzw. über die gesetzliche Unfallversicherung der Schulen. Dies gilt auch für Maßnahmen, die keinen Zuschuss erhalten.

■ Maßnahmen

Die Kooperationsmaßnahmen müssen von beiden Kooperationspartnern (Schule und Verein) ganzjährig durchgeführt werden.

■ Bezuschussung von Trainern/Trainerinnen und Lehrkräften; DOSB Lizenzen

Die Höhe der Übungsleiter-Zuschüsse und die Beantragungsverfahren sind in den Bundesländern unterschiedlich geregelt. Die Beantragung muss daher von den Vereinen gesondert geregelt werden. Die Höhe des DSV-Zuschusses bleibt davon unberührt.

■ Zertifizierung

Jeder teilnehmende Verein und jeder Kooperationspartner erhält eine DSV-/LSV-Zertifizierung.

Kriterien zur Zertifizierung für teilnehmende Schulen

- Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung durch den jeweiligen Schulleiter mit Stempel und Unterschrift
- Bereitstellung von Hallen- und Trainingskapazitäten innerhalb der Schule durch den Schulträger
- Unterstützung bei der Talenterkennung und -förderung durch den Trainer.
- Umsetzung gemeinsamer Förderstrategien zwischen Schule und Verein
- Turnusmäßige Beratung und Weiterentwicklung des Gesamtkonzeptes. Bereitschaft zur Evaluierung und zum Qualitätsmanagement
- Umsetzung der abgestimmten Trainings-, Übungsinhalte
- Einen Trainer als Partner für die Projektdurchführung und Betreuung zur Verfügung stellen
- Bereitschaft zu Tandems (Trainer-Lehrer) und Kooperationen mit benachbarten Schulen (Netzwerkbildung zur Ressourcenbündelung)

Kriterien zur Zertifizierung für teilnehmende Vereine

- Zuordnung zu einem LSV-Stützpunkt, Bundesstützpunkt oder Bundesstützpunkt Nachwuchs
- Schneesicherheit von Dezember bis März bzw. alternative Einrichtungen (Schneehalle)
- Bereitschaft zur Antragsstellung staatlicher Fördermittel und des dafür notwendigen Informationsaustausches bzw. der Beratungsgespräche
- Kooperationsvertrag nach Muster DSV mit einer Schule abschließen
- Bereitstellung von Turnhallenkapazitäten für das Projekt
- Bereitstellung von Schwimmhallenkapazitäten (wenn vorhanden) durch den Schulträger
- Sicherstellung der Sportplatznutzung durch den Schulträger
- Alpinhang mit Lift (auch im Umkreis einer Anreisezeit von bis zu einer Stunde möglich)
- Skilanglaufstrecke
- Kleine Schanze K 10–25 (kann auch Schneeschanze sein)
- Zwei Trainer mit mindestens Trainer C-Lizenz (Breiten- oder Leistungssport)

Leistungssport Förderkriterien/
Bundesstützpunktförderung durch den DSV

- Gefördert werden Landesskiverbände mit einem Bundesstützpunkt bzw. Bundesstützpunkt Nachwuchs. Der Landesskiverband entscheidet, welche Kooperationen gefördert werden. Möglich ist auch eine Förderung von Kooperationen in Landesleistungszentren. Entscheidend ist die Einhaltung der oben genannten Kriterien des Deutschen Skiverbandes
- Der Förderanteil des DSV wird jährlich neu festgesetzt und für alle am Projekt beteiligten Landesskiverbände für die Zeit vom 01.04. bis 30.03. eines Jahres festgeschrieben
- Pro Landesskiverband werden somit Gelder zur Projektförderung unter der Auflage des Verwendungsnachweises und dem Nachweis einer positiven Projektentwicklung vergeben
- Weitere Zuschüsse über Übungsleiterpauschalen der Länder oder projektbezogene Trainermischfinanzierungen über die Landesskiverbände sind über den jeweiligen Landesskiverband zu prüfen
- Jede kooperierende Schule beteiligt sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten am Projekt. Anzustreben sind Deputats-Stunden für die beteiligte Lehrkraft und/oder Bereitstellung von Materialdepots (Skimaterial) und/oder Fördermittel aus Schulsportstiftungen etc.
- Die benannte Lehrkraft der Schule arbeitet im Rahmen des schulischen Auftrages und der Kooperationsvereinbarung
- Kosten für Sportstätten entstehen nicht, (Kostenträger Gemeinde oder Kreis) ausgenommen der Liftbetrieb
- Die Bereitschaft der Eltern, sich an den Kosten zu beteiligen (z. B. Liftkarten) ist erforderlich
- Die beteiligten Stützpunkte und Landesskiverbände, sowie die teilnehmenden Schulen unterstützen die Einrichtung eines Materialdepots mit Wintersportmaterial, das für die Umsetzung des Projekts unabdingbar ist. Die Bereitstellung von Fördermitteln für Schulen oder die Anschaffung langlebiger Sportgeräte über Vereinsförderung sind hierfür zu prüfen

Martin Schmitt

„Ich war schon im Alter von sechs Jahren vom Skispringen fasziniert. Zunächst war ich als nordischer Kombinierer unterwegs, als Teenager habe ich mich dann auf den Skisprung spezialisiert. Im Ski-Internat Furtwangen wurde natürlich neben der Schule der Sport ganz groß geschrieben und hat damit meine Karriere positiv beeinflusst. Ich kann daher den Ansatz, Schulkinder und Schneesport zusammen zu bringen nur unterstützen."

3.5 Antrag zur Schul-Vereins-Kooperation im Landesskiverband

Antrag

Name Landesskiverband/Bundesstützpunkt/Bundesstützpunkt Nachwuchs:

Name der Schule:

Dienststellenschlüssel (muss von der Schulleitung angegeben werden):

Zuständige Schulbehörde:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Ort:

Schulleiter:

Namen, der in das Projekt involvierten Lehrer:

Lehrer, Kontaktadresse, Telefon, e-mail:

Name des kooperierenden Skivereins:

DSV-Vereins ID:

Vereinsadresse, Straße, Hausnummer:

PLZ, Ort:

Vereinsvorsitzender:

Namen, der in das Projekt einbezogenen Trainer:

Trainer, Kontaktadresse, Telefon, e-mail:

Wer leitet die Übungsstunde? Name, Vorname:

Übungsleiter- Trainer Lizenz Nummer:

Lehrer innerhalb des Deputats:

Ja ☐ **Nein** ☐

Unterschriften/Genehmigungsvermerke

Deutscher Skiverband	**Landesskiverband**
Genehmigungsvermerk, Stempel	Genehmigungsvermerk, Stempel
Ort, Datum	Ort, Datum

Schulleiter/in	**Vereinsvorstand**
Genehmigungsvermerk, Stempel	Genehmigungsvermerk, Stempel
Ort, Datum	Ort, Datum

Abb. 5: Antrag zur Schul-Vereinskooperation im Landesskiverband

Zielstellung:

Grundlage der Vereinbarung ist die Umsetzung des Projekts „Auf die Plätze, fertig ... Ski!“. Die Inhalte belaufen sich sowohl auf Vorüberlegungen, das pädagogische Anliegen, die Kooperation mit Partnern, als auch auf die inhaltliche Organisation und die Förderung der Schüler. Besondere Beachtung erfahren folgende Aspekte:

1. Turnusmäßige Beratung zur gemeinsamen Fortentwicklung des Gesamtkonzeptes
2. Kontinuierlicher Austausch zwischen den Kooperationspartnern über Lernfortschritte in schulischer, sozialer und sportlicher Hinsicht, Teilnahme jedes Kindes am Übungsgeschehen und mögliche Perspektiven
3. Schulsporttauglichkeit der teilnehmenden Kinder

Voraussetzungen:

Wenn Schule und Verein den beschriebenen Kriterienkatalog erfüllen, sind die Voraussetzungen für eine Teilnahme gegeben.

Förderung durch den Deutschen Skiverband:
Nach der Genehmigung des Antrages durch Landesskiverband und Deutschen Skiverband unterstützt der DSV das Projekt im Bereich des Leistungssports. Darüber hinaus ist eine inhaltliche Unterstützung bei Projektwochen und Sportfesten, Schulskikursen, sowie bei der Planung und Durchführung von Schulwettkämpfen (JtfO) vorgesehen.

1. Schulsportkoordinator und Sportlehrer unterstützen den Vereinstrainer bei der Projektumsetzung
2. Abstimmung der zusätzlichen Übungsinhalte mit dem Schulsportunterricht
3. Bereitstellung von Hallen-, und Trainingskapazitäten in und außerhalb der Schule
4. Günstige Ausrichtung der Inhalte des Schulsportunterrichts
5. Gewährleistung der Teilnahme an Wettbewerben aller Art
6. Umsetzung gemeinsamer Förderstrategien zwischen Schule und Verein

Steuerungsmaßnahmen:

Um eine gute Projektsteuerung und eine entsprechende Kommunikation zwischen allen beteiligten Partnern zu sichern, werden folgende gemeinsame Beratungen (Arbeitskreise) zu inhaltlichen Fragen durchgeführt.

1. Regelmäßige Beratung zu aktuellen Problemstellungen
2. Im Herbst: Auswertung des Frühling-, Sommer-, und Herbsttrainings, der Lern- und Leistungsentwicklung. Außerdem Vorbereitung der Wintersaison mit skispezifischer Ausrichtung
3. Im Frühjahr: Auswertung des Wintertrainings und des 1. Schulhalbjahres sowie der Lern- und Leistungsentwicklung. Vorbereitung des sportartübergreifenden Trainings
4. Im Sommer: Vorbereitung des neuen Schuljahres im Hinblick auf die gesamte Projektsteuerung

Termin und Zeitpunkt der jeweiligen Beratungen werden von den Projektbeteiligten einvernehmlich festgesetzt.

Lernerfolgskontrollen:

Die im Projekt beschriebenen sportartspezifischen und sportartübergreifenden Lernerfolgskontrollen werden nach gemeinsamer Terminplanung und inhaltlicher Abstimmung turnusmäßig durchgeführt, dokumentiert und ausgewertet.

4. Anhang

4.1 Voraussetzungen für Trainer und Lehrer zur Projektteilnahme

Für eine Teilnahme am Projekt müssen die Trainer des Deutschen Skiverbandes mindestens die Trainer C-Lizenz/Leistungssport oder die Trainer C-Lizenz/Breitensport besitzen. Zusätzlich muss ein gültiger Fortbildungsnachweis vorliegen.

Lehrkräfte der Schule müssen für die Teilnahme im Rahmen ihres Studiums die Lehrbefähigung für Sport erworben haben und verfügen über schneesportspezifische Erfahrungen.

4.2 Zusatzausbildung und Fortbildungsmöglichkeit

Ziele der Zusatzausbildung und Fortbildungsmöglichkeit:

Trainer erhalten durch eine Zusatzausbildung die Möglichkeit, die Trainer B-Lizenz/Breitensport zu erwerben. Voraussetzung hierfür ist der Nachweis der Lizenz Trainer C-Leistungssport oder Trainer C-Breitensport. Wie der Ausschuss Ausbildung im September 2009 beschlossen hat, erhalten die Teilnehmer nach erfolgreich bestandener Prüfung dann auch die DSV-Anerkennung als Ski-Instructor.

Für Lehrer kann diese Ausbildung als Weiterbildung dienen. Übergeordnetes Ziel ist es, sowohl Trainer als auch Lehrer gemeinsam auf die vielfältigen Projektaufgaben vorzubereiten, Projektinhalte in Theorie und Praxis zu besprechen bzw. abzustimmen.

In der gemeinsamen Aus- bzw. Fortbildung von Trainern und Lehrern sieht der Deutsche Skiverband zudem die Möglichkeit, die pädagogischen Kenntnisse und Erfahrungen von Lehrern, die sie im Studium, bzw. in der praktischen Arbeit erworben haben, auch für die Trainer nutzbar zu machen. Auf ähnliche Art und Weise sind die praxisbezogenen skisportspezifischen Hinweise aus dem Trainerkreis zu diskutieren und deren Ergebnisse gemeinsam umsetzen.

Diese Ausbildung wird für die obligatorische leistungssportliche und breitensportliche Trainerfortbildung (anteilig 18 LE/ Wochenende) anerkannt.

Juliane Seyfarth

„Mein Herz habe ich mit neun Jahren an das Skispringen verloren, nachdem ich bereits Ski alpin fahren und Langlaufen konnte. Im Sportgymnasium Oberhof bin ich als Sportlerin bestens aufgehoben und würde mir wünschen, dass die Schüler aller Schulformen eine Möglichkeit bekommen, insbesondere Schneesportarten auszuprobieren und vielleicht auch ihr Herz an eine zu verlieren.“

Anerkennung als Praktikum

Eine Anerkennung als Praktikum im Leistungssport ist außerdem möglich.

Teilnehmende Lehrer erhalten auf Wunsch ein DSV-Zertifikat. Eine Anrechnung auf die Ausbildung zum Trainer C-Breitensport (DSV-Grundstufe) wird derzeit noch geprüft. Länderspezifische Anerkennungen für Lehrer zur Durchführung von Aufenthalten in Skischullandheimen obliegen den jeweiligen Kultusbehörden. Die Kosten für die Aus- und Fortbildung der am Projekt „Leistungssport" beteiligten Lehrer und Trainer trägt der Deutsche Skiverband. In den Kosten sind Seminargebühren, Unterrichtsmaterialien, Übernachtung mit Vollpension sowie anfallende Liftkosten enthalten. Die Fahrtkosten tragen die Teilnehmer selbst.

Zielgruppen und Rahmenbedingungen	■ Der Trainer kennt den Aufbau und die Struktur der Nachwuchsförderkonzepte des DSV sowie der LSV ■ Er kennt die Inhalte des Projektes „Auf die Plätze fertig . . . Ski!" ■ Er kann die eigene Projektarbeit reflektieren
Sport organisieren	■ Er kennt die Ansprechpartner bei Fragestellungen zum Projekt „Auf die Plätze, fertig . . . Ski!"
Mit Menschen umgehen	■ Er kennt und anerkennt den Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainern im deutschen Sport ■ Er kennt die Besonderheiten im Umgang mit Kindern und Jugendlichen und weiterer am Erziehungsprozess beteiligter Personen ■ Er kann eigenes Bewegen und Handeln reflektieren ■ Er kennt die eigenen Motive und Werte (Wertesammlung, Wertehierarchie, Wertevergleich) sowie die Fairness-Orientierung im Sport
Technik lehren	■ Er kann die Skitechniken demonstrieren, beschreiben und auftretende Fehler analysieren und korrigieren ■ Korrekturmaßnahmen können ergriffen und sportartübergreifendes Technik-Training durchgeführt werden ■ Er kennt die Methodik und Didaktik des Technik-Trainings im Kinderalter
Sportliches Üben, Planen und Durchführen	■ Er hat Grundkenntnisse über das sportliche Training ■ Er kann Übungsstunden planen und durchführen ■ Er kennt die Gesetzmäßigkeiten sportlichen Übens und berücksichtigt diese in der Praxis
Gesundheit erhalten	■ Er kennt wichtige anatomische Strukturen des menschlichen Körpers und kann diese aufzeigen ■ Er kennt die Grundzüge und die Belastbarkeit des menschlichen Körpers in seinen ontogenetischen Entwicklungsstufen ■ Der Trainer kann Erste-Hilfe bei Sportverletzungen leisten
Kenntnisse über Material, Umwelt und Recht erwerben	■ Er kennt Skimaterial und Skiwachse sowie Wachstechniken und kann diese anwenden und vermitteln ■ Er kann zu Sicherheits- und Rechtsfragen Stellung beziehen

Tab. 5: Anerkennung als Praktikum im Leistungssport – Anforderungen

Kompetenzen des Trainers, Lehrers	*Projekt „Auf die Plätze, fertig . . . Ski!“*
Personal- und Sozialkompetenz	■ Er weist ausgeprägte Merkmale im Bereich der Personal- und Sozialkompetenz auf. Dazu gehören: – Selbstständigkeit – Verantwortungsbereitschaft – Kooperationsfähigkeit – Konfliktfähigkeit – Kommunikationsfähigkeit – Führungsfähigkeit – Situationsgerechtes Auftreten – Kritikfähigkeit – Selbstvertrauen
Fachkompetenz	■ Kenntnis von Struktur, Funktion und Bedeutung der jeweiligen Skidisziplin. Umsetzung im Prozess der Talenterkennung- und förderung auf Vereins- und Schulebene ■ Wissen über die Grundtechniken der jeweiligen Skidisziplin ■ Kenntnisse der Grundtechniken im Turnen, Leichtathletik, Ballspiele und Schwimmen ■ Besitzen von Grundkenntnissen über aktuelles, den jeweiligen Altersbereich betreffendes Regelwerk ■ Schaffen eines attraktiven und motivierenden Übungsangebots für die definierte Zielgruppe
Methoden und Vermittlungskompetenz	■ Lehr- und Lernverständnis, das den Teilnehmern genügend Zeit zur Informationsverarbeitung und Gelegenheit für Eigeninitiativen lässt ■ Kenntnisse im Bereich zielorientierten und systematischen Lernens im Sport, speziell im Skisport
Personen- und gruppenbezogene Inhalte	■ Inhalte, Methoden und Organisationsformen für den Umgang mit Kindern kennen ■ Zielgruppenorientierte Planung und Gestaltung von projektbezogenen Übungseinheiten beherrschen ■ Belastung, Entwicklung und Trainierbarkeit für die Altersstufe 6–12 Jahre ■ Umgang mit Konflikten ■ Umgang mit Verschiedenheit (Gender Mainstreaming/ Diversity Management) beherrschen ■ Verantwortung von Trainern und Lehrern für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Kinder im und durch den Sport
Bewegungs- und sportpraxisbezogene Inhalte	■ Allgemeine und spezielle Übungsinhalte und -methoden für den Altersbereich 6–12 Jahre kennen ■ Sportbiologische Kenntnisse besitzen (Herz-Kreislauf-System, Muskulatur, Trainingsanpassung) ■ Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für die Gesundheit innerhalb der Zielgruppe Risikofaktoren (gesundes Sporttreiben, Dosierung und Anpassungseffekte) kennen
Vereins- und verbandsbezogene Inhalte	■ Kenntnisse über die Aufgaben von Trainern und Lehrern speziell innerhalb dieses Projektes ■ Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Aufsichts-, Haft- und Sorgfaltspflicht, vereinsrechtliche Grundlagen beherrschen ■ Kenntnis über Antidoping-Richtlinien. ■ Ehrenkodex für Trainer einhalten

Tab. 6: Kompetenzen des Lehrers

Theorie	*Projektausbildung „Auf die Plätze, fertig . . . Ski!“*	(LE)	
Komplexthema	*Themen/Schwerpunkte*	T	H
Trainingslehre	■ Besonderheiten im Kinder- und Jugendtraining ■ Allgemeine Trainingsmethoden	3	2
Einführung in das Projekt	■ Grundgedanken zum Projekt ■ Inhalte und Umsetzung des Projektes	3	2
Altersgemäßes Training	■ Entwicklungsbedingte Besonderheiten bei Kindern ■ Pädagogische Fähigkeiten in den verschiedenen Entwicklungsphasen bei Kindern	4	2
Zielsetzungen, Talentauswahl und Förderung im DSV	■ Maßnahmen und Konzepte zur Zusammenarbeit mit Schulen und weiteren Ausbildungsträgern ■ Talenterkennungskriterien	2	2
Sportmedizinische Grundlagen	■ Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Verletzungen ■ Anatomische Grundlagen bei Kindern	1 1	1 1
Projektstruktur und Fördermaßnahmen	■ Beantragung von Fördergeldern ■ Organisation und materialtechnische Vorbereitung und Abwicklung des Projektes	1	2
Die Trainer-Lehrer-Persönlichkeit, das pädagogisch-methodische Verständnis	■ Führungskonzepte und Führungsstile ■ Sozialisation und deren Auswirkung ■ Umgang mit Eltern, Lehrern und Freunden	1	1
Ethik	■ Der Ehrenkodex für Trainer im deutschen Sport	1	1
Sport und Umwelt	■ Umweltorientierung und Verhalten in der Natur	1	
Rechtsfragen	■ Sicherheitsanforderungen im Sport ■ Versicherungsfragen ■ Sicherheitsaspekte im Schneetraining	1	1 1

Tab. 7: Theorie – Projektausbildung „Auf die Plätze, fertig … Ski!“

Praxis	*Projektausbildung „Auf die Plätze, fertig . . . Ski!“*	PR
Trainingsmethoden	■ Besonderheiten im Sommertraining ■ Besonderheiten im Schneetraining ■ Praktische Umsetzung in die tägliche Übungspraxis beim Schneetraining	3 4 4
Bewegungssehen, Bewegungsanalyse und Feedback	■ Bewegungssehen und Korrektur ■ Aufgabenstellungen zur Verbesserung der sportlichen Techniken ■ Spielerische Übungsformen ■ Körperschulung durch Bewegung in der Praxis	2 2 2

Praxis	*Projektausbildung „Auf die Plätze, fertig . . . Ski!“*	PR
Techniktraining	■ Methodischer und organisatorischer Aufbau des Trainings für Kinder ■ Aufgabenstellungen für diesen Altersbereich	
Training der motorischen Grundeigenschaften	■ Übungsangebote ■ Übungsangebote Koordination ■ Übungsangebote Ausdauer ■ Übungsangebote Schnelligkeit ■ Übungsangebote Beweglichkeit	 2 2 2 2
Reflexion von Übungsstunden	■ Dokumentation, Auswertung, Lernfortschritte ■ Handhabung und Umsetzung in der Praxis	
Kommunikation	■ Planung, Durchführung und Nachbereitung der Übungsstunden ■ Kommunikation mit dem familiären und schulischen Umfeld ■ Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Verein, Schule, Bundesstützpunkt	1 2 1
Prüfung	■ Methodik Praxis (1) Theorie (1) ■ Lehrprobe	2 1

Tab. 8: Praxis – Projektausbildung „Auf die Plätze, fertig … Ski!“

Ausbildungsverlauf

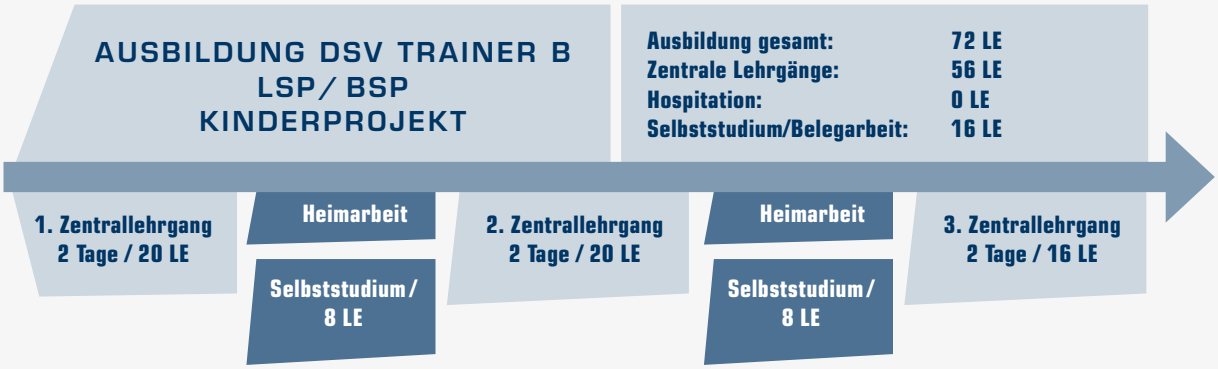


Abb. 6: Ausbildungsverlauf

I. Zentrallehrgang (Tag 1)

Uhrzeit	*Theorie*	*Praxis*
08.00 Uhr 09.30 Uhr	Grundgedanken zum Projekt Inhalte und Umsetzung des Projektes	
Kaffeepause		
10.00 Uhr 13.00 Uhr	Das sportliche Üben Einordnung der konditionellen Fähigkeiten: Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit Bedeutung der koordinativen Fähigkeiten	
Mittagspause		
14.00 Uhr 15.30 Uhr		Methodischer und organisatorischer Aufbau des Trainings für Kinder Aufgabenstellungen für diesen Altersbereich
16.00 Uhr 17.30 Uhr		Methodischer und organisatorischer Aufbau des Trainings für Kinder Aufgabenstellungen für diesen Altersbereich
18.00 Uhr 18.45 Uhr	Grundgedanken zum Projekt Inhalte und Umsetzung des Projektes	
Abendessen		

Tab. 9: 1. Zentrallehrgang der Ausbildung (Tag 1)

I. Zentrallehrgang (Tag 2)

Uhrzeit	*Theorie*	*Praxis*
08.00 Uhr 09.30 Uhr	Maßnahmen und Konzepte zur Zusammenarbeit mit Schulen und weiteren Ausbildungsträgern Talenterkennungskriterien	
Kaffeepause		
10.00 Uhr 13.00 Uhr		Übungsangebote Koordination Übungsangebote Ausdauer
Mittagspause		
14.00 Uhr 15.30 Uhr	Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Verletzungen Anatomische Grundlagen bei Kindern	
16.00 Uhr 17.30 Uhr		Körperschulung durch Bewegung

Uhrzeit	*Theorie*	*Praxis*
18.00 Uhr 18.45 Uhr	Planung, Durchführung und Nachbereitung der Übungsstunden	
Abendessen		
Heimstudium		
Aufgabe	Das sportliche Üben Einordnung der konditionellen Fähigkeiten: Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit Bedeutung der koordinativen Fähigkeiten Grundgedanken zum Projekt Inhalte und Umsetzung des Projektes Maßnahmen und Konzepte zur Zusammenarbeit mit Schulen und weiteren Ausbildungsträgern Talenterkennungskriterien	

Tab. 10: 1. Zentrallehrgang (Tag 2)

II. Zentrallehrgang (Tag 1)

Uhrzeit	*Theorie*	*Praxis*
08.00 Uhr 09.30 Uhr		Methodische Grundlagen im Trockentraining
Kaffeepause		
10.00 Uhr 13.00 Uhr		Übungsangebote Schnelligkeit Übungsangebote Beweglichkeit
Mittagspause		
14.00 Uhr 15.30 Uhr	Entwicklungsbedingte Besonderheiten bei Kindern Pädagogische Fähigkeiten in den verschiedenen Entwicklungsphasen bei Kindern	
16.00 Uhr 17.30 Uhr	Entwicklungsbedingte Besonderheiten bei Kindern Pädagogische Fähigkeiten in den verschiedenen Entwicklungsphasen bei Kindern	
18.00 Uhr 18.45 Uhr		Methodische Grundlagen im Trockentraining
Abendessen		

Tab. 11: 2. Zentrallehrgang der Ausbildung (Tag 1)

II. Zentrallehrgang (Tag 2)

Uhrzeit	*Theorie*	*Praxis*
08.00 Uhr 09.30 Uhr	Besonderheiten im Umgang mit Kindern Führungskonzepte und Führungsstile Sozialisation und deren Auswirkung Umgang mit Eltern, Lehrern und Freunden	
Kaffeepause		
10.00 Uhr 13.00 Uhr		Dokumentation, Auswertung, Lernfortschritte, Handhabung und Umsetzung in der Praxis Spielerische Übungsformen
Mittagspause		
14.00 Uhr 15.30 Uhr		Bewegungssehen und Korrektur Aufgabenstellungen zur Verbesserung der sportlichen Techniken
16.00 Uhr 17.30 Uhr	Umweltorientierung und Verhalten in der Natur Sicherheitsanforderungen im Sport	
18.00 Uhr 18.45 Uhr	Beantragung von Fördergeldern Organisation und materialtechnische Vorbereitung und Abwicklung des Projektes	
Abendessen		
Heimstudium		
Aufgabe	Entwicklungsbedingte Besonderheiten bei Kindern Pädagogische Fähigkeiten in den verschiedenen Entwicklungsphasen bei Kindern Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Verletzungen Anatomische Grundlagen bei Kindern Sicherheitsanforderungen im Sport Sicherheitsaspekte im Schneetraining	

Tab. 12: 2. Zentrallehrgang (Tag 2)

III. Zentrallehrgang (Tag 1)

Uhrzeit	Theorie	Praxis
08.00 Uhr 09.30 Uhr	Sicherheitsanforderungen im Sport Sicherheitsaspekte im Schneetraining Versicherungsfragen	
Kaffeepause		
10.00 Uhr 13.00 Uhr	Besonderheiten im Schneetraining	
Mittagspause		
14.00 Uhr 15.30 Uhr		Praktische Umsetzung in der täglichen Übungspraxis beim Schneetraining
16.00 Uhr 17.30 Uhr		Praktische Umsetzung in der täglichen Übungspraxis beim Schneetraining
18.00 Uhr 18.45 Uhr		Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Verein, Schule, Bundesstützpunkt
Abendessen		

Tab. 13: 3. Zentrallehrgang der Ausbildung (Tag 1)

III. Zentrallehrgang (2.Tag)

Uhrzeit	Theorie	Praxis
08.00 Uhr 09.30 Uhr		Kommunikation mit dem familiären und schulischen Umfeld
Kaffeepause		
10.00 Uhr 13.00 Uhr	Theoretische Prüfung	
Mittagspause		
14.00 Uhr 15.30 Uhr		Praktische Prüfung Lehrproben
16.00 Uhr 17.30 Uhr		Praktische Prüfung Lehrproben
18.00 Uhr 18.45 Uhr	Abschlussbesprechung Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse	
Abendessen		
Heimstudium		
Aufgabe	Beantragung von Fördergeldern Organisation und materialtechnische Vorbereitung und Abwicklung des Projektes Besonderheiten im Umgang mit Kindern Führungskonzepte und Führungsstile Sozialisation und deren Auswirkung Umgang mit Eltern, Lehrern und Freunden	

Tab. 14: 3. Zentrallehrgang (Tag 2)

72 Lerneinheiten (LE) gesamt Dauer der LE je 45 Min.	*Lerneinheiten gegliedert*	*Heimstudium*
Praxis	35	0
Theorie	34	16
Prüfung	13	0

Tab. 15: Lerneinheiten

4.3 Sportartspezifische Kontrollverfahren / Skitty-Test

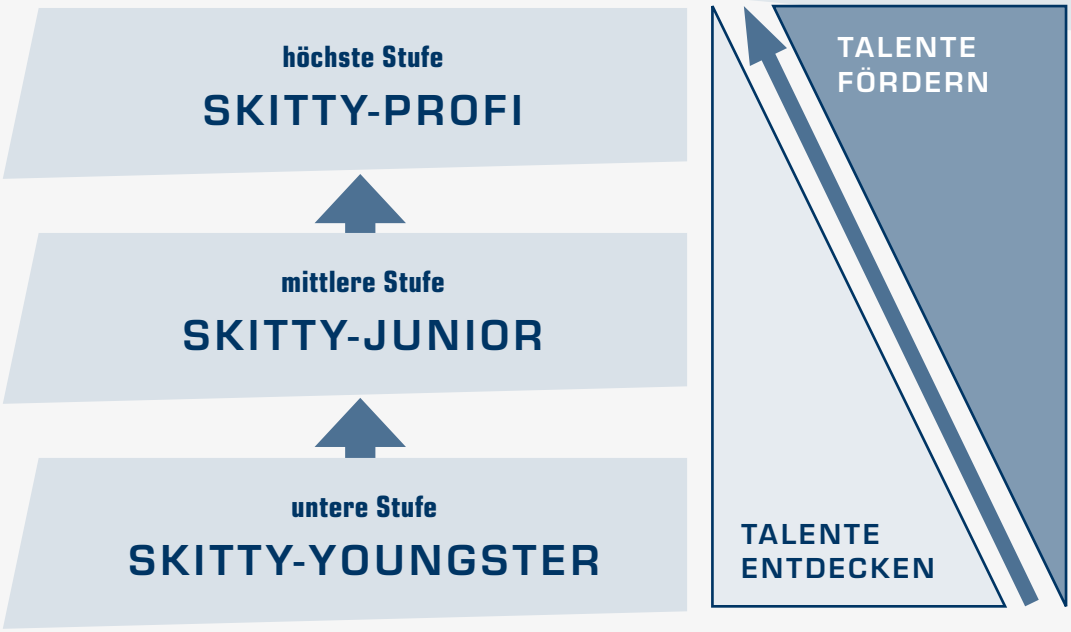


Abb. 7: Skitty-Test

Alpin Skitty-Test – Youngster

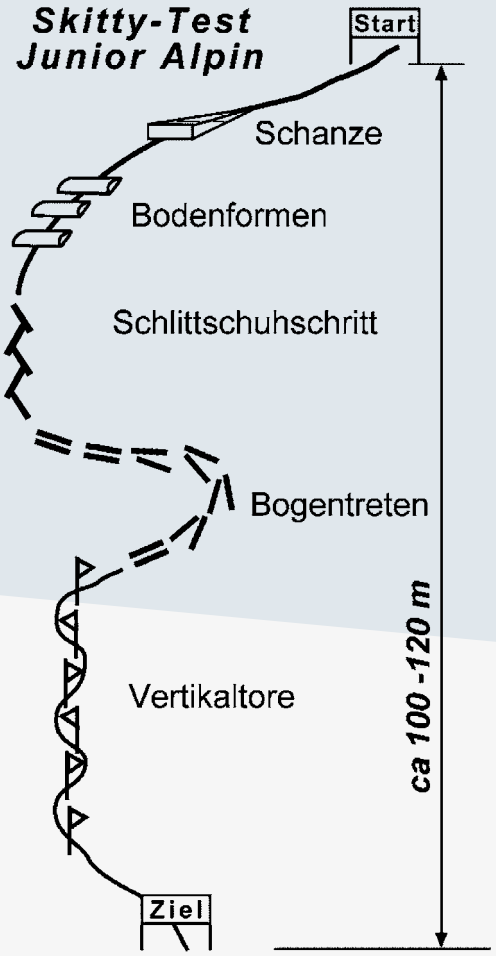
Die Kinder sollen Grundfunktionen in einer Bogenfahrt aneinander gereiht und um Markierungen vorfahren können. Das Seilliftfahren sollte ohne fremde Hilfe beherrscht werden.	***Gleiten:***	Fahren in der Falllinie, Fahren über leichte Geländeformen
	Kanten:	Fahren in der Falllinie mit Bremsen im Pflug, Bogentreten aus der Falllinie
	Drehen:	In Pflugfahrt oder in paralleler Skistellung drehen
	Belasten:	Belastungswechsel in der Pflugfahrt oder in paralleler Skistellung ausführen können

Alpin Skitty-Test – Junior

Die Kinder sollen Kurvenfahren in paralleler Skistellung im mittelsteilen und präparierten Gelände beherrschen. Die Kurven sollten nicht mehr angestemmt werden, selbstständiges Schlepp- und Sesselliftfahren sollte Voraussetzung sein.	**1.**	Springen über eine Schanze (Höhe ca. 1,5 m), Befahren von Bodenformen
	2.	Schlittschuhschritt in leicht fallendem Gelände
	3.	Bogentreten in beide Richtungen
	4.	Kurvenfahren in kurzer Form, in einer Stangenvertikale mit paralleler Skiführung

Alpin Skitty-Test – Profi

Die Kinder können Kurvenfahren in wechselndem Gelände und bei unterschiedlichen Schneesituationen. Sie beherrschen eine technische und situationsbedingte Umstellungsfähigkeit.	**1.**	Kurvenfahren mit Stockeinsatz
	2.	Springen über eine Schanze (Höhe ca. 3,5 m)
	3.	Kurvenfahren in nicht präpariertem Gelände und auf der Buckelpiste
	4.	Kurzschwünge in steilerem Gelände
	5.	Stangentraining (Riesenslalom, Slalom)



Anmerkung zur Mustervorlage:
Die einzelnen Elemente und die Streckenlänge sollten dem Gelände angepasst werden und können variieren.

- Befahren von Bodenformen
- Schlittschuhschritt in leicht fallendem Gelände
- Bogentreten in beide Richtungen
- Kurven fahren in kurzer Form
- Stangenvertikale mit paralleler Skiführung
- Springen über eine Schanze

Abb. 8: Skitty-Test Junior Alpin

Snowboard Skitty-Test

Youngster	1.	Richtiges Fallen (über Front- und Backside, in flachem Gelände)
	2.	Seitrutschen in der Falllinie
	3.	Schrägfahren mit hohem Rutschanteil, Schwung an Schwung (mindestens vier Schwünge aneinander)
	4.	Schrägfahren mit minimalem Rutschanteil Zielbremsen
	5.	Vorschlag: einzelne Elemente in einem Parcours abprüfen, Position 2 und 4: jeweils Front-Backside!
Junior	1.	Liften (Schlepplift, Sessellift)
	2.	Sicheres Bewältigen einer mittelsteilen Abfahrt (nicht nur abrutschen)
	3.	Sprung über eine kleine Schanze und sichere Landung
	4.	Schwingen mit Beugen der Beine (Technikschema erkennbar)
	5.	Walzer fahren (mind. drei Drehungen aneinander)

Profi	**1.**	Fahren auf der Kante (mindestens vier geschnittene Schwünge)
	2.	Schwingen mit Strecken der Beine (Technikschema nach Lehrplan)
	3.	Sicheres Bewältigen eines nicht präparierten Pistenabschnitts (Buckelpiste, Tiefschnee – je nach Bedingungen)
	4.	Radienwechsel beim Fahren einer mittelsteilen Abfahrt
	5.	Vier verschiedene Pisten befahren können, Freestyle-Elemente beherrschen (Nose-Roll, Tail-Roll, 180ty, Wheelies, Ollie, Fakie, Walzer, Carve-Grab)

Skilanglauf Skitty-Test

Der Skitty-Test nordisch setzt sich überwiegend aus Langlaufelementen zusammen. Integrativ sind simple Fahrformen auf Langlaufski, kleine Sprünge und skitouristische Bewältigung einfacher Geländeformationen, Hindernisse, Gräben, Wälle, Baumstämme, Bäche etc. zu meistern.

Skilanglauf Skitty-Test – Youngster

Obligatorische Leistungsanforderungen:

- Beherrschen des elementaren Umgangs mit der Skiausrüstung
- Selbstständiges Anlegen der Ausrüstung (Ski anschnallen, Stöcke fassen – Schlaufen!)
- Einfache Gewöhnungsübungen am Ort und in der Bewegung ausführen können (ca. zehn Übungen, darunter: Absitzen, Aufstehen, Umtreten um Skispitzen und Skienden, Gleichgewichtsübungen, kleine Sprünge am Ort)
- Kleinen Parcour in leichtem Gelände im LL-Grundschritt absolvieren
- Eine flache Abfahrt beliebig meistern
- Kleinen Hügel beliebig überwinden (Gräten-/Treppenschritt)
- Flachteil mit Zusatzelementen, wie Schlängelpassagen, Stangen, Übersteighindernissen, niedrigem Tor, liegendem Baumstamm überwinden

Skilanglauf Skitty-Test – Junior

Materielle Voraussetzungen:

Klassische Skilanglaufausrüstung oder Tourenski (möglichst keine Skating-Ausrüstung). Zeitnahme kann, muss aber nicht erfolgen.

Obligatorische Leistungsanforderungen:

- 800–1000 m Parcours in kupiertem Gelände in Grobform des Diagonalschritts durchlaufen
- eine leichte bis mittelschwere Abfahrt beliebig, aber sturzfrei fahren
- einen leichten Anstieg als Schlängellauf (max. sechs Markierungen „Bogenlaufen“) absolvieren
- einen steilen Anstieg beliebig bewältigen
- eine Flachpassage von 20–30 m in Doppelstocktechnik mit Zwischenschritt zurück legen
- einfache Zusatzelemente, siehe Skitty-Text – Youngster, bewältigen können

Skilanglauf Skitty-Test – Profi

Materielle Voraussetzungen:

Die Ausrüstung ist freigestellt. Klassische Technik ist möglich, aber auch Skating- und/oder Tourenski dürfen benutzt werden. Eine Zeitnahme ist obligatorisch.

Obligatorische Leistungsanforderungen:

- 1–1,5 km Technik-Parcours vorrangig in der klassischen Lauftechnik absolvieren
- kupiertes, mittelschweres Gelände beherrschen
- eine Abfahrt in Form eines gemäßigten Slaloms absolvieren
- einen Anstieg zunächst im Diagonalschritt, dann im Grätenschritt laufen können
- Überwinden von Hindernissen (Gräben, Bach, Wälle, Stämme) beherrschen
- Eine Abfahrt mit mittlerem Gefälle und zwei bis drei Schneeschanzen (max. 3 m) fahren können

Bei der Gestaltung des Parcours ist darauf zu achten, dass alle Teile ein flüssiges Laufen in allen typischen Techniken (klassisch) ermöglichen. Zusatzaufgaben sind auch hier denkbar.

Ski-Inline Skitty-Test – Youngster

Die Kinder/Jugendlichen demonstrieren ihre ersten Fertigkeiten in Form eines Sicherheits-Checks in einem vorbereiteten Parcours. Grundlegende Elemente des Inlineskatens bilden die Basis für weitere Tests.

Vorbereitende Fertigkeiten

Sich-schieben-lassen in stabiler Sturzposition (6-Punkt-Bodenkontakt) mit Schuhen

Stürzen seitwärts mit Schuhen auf glatten Untergrund (PVC/Teppich etc.)

Einbeiniges Gleiten (mind. 1 m, ein Schuh, ein Skate)

- selbständiges Aufstehen mit Skates
- stehen in V-Stellung
- Vorwärtslaufen in V-Stellung mit Fersenschluss (klack-klack)
- Ampel-Laternenstopp
- Schrittstellung fahren
- Eier-/Sanduhr-/Fischfahren
- Pflugbremse

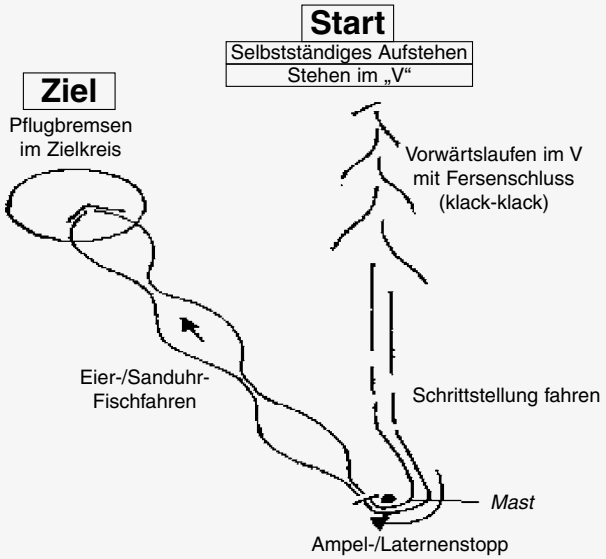


Abb. 9: Ski-Inline Skitty-Test Youngster

Ski-Inline Skitty-Test – Junior

Beim Junior-Test für Kindern sollte die X-Beinstellung abgebaut sein. Die gestellten Anforderungen sind altersgemäß höher, der Inline-Skater sollte Standardsituationen bewältigen können.

- Cha-Cha-Cha mit Drehung in beide Richtungen
- Bogentreten mit Stockstütze innen (8-er Form)
- Hindernisse in Schrittstellung überfahren können, z. B. Kanaldeckel, Teppichfliesen etc.
- Sturz aus dem Fahren vorwärts beherrschen (glatter Untergrund)
- Randsteig hochsteigen (längs) im Fahren
- Randsteig herunterfahren (in Schrittstellung) können
- Heelstop, T-Stopp (nur wenn kein Stopper vorhanden) beherrschen
- Kanadier (stabile Kurve) auf beide Seiten fahren können
- Slalom beidbeinig in der Ebene beherrschen
- Einbeiniges Balancieren auf Skates, 10 Sek. lang je Seite
- Vorwärts übersetzen können (8-er Form)
- Drehung vorwärts-rückwärts, nach Rückwärtsfahrt auf Vorwärtsfahren drehen
- Rückwärts fahren (ca. 20 Meter)
- Hürde (ca. 10 cm hoch) und sonstige Hindernisse überspringen können mit Landung in Schrittstellung
- Bergabfahrt mit kontrollierter Bremsung beherrschen
- Bergabfahrt in Kurve
- Bergabfahrt mit Markierungen (Slalom)
- Bergabfahrt um Markierungen einbeinig (Slalom)
- Notbremse aus höherer Geschwindigkeit heraus beherrschen

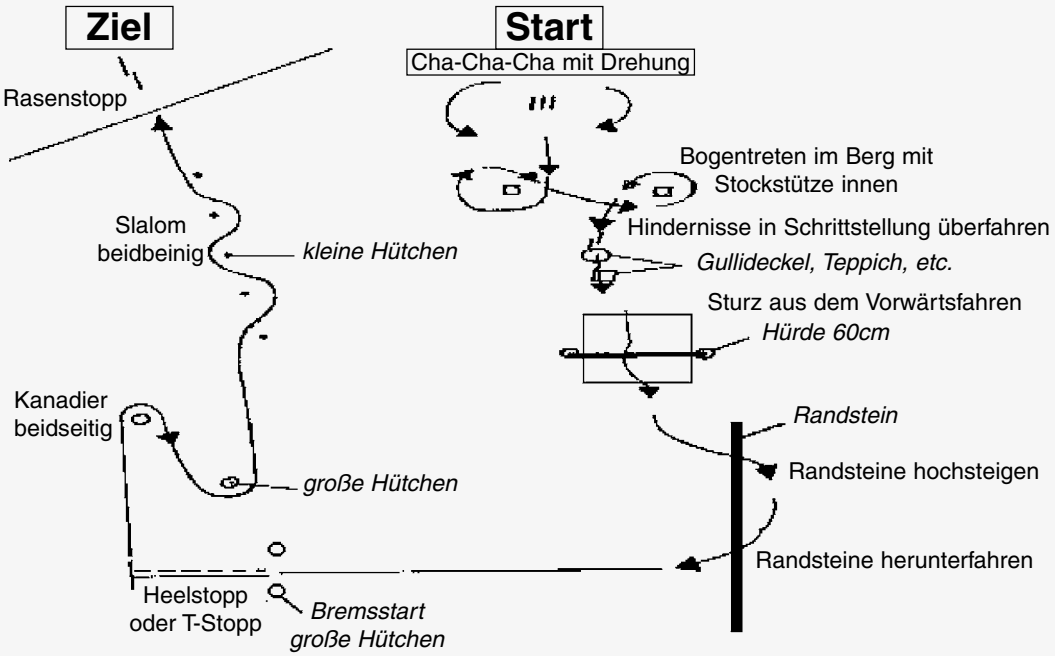


Abb. 10: Ski-Inline Skitty-Test Junior

Ski-Inline Skitty-Test – Profi

Der Profi beherrscht die Skates routiniert und kann seine Fähigkeiten im Rennen oder bei Events unter Beweis stellen.

- Einbeiniges Balancieren auf Skates, 10 Sek. lang je Seite
- Vorwärts übersetzen (8-er Form) können
- Drehung vorwärts-rückwärts, nach Rückwärtsfahrt: Rück- auf Vorwärtsdrehung beherrschen
- Rückwärts fahren (ca. 20 Meter)
- Hürde (ca. 10 cm hoch) und sonstige Hindernisse überspringen können mit Landung in Schrittstellung
- Bergabfahrt mit kontrollierter Bremsung beherrschen
- Bergabfahrt in Kurven
- Bergabfahrt mit Markierungen (Slalom)
- Bergabfahrt um Markierungen einbeinig (Slalom)
- Notbremsung aus höherer Geschwindigkeit heraus beherrschen

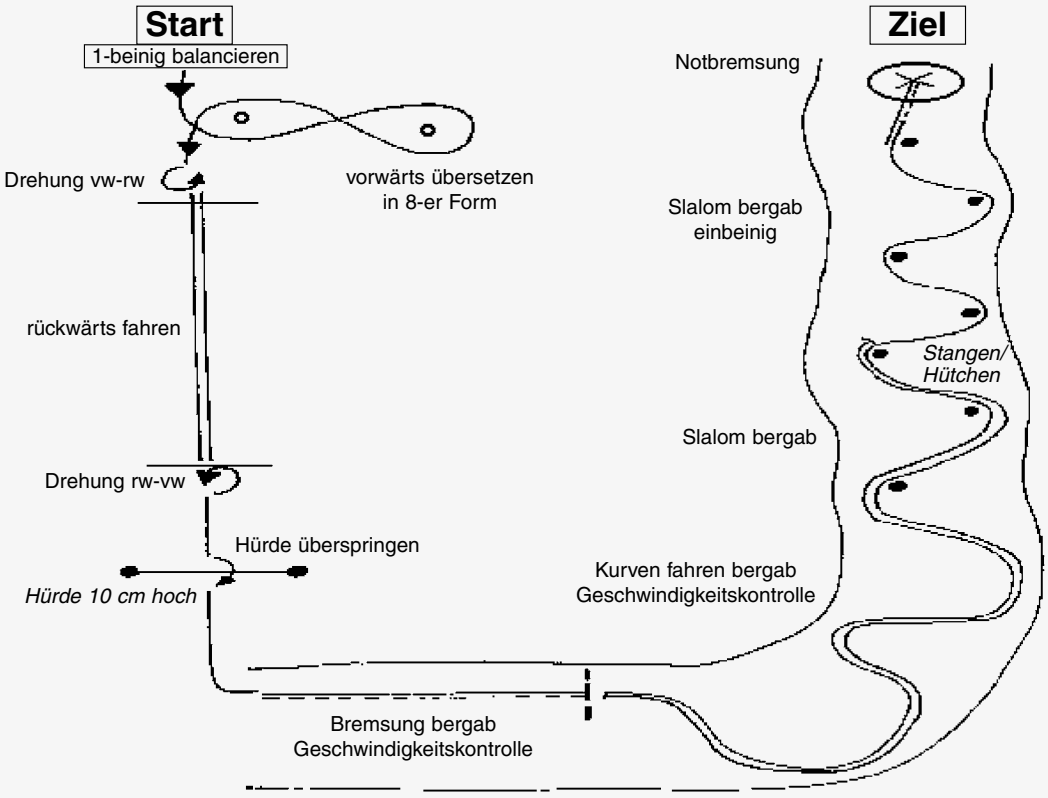


Abb. 11: Ski-Inline Skitty-Test Profi

Rahmenbedingungen zum Skitty-Test – „Wir wollen das testen, was trainiert wurde“

Neben der Theorie entscheidet die Praxis des Skitty-Tests über Gelingen und Erfolg, oder Fehlschlag und Frust bei Prüfern (Trainern) und Teilnehmern. Erste Erfahrungen haben gezeigt, dass es eine große Kluft zwischen Theorie und der Organisation und Durchführung in der Praxis herrschten. Um diese negativen Testerfahrungen zu vermeiden, sollten folgende Fakten bei der Durchführung des Skitty-Tests berücksichtigt werden:

Thema	Der Skitty-Test bietet viele Varianten und lässt sich zielorientiert auf die Skidisziplinen ausrichten.	Der Skitty-Test kann nach einer Trainingsperiode von mehreren Wochen durchgeführt werden, Teile davon auch nach kürzeren Trainingsintervallen bis zu einem Tag.
Termin	Der Zeitpunkt des Tests ist abhängig von der Wahl des Themas. Je nach Schwerpunktsetzung kann die Terminierung langfristig oder auch kurzfristig erfolgen.	Skitty-Ski-Inline kann jederzeit durchgeführt werden, es bietet sich allerdings die schneefreie Zeit an. Ein sinnvoller Zeitpunkt für die Durchführung von Skitty-Tests Alpin, LL, und SN ist am Ende eines Kurses oder am gemeinsamen Abschlusstag aller Kurse. Wenn Aktionen mit anderen Organisatoren geplant sind, müssen die Termine im Vorfeld abgesprochen werden. Auch ein Ausweichtermin sollte eingeplant werden.
Zielgruppe	Es gibt keine Alterseinschränkungen. Das Leistungsniveau sollte allerdings beachtet werden.	In erster Linie ist der Skitty-Test auf Kinder zugeschnitten. Selbstredend können auch elterliche Begleitpersonen den Parcours absolvieren, um ein Verständnis für die Leistungen ihrer Kinder zu erhalten.
Personaleinsatz	Es gibt keine Vorschriften zum Personeneinsatz. Die Sicherheit der Kinder und die Aufsichtspflicht müssen allerdings jederzeit gewährleistet sein. Ehrenamtliche Helfer sollten in der Vorbereitung auf jeden Fall mit eingeplant werden. Ohne ehrenamtliche Helfer wird die Durchführung schwer möglich sein.	Es muss ein Minimum an Personal vorhanden sein, um die Durchführung und die Sicherheit des Skitty-Tests zu garantieren. So sind mindestens 2 ausgebildete DSV-Lehrkräfte für die Anlage, Sicherheit und Organisation nötig. Weiterhin sollten pro Parcours zusätzliche 2–3 Helfer für die Pflege der Strecke und die Zeitnahme anwesend sein. Je größer die Veranstaltung, desto mehr Personen werden benötigt.
Ort/ Gelände	In der Regel finden die Tests an dem Ort statt, an dem die Kurse ausgerichtet wurden. Es sei denn, dass ein anderer und spezieller Ort mit dem gewünschten Gelände und der erhofften Wirkung für die Öffentlichkeit sinnvoller erscheint.	Das Gelände ist so zu wählen, dass die vorgegebenen Kriterien von Skitty-Youngster und Skitty-Junior möglichst in einem Parcours umgesetzt werden können. Für den Skitty-Profi empfehlen wir ein eigenes Gelände mit den Voraussetzungen für die speziellen Profi-Merkmale. Im Skitty-LL werden vorhandene Loipen mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden ausgesucht. Beim Ski-Inlineskaten sollten die Parcours die Inhalte der einzelnen Leistungsstufen wiedergeben (siehe CD-Skitty-Test).

Material-einsatz	Der Einsatz der Materialien ist von vielen Faktoren wie Gelände, wirtschaftlichen Möglichkeiten und der Größe der Veranstaltung abhängig. Es muss so viel Material eingesetzt werden, dass die Sicherheit, die Transparenz des Parcours und die gewünschte Wirkung in der Öffentlichkeit gewährleistet werden.	Jeder Verein ist gefordert eine Checkliste mit den erforderlichen Materialien anzulegen, um in relativ kurzer Zeit die Durchführung des Skitty-Tests zu sichern. Absperrband, Stangen, Transparente, Startnummern, Ziel- und Startbänder, Skitty-Figuren, Bogenstangen, Hütchen, Pilze, Urkunden, Medaillen, Pins, Zeitmesseinrichtungen usw. sind im Vorfeld der Veranstaltung festzulegen.
Durch-führung	Da die Durchführung der Skitty-Tests einige organisatorische Fähigkeiten abverlangt, sollten alle Beteiligten darauf achten, bei der Kursbesprechung bis ins Detail zu organisieren. Die Crew sollte um jeden Handgriff Bescheid wissen.	Im Vorfeld sind Absprachen mit dem Ort, dem Liftbetreiber, evtl. mit der örtlichen DSV-Skischule zu treffen, um die Durchführung zu sichern. Nicht selten erhalten Vereine dann logistische und materielle Unterstützung. Sollte es möglich sein, ist der Geländegarten am Vortag mit maschineller Unterstützung anzulegen. Je stärker und ausgeprägter die Präsentation des Parcours ist, desto mehr Motivation und Begeisterung wird bei Teilnehmern und bei Organisatoren ausgelöst werden können. Vorlagen für die einzelnen Parcours können der CD entnommen werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass für die Kids bereits ab Skitty-Junior eine Zeitmessung einzurichten ist. Sofern es die Umstände erlauben, sollten direkt nach den Skitty-Tests die Urkunden, Medaillen und Pins überreicht werden.
Urkunden, Pins, Medaillen	Jeder Teilnehmer erhält eine der Leistungsstufe entsprechende Urkunde und einen Pin. Bei Rennen werden die drei Erstplatzierten mit Skitty-Medaillen geehrt.	Der Skitty-Test ist ein Leistungstest und fordert deshalb die Einhaltung der Rahmenbedingungen. Dabei sollte allerdings nicht vergessen werden, dass es sich um Kinder handelt, denen Spaß und Freude am Schneesport vermitteln werden soll.
Nach-bereitung	Die erstellten Ergebnislisten und Beurteilungen werden zeitnah ausgewertet. Förderkriterien und Fördergruppen sollten überdacht werden. Besonders talentierte Kinder sollten gesichtet und verstärkt gefördert werden. Aber der Grundsatz gilt: Alle Kinder sind Sieger und alle Kinder sind dem Verein wichtig.	Empfehlenswert ist ein Nachtreffen aller Skitty-Kids und Eltern um weiter Interesse an den Trainingsstunden zu wecken und auf die nächsten Termine hinzuweisen. Evtl. kann dann auch eine neue Einteilung der Trainingsgruppen erfolgen.
FIS-Regeln	Die Teilnehmer sollen mündige Schneesportler werden und sollten daher mit den FIS-Regeln vertraut gemacht werden. Es bieten sich ausreichend Gelegenheiten während des Kurses und im Verlauf des Tests an. Die Teilnehmer sollten noch vor Aushändigung der Urkunden Kenntnisse über die FIS-Regeln besitzen.	Es bieten sich ausreichend Gelegenheiten während des Kurses und im Verlauf des Tests an. Die Teilnehmer sollten noch vor Aushändigung der Urkunden Kenntnisse über die FIS-Regeln besitzen.

4.4 Sportartübergreifende Kontrollverfahren

Die sportartübergreifenden Lernerfolgskontrollen werden ergänzend und begleitend zu den spezifischen Lernerfolgskontrollen durchgeführt und geben Aufschluss über die Leistungsentwicklung der Kinder. Die Kontrollverfahren prüfen Erlerntes ab und geben dem Trainer und Lehrer wichtige Hinweise für die folgenden Übungsstunden. Sie sind nicht nur auf die Erfüllung sportlicher Ziele ausgerichtet. Ebenso bedeutsam sind die Sozial- und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, die abschnittweise reflektiert werden sollten. Die Betreuer können die Lernfortschritte der Kinder auch ohne Tests und Kontrollverfahren turnusmäßig erfassen, in dem sie diese schriftlich dokumentieren. Wichtig ist, dass sowohl motorische als auch sozio-integrative Entwicklung der Kinder im Jahres- und Mehrjahresverlauf beobachtet wird. Die Lerninhalte sind entsprechend den Lernfortschritten anzupassen.

4.5 Materialkonzept

In den Bundesstützpunkten sollten Materialdepots aufgebaut werden. Die Kinder haben dann die Möglichkeit Skimaterial zu leihen, falls sie nicht über eigenes Material verfügen. Alle Kooperationspartner (DSV, Schule, Bundesstützpunkt, Verein) sollten zum gelingen dieses Zieles beitragen.

4.6 Bedingungen und Ansprechpartner LSB – Zuschüsse Kooperation zu Schule – Verein

4.6.1 Landessportverband Baden-Württemberg

Fritz-Walter-Weg 19, 70372 Stuttgart
Tel: 0711/28077-850
Fax: 0711/28077-878
Mail: info@lsvbw.de
www.lsvbw.de

Kooperation Schule-Verein (Angebot von allen Sportbünden in Baden-Württemberg):

- zusätzliche, über das bestehende Vereinsangebot hinaus gehende Maßnahmen
- Antragssteller sind der Verein und die Schule
- Anträge bis spätestens 1. Mai für das nächste Schuljahr!
- gefördert werden können alle Maßnahmen mit allen Schulen (ganztags, mit allen Profilen), keine Einschränkung bei der Anzahl der Maßnahmen pro Verein
- Zuschusshöhe: 360,– € pro Schuljahr, bei Sonderschulen: 400,– €
- Mindestanforderung der Maßnahme: zusätzlich zum bestehenden Vereinsangebot über das ganze Schuljahr in wöchentlichem Rhythmus oder in 14-tägigem Rhythmus (mind. 2 Stunden)
- Versicherungsschutz über die gesetzliche Unfallversicherung der Schulen

Unterstützer: Land Baden-Württemberg (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport)

- Ansprechpartner BSB Freiburg:
  Marietta Herr
  Jugendsekretariat, Breitensport
  Tel: 0761/15246-13
  Fax: 0761/15246-31
  E-Mail: m.herr@bsb-freiburg.de

- Ansprechpartner BSB Nord:
  Wolfgang Elfner
  Allgemeine Verwaltung
  E-Mail: W. Elfner@badischer-sportbund.de
  Tel: 0721-1808-18
  Fax: 0721-1808-28

- Ansprechpartner Württembergischer LSB
  Württembergischer Landessportbund e. V.:
  Geschäftsbereich Sportstätten und Zuschüsse
  SpOrt Stuttgart
  Fritz-Walter-Weg 19, 70372 Stuttgart
  Tel: 0711/28077-170
  Fax: 0711/28077-102
  E-Mail: bau@wlsb.de

4.6.2 Bayerischer Landes-Sportverband

Georg-Brauchle-Ring 93, 80992 München
Tel: 089/15702-0
Fax: 089/15702-444
E-Mail: info@blsv.de
www.blsv.de

„Sport nach 1":

- „Sport nach 1" bietet eine Kooperationsmöglichkeit zwischen Schule und Verein. Vereine bekommen so die Chance, mit ihren Abteilungen Bewegung und Sport in Form einer Sportarbeitsgemeinschaft (SAG) in der Schule anzubieten.
- Zuschüsse: Staatliche SAG-Pauschale von 140,– € (2 Std./Wo.) pro SAG und Schuljahr
- Mindestens zehn Schüler sind für die SAG-Gründung erforderlich
- Großgerätebezuschussung für ausgewählte Sportarten ist möglich
- An- und Rückmeldung läuft jährlich bis 15. Oktober des laufenden Schuljahres über die Bayerische Landesstelle für den Schulsport

- Ansprechpartner:
  Bayerische Landesstelle für den Schulsport:
  Uwe Stephan
  Tel: 089/216345-25
  E-Mail: u.stephan@laspo.de
  Homepage: www.sportnach1.de

  Bayerischer Landes-Sportverband:
  Birgit Dethlefsen
  Tel: 089/15702-512
  E-Mail: birgit.dethlefsen@bllsv.de
  Homepage: www.blsv.de

Sport in der Ganztagsschule:

- Sportvereine und Ganztagsschulen sind aufgerufen bei der Gestaltung von sportlichen Freizeitangeboten im Rahmen des Ganztagsschulprogramms zu kooperieren.
- Die Honorierung des Vereinsangebotes erfolgt durch die Ganztagsschule.
- Eine Liste aller offenen und gebundene Ganztagsschulen finden Sie im Internet unter www.stmuk.bayern.de

- Ansprechpartner:

  Bayerischer Landes-Sportverband:
  Birgit Dethlefsen
  Tel: 089/15702-512
  Fax: 089/15702-517
  E-Mail: birgit.dethlefsen@blsv.de
  Homepage: www.blsv.de

4.6.3 Landessportbund Berlin

Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin
Tel: 030/30002-112
Fax: 030/30002-115
E-Mail: M. Bertaud@lsb-berlin.de
Homepage: www.lsb-berlin.net

Zusammenarbeit zwischen Schule und Sportverein/-verband

Gefördert werden Maßnahmen in folgenden Bereichen:

- Talentsuche/Talentförderung im Leistungssport
- sportorientierte Bewegungsangebote
- zielorientierte Sonderprojekte
  - Eine Mindestteilnehmerzahl von zehn Schülern pro Arbeitsgemeinschaft ist erforderlich (Ausnahmen: Wassersport- bzw. Integrationsangebote sind zu begründen).
  - Die finanzielle Förderung ist möglich für die Honorierung der lizenzierten Übungsleiter/Trainer und ausgebildeten Sportlehrer mit 13,– € pro 90 Minuten in der Woche oder für Sportmaterialien für AGs in Höhe von max. 200,– €.
  - Anträge sind auf Vordruck mit rechtsgültiger Unterschrift des Vereins und der Schule bis zum 10. 01. des laufenden Jahres an die Sportjugend im Landessportbund Berlin e.V., Abt. Kinder- und Jugendsport, zu richten. Mit der Maßnahme darf erst begonnen werden, wenn der Bewilligungsbescheid vorliegt.

- Ansprechpartner:

  Grundsätze/Antrags- und Abrechnungsverfahren Förderprogramm:
  Andreas Dähn
  Tel: 030/30002-160
  E-Mail: a.daehn@sportjugend-berlin.de
  Homepage: schuleundverein@sportjugend-berlin.de

4.6.4 Landessportbund Brandenburg

Auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg und dem LSB Brandenburg gibt es seit 1994 die beim LSB angesiedelte Förderrichtlinie 7.1:

Projekt Sportverein/Sportverband und Schule sowie Schulsportarbeitsgemeinschaften:

Gegenstand:

- Bezuschussung von außerschulischen Kooperationsmaßnahmen zwischen Sportverein/Sportverband und Schule bzw. Schulsportarbeitsgemeinschaften – kein Vereinstraining

- Anträge sind gemeinsam von den Vereinen/Verbänden und Schulen bis zum 1. Oktober des laufenden Schuljahres beim jeweiligen SSB/KSB zu stellen.

Zuwendungsfähig sind:

- Maßnahmen, die über ein Schuljahr grundsätzlich in wöchentlichem oder in Ausnahmefällen (z.B. Berufsschulen) in 14-tägigem Rhythmus durchgeführt werden
- Die Teilnehmerzahl pro Übungsgruppe muss grundsätzlich mindestens 15 Schüler bzw. im Behindertensport grundsätzlich mindestens sechs Schüler betragen
- Der Zuschuss für eine Maßnahme kann maximal bis zu 500,– € betragen

Mitteleinsatz:

- Vorrangig die Honorierung des Leiters der Maßnahme
- Eine Übungseinheit (à 90 Minuten) pro Schulwoche maximal 5,– €
- Nachrangig (Restsumme) – die Anschaffung von Kleinsportgeräten
- Der Maßnahmebeginn vor Vertragsabschluss wird zugelassen

- Ansprechpartner:

  Landessportbund Brandenburg e. V.
  Gerhard Wartenberg
  Schopenhauerstr. 34, 14467 Potsdam
  Tel: 0331/97198-42
  Fax: 0331/97198-34
  Homepage: www.lsb-brandenburg.de

4.6.5 Landessportbund Bremen

Eduard-Grunow-Str. 30, 28203 Bremen
Tel: 0421/79287-0
Fax: 0421/71834
Mail: info@lsb-bremen.de
www.lsb-bremen.de

Kooperation Sportverein-Schule (seit 9. November 2007)

Der Ausbau der ganztägigen Angebote an Schulen bedeutet eine erhebliche Veränderung der Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit. Sportvereinen als große Anbieter freiwilliger Sport- und Bewegungsangebote bieten sich in diesen Veränderungen sowohl Chancen als auch Risiken.

Der Jugendtag der Bremer Sportjugend stellt zur Zusammenarbeit zwischen Sportverein und -verband und Schulen fest:

Bei der Gestaltung von Kooperationsbeziehungen sollten Vereinbarungen angestrebt werden,

- die Sportvereinen gegenüber anderen Anbietern von Sport- und Bewegungsangeboten eine deutlich privilegierte Stellung einräumen
- die anschlussfähig an die gewachsenen Strukturen im Sport sind
- die qualitative Mindestanforderungen an die örtlichen Kooperationspartner formulieren, um die Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen angemessen zu befriedigen
- die konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für die Schulen und Vereine vor Ort bieten (z. B. durch Mustervereinbarungen und Finanzierungsmöglichkeiten)

4.6.6 Hamburger Sportbund

Schäferkampsallee 1, 20357 Hamburg
Tel: 040/419080
Fax: 040/41908-232
E-Mail: r.lehnert@hamburger-sportbund.de
www.hamburger-sportbund.de

Kooperation Schule-Verein

- Gefördert werden Kooperationen zwischen Vereinen und Schulen bzw. Trägern der Jugendhilfe
- Voraussetzungen: Grundlage der Förderung ist die „Richtlinie für die Förderung von Maßnahmen

Kooperation Schule und Verein" (siehe Downloadmöglichkeit „Ausführungsbestimmungen") in ihrer jeweils gültigen Fassung. Für anerkannte Ganztagsschulen gilt die „Rahmenvereinbarung zur sportlichen Ganztagsförderung" zwischen der Behörde für Bildung und Sport, der Sportjugend und dem Hamburger Sportbund. Die Sportjugend unterstützt Kooperationen durch Beratung von Schulen und Vereinen, sowie auf Wunsch mit Inhouse-Schulungen derjenigen Personen, die für die Umsetzung der Kooperation verantwortlich sind

Förderung:

Angebotsmodell:

- Pro Angebot erhält der Verein/Verband einen Festbetrag von 75,– € im Monat. Die Förderung wird für maximal zehn Monate pro Schuljahr gewährt. Für halbjährliche Maßnahmen werden maximal fünf Monate gefördert
- Pro Kooperation zwischen einem Verein und einer Schule werden maximal 10 Angebote gefördert. Pro Verein werden maximal 20 Angebote gefördert
- Eine finanzielle Förderung von „Angebotsmodellen" zwischen Vereinen und Ganztagsschulen erfolgt nicht
- Die Kooperationen finden mit Hamburger allgemeinbildenden Schulen (Kl. 1–13), Sonderschulen, Berufsschulen bzw. anerkannten Trägern der Jugendhilfe statt
- Der Übungsbetrieb der Kooperationsgruppen muss einen Zeitumfang von mindestens zwei Schulstunden (= 90 Min.) in der Woche haben und im wöchentlichen Rhythmus stattfinden (Ausnahme: Schulferien und Sondermaßnahmen)
- Die Kooperationsgruppen müssen mindestens zwölf und sollten maximal 20 Schüler aufweisen
- Die Angebote sind für die Schüler kostenlos und diese nehmen daran freiwillig teil
- Antrag: Einreichung des Antragsformulars „Kooperation Schule-Verein/Verband" für das beginnende Schuljahr bis zum 31.07. (Nachanträge für das 2. Schulhalbjahr sind bis 31.12. einzureichen)

  Pro Kooperationsvereinbarung eines Vereines/Verbandes mit einer Schule (maximal zehn Angebote) ist ein Antrag einzureichen

- Auskünfte zu den Fördermöglichkeiten:

  Angelika Seifert,
  Tel: 040/41908222
  E-Mail: a.seifert@hamburger-sportjugend.de

- Auskünfte zur inhaltlichen Beratung Vereinsmodell „Kooperationsmöglichkeiten Ganztagesförderung":

  Conny Sonsmann,
  Tel: 040/41908264

4.6.7 Landessportbund Hessen

Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt/Main
Tel: 069/6789-0
Fax: 069/6789-109
E-Mail: info@lsbh.de
www.sport-in-hessen.de

„Sportverein plus Schule" – ein Programm zur Beratung, Qualifizierung und finanziellen Förderung von Kooperationen

Kooperationspartner: Hess. Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit sowie das Programm des Bundesinnenministeriums „Integration durch Sport"

Bedingungen für beide Projektbereiche:

- Jede Kooperation hat die Möglichkeit im laufenden Schuljahr für einen halben Tag das Sportmobil des Projektes „Integration durch Sport" kostenfrei einzusetzen
- Kostenlose halbjährliche regionale und individuelle Beratung mit umfangreicher organisatorischer und inhaltlicher Unterstützung wird durchgeführt
- Teilnahme an regionalen Beratungstreffen
- Die Sport-Assistenten-Ausbildung bietet Schülern die Möglichkeit sich zu qualifizieren

Leistungen der Sportjugend:

- Kostenlose Beratungsangebote
- Vergünstigte Fortbildungsangebote
- Finanzielle Förderung von bis zu 1.000,– € pro Jahr (Zahlung in halbjährlichen Raten), eine Fortsetzung der Förderung im zweiten Jahr ist möglich

- Ansprechpartner:
  Stephan Schulz-Algie
  Tel: 069/6789403
  Schulz-Algie@sport-jugend-hessen.de

4.6.8 Landessportbund Mecklenburg/Vorpommern

Wittenburger Str. 116, 19059 Schwerin
Tel: 0385/7617610
Fax: 0385/7617631
E-Mail: t.haverland@lsb-mv.de
Homepage: www.lsb-mv.de

Gegenstand der Förderung:

- Projekte zur Einrichtung und Etablierung von Kinder- und Jugendsportgruppen, die von Sportvereinen im Zusammenwirken mit Schulen im Rahmen des Programms „Gemeinsam Sport in Schule und Verein“ gebildet werden.

Zuwendungsempfänger:

- Örtliche Sportvereine, die ordentliche Mitglieder des Landessportbundes Mecklenburg-Vorpommern sind und darüber hinaus über eine Jugendordnung verfügen.

Zuwendungsvoraussetzungen:

- Die Gruppe soll in der Regel mindestens 15 Teilnehmer umfassen. Ausnahmen sind insbesondere im Behindertensport möglich. Ein Kooperationsprojekt soll regelmäßig einmal wöchentlich, mindestens einstündig stattfinden. Es werden nur solche Projekte gefördert, die auf der Grundlage einer Vereinbarung zwischen einer Schule und einem Sportverein durchgeführt werden. Die Sportvereine sollen sich im Rahmen des Gesamtantrages mit Eigenmitteln in Höhe von mindestens 20 % an den Gesamtausgaben der Projekte beteiligen. Ein Kooperationsprojekt eines örtlichen Sportvereines muss durch das jeweils zuständige Jugendamt votiert werden; die Kreise bzw. kreisangehörigen Gemeinden müssen die Projekte und die Entschädigung ehrenamtlicher Tätigkeit angemessen mitfinanzieren oder nachweislich unterstützen. Der Leiter der Sportgruppe muss im Besitz einer gültigen Übungsleiterlizenz oder Lehrkraft mit Lehrbefähigung für den Sportunterricht sein.

Art und Umfang, Höhe der Zuwendung:

- Kooperationsprojekte der Sportvereine können mit einem monatlichen Festbetrag von 50,– € je Projekt gefördert werden, höchstens jedoch bis zu 500,– € pro Jahr. Projekte, die im Folgejahr weitergeführt werden, können eine Zuwendung von monatlich 40,– € erhalten, höchstens jedoch bis zu 400,– € pro Jahr. Eine Förderung im dritten Jahr wird nicht gewährt
  Dieser Festbetrag des Landes kann verausgabt werden für:
  - die Entschädigung ehrenamtlicher Tätigkeit (bis zu einer Höhe von 5,– € pro Stunde)
  - für die Beschaffung von Sportgeräten und Sportmaterialien
  - für Miet-, Nutzungs- und Fahrtkosten
  - für Sport- und Spielfeste sowie Vergleichswettkämpfe im Rahmen der Kooperation „Gemeinsam Sport in Schule und Verein“
- Zuwendungsfähig sind darüber hinaus Ausgaben für die Gewährleistung des Versicherungsschutzes für am Projekt teilnehmende, nicht vereinsgebundene Schüler, die jährlich im Rahmen eines Pauschalvertrages zwischen der Sportjugend und einem geeigneten Versicherungsunternehmen neu zu verhandeln sind, sächliche Ausgaben der Sportjugend im Zusammenhang mit der Durchführung des Gesamtprojektes in Höhe von bis zu 1 % der zur Verfügung stehenden Landesmittel und Personalausgaben für eine Teilzeitstelle (20 Stunden wöchentlich) zur Koordinierung des Gesamtprojektes

- Der Gesamtantrag ist zu richten an das Sozialministerium Mecklenburg-Vorpommern, Referat Sportförderung, Werderstraß 124, 19055 Schwerin.
- Sachbearbeiterin Schule-Verein: Sabine Maier E-Mail: s.maier@lsb-mv.de

4.6.9 Landessportbund Niedersachsen

Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10,
30169 Hannover
Tel: 0511/1268-0
Fax: 0511/1268-190
E-Mail: info@lsb-niedersachsen.de
Homepage: www.lsb-niedersachsen.de

Programm: Schule und Sportverein

Das Aktionsprogramm zur Zusammenarbeit von Schule und Sportverein in Niedersachsen bildet die rechtliche sowie inhaltliche Grundlage, diese gemeinsame Verantwortung zu dokumentieren und regelt Art und Umfang der finanziellen Förderung.

Der Erlass des Niedersächsischen Kultusministeriums vom 22. Juli 1996 (SVBl. S. 350) stellt mögliche Formen von Kooperationen dar. So können Veranstaltungen in einem festen Turnus (z. B. wöchentlich), als Kompaktveranstaltungen oder auch im Rahmen von Schulfahrten stattfinden.
Die Teilnahme der Jugendlichen an den Veranstaltungen erfolgt freiwillig, wobei die Mitgliedschaft in dem kooperierenden Sportverein keine Voraussetzung ist.

- Zielgruppe: allgemein bildende und berufsbildende Schulen
- Schwerpunkte: breitensportlich, sportartenübergreifend, leistungssportlich, präventiv
- Lizenz: Lehrkraft der Schule oder eine gültige ÜL-/FÜL-Lizenz bzw. Trainer des DOSB (mind. 1. Lizenzstufe, die beim LSB registriert ist)
- Bemessung der Förderung (unter Haushaltsvorbehalt):
- an den Veranstaltungen und Maßnahmen der Kooperationsgruppen sollten grundsätzlich mindestens zehn Schüler teilnehmen
- die Übungseinheit (ÜE) muss mindestens 45 Minuten Dauer umfassen
- bei einer 45-minütigen ÜE ein Förderbetrag von 5,– € bzw. bei einer 90-minütigen ÜE von 10,– €
- bis zu 100,– € bei maximal 20 zu fördernden ÜE à 45 Minuten pro Schulhalbjahr, bis zu 200,– € bei maximal 40 zu fördernden ÜE à 45 Minuten pro Schuljahr
- bis zu 200,– € bei maximal 20 zu fördernden ÜE à 90 Minuten pro Schulhalbjahr
- bis zu € 400,– € bei maximal 40 zu fördernden ÜE à 90 Minuten pro Schuljahr
- Antragsverfahren und Durchführung: Grundsätzlich sind die Anträge für das erste Schulhalbjahr bzw. Schuljahr bis zum 15. 7., für das zweite Schulhalbjahr bis zum 20. 12. der Schulleitung der Landesschulbehörde Lüneburg bzw. dem zuständigen Standort der Landesschulbehörde (in Braunschweig, Hannover oder Osnabrück) vorzulegen. Für jede Gruppe ist ein gesonderter Antrag zu stellen.

  Es gilt die Richtlinie für die Bereitstellung von Fördermitteln für Leiter von Kooperationsgruppen des Aktionsprogramms „Schule und Sportverein".

  Mit dem Bewilligungsbescheid durch die Sportjugend erhält der Sportverein ein Abrechnungsformular. Dieses ist nach Durchführung der Maßnahme unter Angabe der tatsächlich durchgeführten Übungseinheiten bis spätestens acht Wochen nach Beendigung des Schul(halb)jahres bei der Sportjugend Niedersachsen einzureichen. Abgerechnet werden nur die tatsächlich durchgeführten ÜE. Die Vergütung ist an den Leiter der Kooperationsgruppe auszuzahlen.

Weitere Informationen

Sportjugend im LandesSportBund Niedersachsen e.V.
Ferd.-Wilh.-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover
Tel: 0511-1268157
Fax 0511-12684157
E-Mail: dheyer@lsb-niedersachsen.de

Landesschulbehörde

Lüneburg, Auf der Hude, 21339 Lüneburg,
Tel: 04131/15-2819, Fax: 04131/15-2893

Braunschweig, Bohlweg 38, 38300 Braunschweig,
Tel: 0531/484-3435, Fax: 0531/484-3213

Hannover, Am Waterlooplatz 11, 30169 Hannover,
Tel: 0511/106-2468, Fax: 0511/106-2607

Osnabrück, Mühleneschweg 8, 49090 Osnabrück,
Tel: 0541/314-451, Fax: 0541/314-9451

Vordrucke über www.schulsport-niedersachsen.de/ Projekte und Aktionen/ „Aktionsprogramm Schule und Sportverein“

www.lsb-niedersachsen.de Service für Mitglieder/ Antrags- und Meldeformulare im Downloadbereich der Homepage der Sportjugend Niedersachsen

4.6.10 Landessportbund Nordrhein-Westfalen

Friedrich-Alfred-Str. 25, 47055 Duisburg
Tel: 0203/7381-0
Fax: 0203/7381-616
Mail: info@lsb-nrw.de
www.wir-im-sport.de

Fördermöglichkeiten:

1) Gewährung von Aufwandsentschädigungen für die Leitung von Schulsportgemeinschaften (SSG)
2) Förderprogramme zur Gestaltung von Ganztagsangeboten an den Schulen in NRW

zu 1) Aufwandsentschädigung für die Leitung einer Schulsportgemeinschaft

- Mögliche Formen von Schulsportgemeinschaften: Schulsportgemeinschaft mit besonderen Aufgabenstellungen, allgemeine Schulsportgemeinschaften, Talentsichtungsgruppen, Talentförderungsgruppen
- Durchführung: mit mind. 15 Schüler/-innen; regelmäßige Durchführung von mindestens 30 Wochen im Schuljahr, in der Regel in einem Umfang von 2 Wochenstunden; für Talentgruppen auch von 3 Wochenstunden
- Höhe der Aufwandsentschädigung: 230,– € (2-stündig – allgem. SSGM); 358,– € (2-stündige SSGM mit bes. Aufgabenstellung, 108,– € für 1-stündige allgem. SSGM in der Grundschule und Sekundarschule), 420,– € (2-stündige Talentsichtungsgruppen), 600,– € (2-stündige Talentfördergruppen), 900,– € (3-stündige Talentfördergruppen)
- Alle Details und die Online-Anträge finden Sie im Schulsportportal NRW: www.schulsport-nrw.de / http://www.schulsport-nrw.de/info/07_schuleundsportverein/schulsportgemeinschaften0910.html

zu 2) Förderprogramme zur Gestaltung von Ganztagsangeboten an den Schulen in NRW

- Zuwendungsempfänger: Gemeinden und Gemeindeverbände als Träger öffentlicher Schulen sowie Träger genehmigter Ersatzschulen
- Zuwendungsart: Projektförderung
- Finanzierungsart: Festbetragfinanzierung
- Form der Zuwendung: Zuweisung/Zuschuss
- Bemessungsgrundlage:
  - Grundschulen pro Schuljahr 4000,– €
  - Förderschulen 5000,– €
  - Grundschulen „Schule von acht bis eins“ 5000,– €
  - Förderschulen „Dreizehn Plus“ 7500,– €
- http://www.wir-im-sport.de/templates/sportjugend/show.php3?id=162&nodeid

- Kontakt:

Ihre Ansprechpartner rund um das Thema „Schule und Sportverein“:

Susanne Ackermann
Referat Sportjugend – Referentin Jugendarbeit/Schule
Friedrich-Alfred-Straße 25, 47055 Duisburg
Email: Susanne.Ackermann@lsb-nrw.de
Telefon: 0203/7381-954

Matthias Kohl
Referat Sportjugend – Gruppenleitung Sportverein/Schule
Friedrich-Alfred-Straße 25, 47055 Duisburg
Email: Matthias.Kohl@lsb-nrw.de
Telefon: 0203/7381-925

Beate Lehmann
Referat Sportjugend – Referentin Jugendarbeit/Schule
Friedrich-Alfred-Straße 25, 47055 Duisburg
Email: Beate.Lehmann@lsb-nrw.de
Telefon: 0203/7381-873

4.6.11 Landessportbund Rheinland-Pfalz

Rheinallee 1, 55116 Mainz
Tel: 06131/2814-0
Fax: 06131/2814-120
E-Mail: lsb@lsb-rlp.de
Homepage: www.lsb-rlp.de

Im Jahre 1994 wurde das Kooperationsmodell „Sport in Schule und Verein“ ins Leben gerufen.

Kooperationsmodell „Sport in Schule und Verein“

Gültige Kriterien für die Einhaltung des Kooperationsmodells „Sport in Schule und Verein“:

- Mindestteilnehmerzahl: zwölf Personen
- Mindestens 1,5 Stunden Training pro Woche ganzjährig (keine Kurse oder Schnuppertage)
- Trainingsbeginn innerhalb der Kernzeiten (montags bis freitags von 8.00 bis 17.00 Uhr)
- Lizenzierung der Übungsleiter/Trainer
- Zusätzliches Bewegungsangebot für die interessierten Schüler einer Schule, also
- kein Ersatz für den Sportunterricht/Arbeitsgemeinschaften der Schulen oder Integration der Teilnehmer in bestehende Vereinstrainingsgruppen
- Das Land zahlt dem Kooperationspartner 280,– € pro Schulhalbjahr und Schulstunde. Die Auszahlung erfolgt am Ende des Projekts, spätestens zum Ende des Schulhalbjahres. Für alle steuer- und versicherungsrechtlichen Fragen ist der Kooperationspartner zuständig.
- Alle Abweichungen von diesen Regelungen sind im Vorfeld der Bewilligung schriftlich von Schule und Verein zu beantragen (z.B. Samstags-Trainings).
- Abgabe des Antragsformulars bis spätestens 31. 5. des Kalenderjahres. Die Abgabefristen sind nach wie vor Ausschlussfristen. Der Nachweis über die fristgerechte Versendung der Unterlagen obliegt den Schulen/Vereinen.
- Ganztagsschulen müssen bei Neuanträgen und zur Verlängerung der Kooperationen formlos bescheinigen, dass die Maßnahme nicht bei der Gestaltung der unterrichtsfreien Nachmittagszeit in Ganztagsschulen zum Einsatz kommt.

Ansprechpartner/Fragen zum Kooperationsmodell „Sport in Schule und Verein“ an:

Sonja Kremer
Tel: 06131/2814-474
Fax: 061312814-480
E-Mail: schuleundverein@lsb-rlp.de

4.6.12 Landessportverband für das Saarland

H.-Neuberger-Sportschule 1,
66123 Saarbrücken
Tel: 0681/3879-0
Fax: 0681/3879-154
E-Mail: baltes-draeger@lsvs.de
lonsdorfer@lsvs.de
Homepage: www.lsvs.de

Kooperation Schule-Verein – Grundsätze für die finanzielle Förderung:

Kooperationen zwischen Vereinen, die Kinder- und Jugendarbeit leisten, und Schulen werden vom Kultusministerium bzw. der Saarland-Sporttoto GmbH gefördert.

Eine solche Kooperation kann durch einen formlosen Antrag ans Sportreferat des Kultusministeriums zwischen einer Schule und einem Sportverein eingeleitet werden.

Kooperation Schule-Sportverein

- Veranstaltungen und Maßnahmen der Kooperationsgruppe sind Schulveranstaltungen
- Gegenstand der Kooperation ist ein schriftlicher Vertrag zwischen dem Sportverein, der Schule und der Leiterin bzw. dem Leiter der Kooperationsgruppe
- Sind mehrere Schulen bzw. Vereine beteiligt, so wird jeweils eine Schule bzw. ein Verein federführend tätig. Bei schulübergreifenden Kooperationsgruppen wird das Einverständnis der Schulleitung aller beteiligten Schulen vorausgesetzt

- Die Kooperationsgruppen werden von Lehrkräften oder Übungsleitern sowie Trainern mit entsprechender Qualifikation geleitet
- Der Antrag auf finanzielle Unterstützung (s. Vordruck) ist über die Schulleitung auf dem Dienstweg der zuständigen Behörde (MBKW) zuzuleiten. Die Zu- oder Absage einer finanziellen Unterstützung wird von dem zuständigen Referat B 3 nach Prüfung des Kooperationsvertrages der beantragenden Schule mitgeteilt
- Bei einer 45-minütigen Übungseinheit wird ein Förderbetrag in Höhe von 13,– € gewährt, bei maximal 40 Übungseinheiten im Schulhalbjahr
- Bei einer 90-minütigen Übungseinheit wird ein Förderbetrag in Höhe von 26,– € gewährt, bei maximal 20 Übungseinheiten im Schulhalbjahr

Zuständig:

Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur

Referat „Sport“,

Reinhard Peters

Tel: 0681/501-7307

Fax: 0681/501-7227

E-Mail: r.peters@bildung.saarland.de

4.6.13 Landessportbund Sachsen

Goyastr. 2 D, 04105 Leipzig

Tel: 0341/21631-0

Fax: 0341/21631-85

E-Mail: lsb@sport-fuer-sachsen.de

Homepage: www.sport-fuer-sachsen.de

Schulische Ganztagsangebote –
eine Chance für den Sport

Der Landessportbund Sachsen und das Sächsische Staatsministerium für Kultus rufen Sportvereine und Schulen zur Kooperation bei der Gestaltung schulischer Ganztagsangebote auf. Die neu vorliegende „Handreichung zur Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen beim Auf- und Ausbau von Ganztagsangeboten im Freistaat Sachsen“ soll dabei Hilfestellung bieten.

- Handreichung (PDF, 932 kB)
- Antragssteller: Schulträger, ggf. Schulförderverein oder Träger der Jugendhilfe
- Projekte und Angebote lassen sich in vier Bereiche (Module) einteilen.

Die Angebote/Module sind:

1. Angebote zur leistungsdifferenzierten Förderung und Forderung
2. Unterrichtsergänzende Angebote und Projekte
3. Freizeitpädagogische Angebote
4. ggf. Angebote im Skiclub

- Zuwendungen:
  Die zuwendungsfähigen Ausgaben in den einzelnen Modulen betragen:
  - im Modul 1: 12.000,– €
  - im Modul 2: 10.000,– €
  - im Modul 3: 8.000,– €
  - im Modul 4: 5.000,– €
    (nicht offen für Grundschulen)

Weitere Informationen:

Auf dem Sächsischen Bildungsserver in der Rubrik „Unterrichts- und Schulentwicklung/Ganztagsangebote an sächsischen Schulen“ oder in der Servicestelle für Ganztagsangebote (Tel: 0351/5634760).

Ansprechpartnerin beim Landessportbund Sachsen ist

Bärbel Haine

Tel: 0341-2163172

4.6.14 Landessportbund Sachsen-Anhalt

Maxim-Gorki-Str. 12, 06114 Halle
Tel: 0345/5279-201
Fax: 0345/5279-100
E-Mail: halle@lsb-sachsen-anhalt.de
Homepage: www.lsb-sachsen-anhalt.de

Sport in Schule und Verein (SSV): Das Landesprojekt Sport in Schule und Verein wurde im Jahr 1993 aufgelegt. Projektpartner sind der LandesSportBund Sachsen-Anhalt, das Kultus- und das Sozialministerium Sachsen-Anhalts. Die Förderung der außerunterrichtlichen Sportangebote für Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen erfolgt über eine Förderrichtlinie.

- Termin: Bis spätestens zum 30. 04. für das jeweilige Schuljahr; Durchführungsanforderung: In der Regel eine Zeitstunde (ZS) pro Woche, in begründeten Fällen höchstens jedoch eine Doppelstunde (DS) von 90 Minuten pro Woche
- In der Regel gilt für die Einrichtung von AGs eine Mindestteilnehmerzahl von zwölf Schülern
- Die Verteilung der Betreuungsstunden über die Gesamtwochenzahl eines Schuljahres soll flexibel in Abhängigkeit der schulischen und örtlichen Bedingungen sein. Sicherzustellen ist, dass AGs in einem Schuljahr mindestens 25 Stunden, ohne Wettkampf- und Reisezeiten, tätig sein können. Die Laufzeit von Vereinbarungen zur Durchführung einer Arbeitsgemeinschaft Sport ist auf ein Schuljahr begrenzt
- Umfang und Höhe der Finanzierung: Für die Betreuung einer AG-Zeitstunde beträgt die Vergütung 7,– € und für eine Doppelstunde 10,– €. Dabei ist eine Doppelförderung auszuschließen
- In begründeten Ausnahmefällen (z. B. keine Lehrplansportart) können die Schulleiterinnen und Schulleiter für die Einrichtung einer AG finanzielle Unterstützung zur Beschaffung von Sport- und Verbrauchsmitteln, außer Sportbekleidung, bis zu einer maximalen Höhe von 150,– € beim Landesverwaltungsamt beantragen. Die Kosten für die Sport- und Verbrauchsmittel werden im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel vom LVwA übernommen
- Bedingung für die Förderung ist der Abschluss einer schriftlichen Kooperationsvereinigung zwischen Schule und Sportverein

Sachbearbeiterin für Projekte SSV
Heike Jähne
Tel: 0345/5141926

4.6.15 Landessportverband Schleswig-Holstein

Winterbeker Weg 49, 241114 Kiel
Tel.:0431/6486-0
Fax:0431/6486-190
E-Mail: info@lsv-sh.de
Homepage: www.lsv-sh.de

Schule und Sportverein sind Partner

Der Landessportverband Schleswig-Holstein und die schleswig-holsteinische Landesregierung haben gemeinsam mit ihren Partnern, der Gmünder Ersatz-Kasse GEK und den Sparkassen in Schleswig-Holstein die Einrichtung von Schulsportarbeitsgemeinschaften zusätzlich zum schulischen Unterricht verabredet.

- Das Projekt „Schule & Verein" im Landessportverband Schleswig-Holstein:
  Kernpunkt des Kooperationsprojektes ist die außerunterrichtliche Schulsportarbeitsgemeinschaft, die vom Sportverein als Träger der Maßnahme durchgeführt wird. Kooperationsmaßnahmen sind im Rahmen des Projektes mit allen Schularten durchführbar und gelten auch für die Zusammenarbeit im Rahmen von Ganztags- und Betreuungsangeboten an Schulen
- Gegenstand der Förderung: Die Maßnahme wird von einem Mitgliedsverein des LSV gemeinsam mit einer Schule durchgeführt. Es können auch mehrere Mitgliedsvereine bzw. Schulen an einer Kooperation beteiligt sein. Die Schulsportarbeitsgemeinschaften werden in der Regel von Vereins-Übungsleitern und Trainern durchgeführt

- Zuwendungsvoraussetzungen: Die Förderung kann nur für eine Schulsportarbeitsgemeinschaft erfolgen
  - die regelmäßig durchgeführt wird
  - die langfristig angelegt ist
  - die durch Vereinsführung und Schulleitung gemeinsam beantragt ist
  - die durch eine qualifizierte Person geleitet wird (mind. gültige Übungsleiter- oder Trainerlizenz)
  - die unabhängig von einer Vereinsmitgliedschaft der Schüler/innen ist
- Zuwendungsart: Der LSV zahlt dem Verein als Aufwandsentschädigung einen zweckgebundenen Zuschuss für seinen Übungsleiter bzw. Trainer. Die Zuwendungen sind eine Anschub-Förderung. Sie werden für jeweils ein Schuljahr gewährt. *Die maximale Förderungsdauer eines Projektes beträgt zwei Schuljahre*
- Antragsverfahren: Anträge auf Erstförderung sowie auf Weiterförderung sind auf einem Formblatt an den LSV, Geschäftsbereich Vereins- und Verbandsentwicklung/Breitensport, zu richten. Anträge auf Übungsleiterzuschüsse müssen spätestens zum 15. Mai d.J. für das darauffolgende Schuljahr eingegangen sein
- Höhe der Zuwendung: Gewährung eines Übungsleiterzuschusses von 8,– EUR je Unterrichtseinheit à 45 Minuten Die Anzahl der geförderten Unterrichtseinheiten pro Woche wird im Zuwendungsbescheid vermerkt

Kontakt:

Petra Petersen

Tel: 0431/6486-203

4.6.16 Landessportbund Thüringen

Haus des Thüringer Sports

Werner-Seelenbinder-Str. 1, 99096 Erfurt

Tel: 0361/34054-0

Fax: 0361/34054-77

E-Mail: lsb@thueringen-sport.de

Homepage: www.thueringen-sport.de

Kooperationen Schule-Sportverein

- Zuwendungsempfänger sind Sportvereine, die ordentliche Mitglieder des Landessportbundes Thüringen e. V. sind, eine Jugendordnung besitzen (bzw. die Jugendordnung im Förderzeitraum erstellen) und Vereinbarungen über Kooperationsmaßnahmen mit Thüringer Schulen eingegangen sind
- Die Kooperationen werden durch das Thüringer Kultusministerium und den Landessportbund Thüringen gefördert
- Beginnend mit dem Schuljahr können die Sportvereine in Thüringen wieder mit ihren kooperierenden Schulen Vereinbarungen abschließen. Die Abgabe der Anträge muss bis zum 15. 12. erfolgt sein
- Die Vereinbarungen müssen jeweils mit der Bestandserhebung des laufenden Jahres bei den zuständigen Kreis- oder Stadtsportbünden abgegeben werden. Nach Prüfung durch den Arbeitskreis „KITA-Schulsport vor Ort“ erhalten die Sportvereine über die Vereinförderung eine entsprechende finanzielle Unterstützung
- Förderung: Hinsichtlich der Anzahl der Maßnahmen pro Schule und Sportverein ist zunächst keine Einschränkung vorgesehen. Über die Förderwürdigkeit entscheidet der Arbeitskreis „Kindertageseinrichtung-Schulsport“ vor Ort. Die Kooperationsvereinbarungen sind gleichzeitig mit Abgabe der Bestandserhebungen an die Kreis- und Stadtsportbünde zu richten. Der Vertrag wird durch den Landessportbund Thüringen e.V. erarbeitet. Über die Höhe des Zuschusses je Kooperationsvereinbarung wird jährlich nach Antrags- und Haushaltslage entschieden. Es können nur Ausgaben aus dem Jahr 2010 für die Nachweisführung anerkannt werden

■ Förderkriterien:

- An einer Kooperationsmaßnahme sollen in der Regel mindestens acht Schüler teilnehmen.
- Bei Kursen sind mindestens zwölf Unterrichtseinheiten mit je einer Übungseinheit pro Woche zu absolvieren. Eine Übungseinheit dauert mindestens 45 Minuten.
- Die Kooperationsmaßnahme in einer Sportart bzw. in sportartspezifischen oder sportartübergreifenden Kursen ist wöchentlich durchzuführen.

http://81.169.135.155/01/cms_lsb_ev/frontend/upload/downloads/Sportprojekte/Kinder_und_Jugendsport/Ausschreibung_Kooperationen_KITA_SCHULE_SV_2010.pdf

4.7 Regelungen und Förderbedingungen für Freiwilligendienste

In Deutschland wird der Jugendfreiwilligendienst vor allem durch das Gesetz zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (JFDG) geregelt. Im Rahmen dieses Gesetzes können Jugendliche nach der Beendigung der Schule, aber vor der Vollendung des 27. Lebensjahres einen sechs bis 18-monatigen Freiwilligendienst im sozialen und ökologischen Bereich im Inland und Ausland leisten. Zum freiwilligen sozialen Jahr im Ausland gehört insbesondere der Dienst für Frieden und Versöhnung.

Die Förderung nach JFDG bezieht sich auf die Fortentwicklung der bislang nach dem Gesetz zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres und dem Gesetz zur Förderung eines freiwilligen ökologischen Jahres geförderten Freiwilligkeitsdienste. Nach der aktuellen Gesetzeslage wird der Jugendfreiwilligendienst als freiwilliges soziales Jahr (FSJ) oder als freiwilliges ökologisches Jahr (FÖJ) weiter gefördert. Die übrigen Freiwilligenprogramme bleiben davon unberührt.

Die Dauer des Jugendfreiwilligendienstes im Inland wird in der Regel für die Dauer von zwölf Monaten geleistet. Die Mindestdauer beträgt sechs Monate. Der Dienst kann bis zur Gesamtdauer von 18 Monaten und in Ausnahmefällen im Rahmen eines besonderen pädagogischen Konzepts bis zu 24 Monate verlängert werden. Ein Freiwilligendienst kann auch in mehreren mindestens dreimonatigen Abschnitten geleistet werden.

Es besteht auch die Möglichkeit einen kombinierten 18-monatigen Jugendfreiwilligendienst im Inland und Ausland zu leisten. Die Einsatzabschnitte müssen hier mindestens drei Monate dauern. Dabei darf der Auslandsdienst zwölf Monate nicht überschreiten. Auch hier wird in Ausnahmefällen eine Verlängerung auf 24 Monate vorgesehen. Die Dauer der Jugendfreiwilligendienste, die ausschließlich im Ausland geleistet werden, beträgt mindestens fünf Wochen und höchstens zwölf Monate. (Quelle: http://www.buergergesellschaft.de/engagementfoerderung/freiwilliges-engagement/freiwilligendienste/106767/, Zugriff am 05. 12. 2009)

Einen Überblick und weiterführende Informationen über diese Möglichkeit erhalten Sie unter:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Jugendserver, Internationale Jugendgemeinschaftsdienste.

4.8 Rückmeldung über Probleme bei Kooperation

Die Kooperation ist aus folgenden Gründen nicht zustande gekommen (z. B. Desinteresse von Seiten der Schule /des Vereins, fehlendes Fachpersonal (z. B. Sportlehrer, Lehrer mit Schneesportqualifikation, Übungsleiter), Ablehnung der Anträge, usw.):
Folgendes Modell hat sich in der Praxis bewährt (Kurzbeschreibung):
Vorschläge für Unterstützungsmaßnahmen:
Rückmeldung zu Modellen, die sich in der Praxis bewährt haben:

Abb: 12: Vorlage Kooperationsprobleme

4.9 Zertifizierungsformular: Kooperation Schule-Verein

Landesskiverband:

Name/Anschrift Skiverein:

Name des verantwortlichen Trainers:

Name/Anschrift Schule:

Name des verantwortlichen Lehrers:

Anzahl der Teilnehmer Kooperation Schule-Verein (DSV):

Anzahl Vereinseintritte:

Anzahl Teilnehmer Jugend trainiert für Olympia:

Nr.	Name, Vorname	Jahrgang	Vereinseintritt über die Kooperation Schule-Verein (DSV)	Teilnahme am Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ (Bitte Ergebnisliste beilegen)
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
11				
12				
13				
14				
15				
16				
17				
18				
19				
20				

Unterschriften/Bestätigungen:

Ort, Datum	Vereinsvorstand	Ort, Datum	Schulleiter/in
Ort, Datum	Landesskiverband	Ort, Datum	Deutscher Skiverband

Abb. 13: Zertifizierungsformular Kooperation

4.10 Literaturverzeichnis

Boehme, M. (2009). Vereinsanalyse von Vereinen in Süddeutschland. Unveröffentlichte Diplomarbeit. München: Technische Universität.

Bräutigam, M. (2003). Sportdidaktik. Aachen.

Eichhorn, J. & Hülse, H. (2007). Freiwilligendienste im Sport bewegen Schule. Frankfurt: Deutsche Sportjugend.

Falkner, G. (2008). Zur allgemeinen Methodik und Didaktik des Ski- bzw. des Schneesportunterrichts unter Berücksichtigung von Phänomenen der motorischen Entwicklung des Menschen – ein Diskussionsbeitrag. In: FdSnow 26, (32), 2–14.

Falkner, G. (2009). Motorisches Lernen und die Ziel-Inhalt-Methode-Relation (als Aspekt der allgemeinen Methodik und Didaktik des Ski- bzw. Schneesportunterrichts. In: FdSnow 27, (33), 4–12.

Falkner, G. (2009). Zur Evaluation und Benotung im Schnee- und Skiunterricht. Überlegungen und Anregungen. In: FdSnow 27 (35), 4–13.

Greinwald, B. (2009). Vereinsanalyse von Vereinen in Westdeutschland. Unveröffentlichte Diplomarbeit. München: Technische Universität.

Kurz, D. (1986). Vom Sinn des Sports. In Deutscher Sportbund (Hrsg.). Die Zukunft des Sports – Materialien zum Kongress „Menschen im Sport 2000" Schorndorf: Hofmann. 9–36.

Kurz, D. (2000). Die pädagogische Grundlegung des Schulsports in Nordrhein-Westfalen. In Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.). Erziehender Schulsport. Soest: Verlag für Schule und Weiterbildung. 9–55.

Molt, M. (2008). Erweiterte Kompetenzen durch neigungsorientierten Schulsport an Hauptschulen? Landau: Verlag für Empirische Pädagogik.

Schmidt, W. et. al (2008): Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Schorndorf: Hofmann.

Schurr, M. (2009). Vereinsanalyse von Vereinen in Nord- und Ostdeutschland. Unveröffentlichte Diplomarbeit. München: Technische Universität.

Wippert, P.-M.; Hölig, W., Wolf, S. & Dressel, M. (2009). Bewegte Stadt/Bewegtes Land: Altersgerechte Kindertagesbetreuung im Schnee zur Förderung der Kooperation Kindergarten und Skiverein. Planegg: DSV.

(http://www.buergergesellschaft.de/engagementfoerderung/freiwilliges-engagement/freiwilligendienste/106767/, Zugriff am 05. 12. 2009)

4.11 Literaturempfehlungen

Barth, K. & Brühl, H. (2005). Ich lerne Skifahren. Aachen. Meyer und Meyer Verlag.

Barth,K. & Brühl, H.(2005). Ich trainiere Skilanglauf. Aachen. Meyer und Meyer Verlag.

Barth,K. & Brühl, H. (2006). Ich trainiere Skifahren-Alpin. Aachen. Meyer und Meyer Verlag.

Barth, B. & Wolf, J. (2006). Skisport modernes Nachwuchstraining. Planegg. Meyer und Meyer Verlag.

Blankertz, H. (2000): Theorien und Modelle der Didaktik. Weinheim/München.

Deutscher Verband für das Skilehrerwesen e. V. (DVS) & Interski Deutschland (Hrsg.) (2001). Skilehrplan Style. Sprünge und Tricks mit Board und Ski. München: BLV Verlagsgesellschaft.

Deutscher Skiverband (2007). DSV – Theorielehrbuch. Planegg: DSV.

Deutscher Skiverband (2009). Skitty-Booklet. Das 4x4 des Skitty-Guides. Planegg: DSV.

Dietrich, M. 1994). Handbuch vielseitige sportartübergreifende Grundausbildung. Wiesbaden.

DSV – Ski- und Snowboardlehrerschule (2002). Unterrichts-Tipps für Skilehrer und Übungsleiter. Planegg. DSV.

DSV – Ski- und Snowboardlehrerschule (2004). DSV Technik- und Methodikleitfaden. Planegg. DSV.

Dressel, M., Hölig, W., Wolf, S. & Wippert, P.-M. (2009). Bewegte Stadt / Bewegtes Land: Inhaltliche Konzeption für ÜbungsleiterInnen, Ausrichtung Alpin. Planegg. DSV.

Falkner, Gerd (Red.) (2004). Schneesport an Schulen. Planegg.

Größing, S. (2001). Einführung in die Sportdidaktik. Wiebelsheim, Limpert.

Klafki, W. (2007). Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. Weinheim.

Bayerische Landesstelle für den Schulsport (2008). Handbuch Sportunterricht. Donauwörth.

Klasse „Sport AOK Plus“ / Thüringer Skiverband, http://www.thueringen.de/de/homepage/presse/44446/uindex.html

Lange,H., Sinnig, S. (2008). Handbuch Sportdidaktik. Balingen. Spitta

Meinel, K., Schnabel, G. (2007). Bewegungslehre/ Sportmotorik. Aachen.

Roschinsky, J. (2006). Skifahren mit Kindern. Ausrüstung, Technik, Skigebiete. Meyer und Meyer.

Schnabel, G., Harre, D., Krug, J., Borde, A. (2005). Trainingswissenschaft. Leistung, Training, Wettkampf. Berlin. Sportverlag.

Schwirtz, A. (2006). DSV – Lehrplan Skilanglauf. Technik, Methodik, Training. Planegg.

Wolters, P. et. al. (2000): Didaktik des Schulsports. Schorndorf.

Modul B

Autoren: Roth, R., Lienemann, T., Thomann, A., Jakob, E., Schaeben J.

Konzept: ticket2nature

UN-Dekade-Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
Ein Projekt der Stiftung Sicherheit im Skisport

Initiatoren und Partner

Das Projekt ticket2nature wurde von der Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) initiiert und maßgeblich getragen. Die Projektleitung liegt bei Prof. Dr. Ralf Roth. Für die Entwicklung und Durchführung des ticket2nature-Konzeptes und die Ausbildung der entsprechenden Teamer sind die Deutsche Sporthochschule Köln (Institut für Natursport und Ökologie) und der DSV-Umweltbeirat verantwortlich.

Nachhaltigkeit lernen
Weltdekade der Vereinten Nationen 2005–2014
Bildung für nachhaltige Entwicklung
UNESCO
Offizielles Projekt der Weltdekade

Inhalt und Ziel des Projektes

Wer mit Natur und Landschaft emotional verbunden ist, Interesse an seiner Umwelt hat und sich draußen wohl fühlt, handelt und lebt in der Regel umweltbewusster und gesünder als andere. Das ist die Idee von ticket2nature. Durch einzigartige Sport- und Naturerfahrungen gewinnen Schüler in speziell dafür konzipierten Winter- und Sommercamps pädagogisch wertvolle Gruppenerlebnisse und lernen spielerisch Aspekte von umweltverträglicher und nachhaltiger Entwicklung kennen. Dabei stehen die ökonomischen, ökologischen und sozialen Beziehungen zwischen Mensch, seinen Aktivitäten und den Anforderungen an Natur- und Umweltschutz im Fokus. Ziel des Projekts ist es, zusammen mit den Jugendlichen einen persönlichen Zugang zur Natur, ihrer Heimat und Kultur sowie eines gesunden Lebensstils und einer nachhaltigen Freizeitgestaltung zu entwickeln.

www.ticket2nature.de

1. Grundlagen

1.1 Umwelterziehung und Umweltbildung

Seit über 30 Jahren wächst international das Bewusstsein, dass der Mensch durch seinen Lebensstil die natürlichen Lebensgrundlagen bedroht, verschmutzt oder gar vernichtet. Durch die Ausbeutung der Natur zerstört der Mensch über kurz oder lang seine eigenen Existenzgrundlagen. Ein sorgfältiger und sparsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen muss daher ein wesentlicher Baustein von Erziehung und Bildung sein.

Auf dieser Idee basiert Umwelterziehung und Umweltbildung. Inhaltlich steht dabei der handlungsbezogene Ansatz im Mittelpunkt. Mit anderen Worten: Umweltbildung gelingt immer dann am besten, wenn sich die Lernenden aktiv mit Tieren, Pflanzen, Ökosystemen und den vielfältigen Wechselwirkungen in Naturräumen beschäftigen und dabei am eigenen Leib erfahren, wie wichtig eine intakte Umwelt für den Menschen ist.

1.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung setzt eine Wirtschaftsweise voraus, die „weltweit die Bedürfnisse der heutigen Generation zu decken vermag, ohne für künftige Generationen die Möglichkeit zu schmälern, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken“ (Brundtland-Kommission, 1987). Nachhaltige Entwicklung gelingt nur, wenn die Menschen zukunftsverträglich mit Natur und Ressourcen umgehen. Das geschieht nicht von ungefähr – nachhaltiges Verhalten muss erlernt werden.

Eine „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist mehr als klassische Umweltbildung, denn zur nachhaltigen Entwicklung gehört nicht nur der Schutz der natürlichen Ressourcen, sondern gleichberechtigt auch die soziale Gerechtigkeit und die Möglichkeit für wirtschaftliches Wachstum.

Wesentliche Eckpfeiler einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sind daher globale Gerechtigkeit, die ökonomischen und sozialen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur sowie die Vernetzungen von Umweltschutz und wirtschaftlicher Entwicklung.

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat zum einen die Aufgabe, Grundlagenwissen zu vermitteln. Insbesondere aber soll sie Kompetenzen für einen nachhaltigen Lebensstil entwickeln und schärfen. Ziel ist es letztendlich, dem Individuum zu ermöglichen, sein eigenes Leben in einem überschaubaren und begrenzten Umfeld bewusst und langfristig zukunftsverträglich zu gestalten. Nachhaltiger Lebensstil erfordert Gestaltungskompetenz, also die Fähigkeit, Wissen über nachhaltige Entwicklung anzuwenden und Probleme einer „falschen“ Entwicklung zu erkennen.

Zur Gestaltungskompetenz gehören u. a.:

- Weltoffenheit
- Vorausschauend denken und handeln
- Gemeinsam mit anderen planen und handeln
- An Entscheidungsprozessen partizipieren
- Sich selbst motivieren, aktiv zu werden
- Andere motivieren, aktiv zu werden
- Empathie und Solidarität für Benachteiligte, Arme, Schwache und Unterdrückte zeigen

Viele verbinden mit nachhaltigem Lebensstil Konsumverzicht und Verlust an Lebensstandard. Ein wesent-

liches Credo ist daher: Wer Nachhaltigkeit vermitteln will, muss mit positiv besetzten Begriffen wie „zukunftsfähig“ oder „Mehrwert“ agieren.

Dabei sind positive Vorzeigebeispiele überzeugender als jede Theorie. Den erhobenen Zeigefinger ersetzen positive Leitbilder, die Angstszenarien früherer Jahre Lösungen und Erfolgsgeschichten.

1.3 Die Bedeutung von Naturerfahrung

Kinder und Jugendliche verbringen heute weit weniger Zeit in der freien Natur als früher. Kinder, die wenig in der Natur spielen, arbeiten oder Sport treiben, haben in der Regel nur geringes Wissen über Umwelt, Natur und die Bedeutung natürlicher Ressourcen. Gleichzeitig gilt: Nur wer die Natur selbst kennen und ihren Reichtum schätzen lernt, handelt und lebt umweltbewusst und nachhaltig. Für entsprechende Impulse reichen schon ganz einfache Naturerlebnisse aus: der erholsame Waldspaziergang, eine Radtour, ein lustiger Rodelnachmittag.

Studien haben die wohltuende Wirkung von Natur auf die Psyche des Menschen nachgewiesen. Der Mensch entspannt, schaltet ab von Hektik und Alltag, senkt seinen Stresspegel. Natursport spielt in diesem Zusammenhang eine ganz besondere Rolle. Er ist der Gesundheit besonders dienlich, da nicht nur der Körper gefordert und gestärkt wird, sondern auch die Psyche durch den Aufenthalt in der Natur „auftankt“. Studien über Freizeitaktivitäten in der freien Natur haben ergeben, dass die Erholung insbesondere durch das „Draußen sein“ zustande kommt. Es kommt zu einer Stärkung von positiven Emotionen und zu positiven physiologischen Aktivitäten. Diese Veränderungen gehen mit einer verstärkten Aufmerksamkeit und Wahrnehmung einher, die wiederum Unmuts- und Stressgedanken reduzieren und blockieren.

1.4 Bewegung und Gesundheit

Viele Kinder und Jugendliche in Deutschland bewegen sich zu wenig und ernähren sich falsch. Sie verbringen ihre Freizeit vor Fernseher, Spielkonsole oder Computer. Analysen zeigen, dass ein durchschnittliches Grundschulkind pro Tag neun Stunden liegt, neun Stunden sitzt, fünf Stunden steht und sich nur eine Stunde bewegt. Daraus resultieren motorische Defizite und Übergewicht. 50 bis 65 Prozent aller Heranwachsenden zwischen acht und 18 Jahren in Deutschland haben Haltungsfehler und Haltungsschwächen – eine alarmierende Zahl. Die gesundheitlichen Folgen von Übergewicht sind vielfältig belegt, Experten erwarten eine Zunahme von Diabetes mellitus Typ 2, von Herzkreislauferkrankungen, Fettstoffwechselstörungen und Gelenkverschleiß.

Bewegungsmangel beeinflusst auch die Psyche und kann zu motorischer Unruhe, Ungeschick und Bewegungsunlust sowie emotionaler Labilität, Konzentrations- und Antriebsstörungen führen.

Kurz gesagt: Bewegung tut gut – und zwar nicht nur den motorischen Fähigkeiten, sondern auch der intellektuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Das gilt insbesondere für Bewegung in der freien Natur, die nicht nur Spaß und Freude macht, sondern gleichzeitig auch für Umwelt und Natur sensibilisiert.

Das Projekt ticket2nature begann 2005 und ist damit so alt wie die Weltdekade der Vereinten Nationen 2005-2014 „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE). Wie alle Prozesse einer nachhaltigen Entwicklung sind auch BNE-Projekte nicht statisch, sondern im Fluss. So wird ticket2nature kontinuierlich weiterentwickelt, Veranstaltungen werden evaluiert, Inhalte überdacht, optimiert und angepasst. Diesem Prozess wird sich ticket2nature auch zukünftig stellen, um weiterhin die hohe Achtung und Zustimmung zu erfahren.

2. Sport und Natur im Einklang

2.1 Ziele und Umsetzung

Das Ziel von ticket2nature ist kurz formuliert: Jugendliche erhalten einen persönlichen Zugang zur Natur, ihrer Umgebung und Kultur, sie lernen Möglichkeiten einer gesunden und nachhaltigen Freizeitgestaltung kennen. Dieses Ziel ist nicht originär oder exklusiv dem Projekt zuzuordnen. Das Besondere an ticket2nature ist allerdings, dass es bewährte Ansätze und Methoden aus international erprobten Bildungskonzepten wie der englischen „Outdoor Education", der amerikanischen „Adventure Education", dem skandinavischen „Friluftsliv" und der deutschen „Erlebnispädagogik" nutzt und im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Natur einsetzt.

„Für die teilnehmenden Schüler sollen der Spaß und die Freude an der Bewegung in der Natur im Mittelpunkt stehen. Durch gemeinsames Planen und Handeln wird in den ticket2nature-Camps gestaltet und ein möglicher Ansatz für einen nachhaltigen Lebensstil aufgezeigt."

Tobias Lienemann
SIS/DSV-Referent für Umwelt und nachhaltige Skisportentwicklung

Prinzipien

Die Prinzipien von ticket2nature orientieren sich an erprobten Curricula und wissenschaftlichen Studien. Im Einzelnen sind dies:

Erfahrungs- und Handlungsorientierung
„Ich höre und vergesse, ich sehe und behalte, ich handle und verstehe" (Konfuzius) oder wie es Kurt Hahn formulierte: „Lernen mit Kopf, Herz und Hand."

Wagniserziehung und Risikobewusstsein
Die Natur bietet eine Vielzahl von Wagnissen und Risiken. Kein Wagnis aber soll die physische und psychische Unversehrtheit der Teilnehmer verletzen. ticket2nature fördert das Risikobewusstsein über die Aktionen der Camps hinaus.

Vernetztes Denken und Mehrdimensionalität
Natur und Umwelt sind komplexe biologische Systeme. Daher ist vernetztes Denken wesentlich. Wissen über einzelne Vorgänge reicht nicht aus, vielmehr müssen die vielfachen Wechselwirkungen gelehrt und verstanden werden, wobei zu beachten ist, dass das kognitive Verstehen allein nur einen geringen Bezug zum Handeln hat. Das Verhalten wird vor allem durch Emotionen und Einstellungen geprägt.

Werteorientierung
ticket2nature vermittelt klare Werte im Umgang mit anderen Menschen, der Natur und dem eigenen Ich. In einer konsumorientierten Welt setzt ticket2nature auf bewussten Konsum, auf Fairness und Gerechtigkeit, auf Bewahrung der Schöpfung sowohl innerhalb der eigenen Gesellschaft als auch im globalen Maßstab.

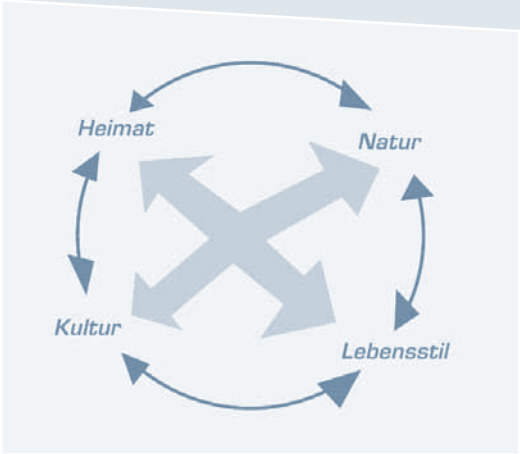
Kognitive Meisterlehre und Verständigung
Mit Hilfe der kognitiven Meisterlehre zeigen die Teamer von ticket2nature angemessenes Verhalten auf, falsches Verhalten wird thematisiert und in der Gruppe selbstständig verändert. Eigenes Verhalten wird reflektiert und unter Einhaltung der Prinzipien von Nachhaltigkeit verhandelt.

Rationale Entscheidungsfindung
Alle angestrebten Handlungsweisen oder Verhaltensänderungen erfordern keine einschneidenden Lebensumstellungen oder einen besonderen Zeitaufwand der Teilnehmer, sind also im Rahmen der Entscheidungsmöglichkeiten rational.

Perspektiven

Den konkreten Bezug zur Lebenswirklichkeit erhalten die Teilnehmer über vier Perspektiven: „Heimat", „Natur", „Kultur" und „Lebensstil".

Während „Heimat" ein Gefühl der Zugehörigkeit zu einem Raum, einem Land, einer Region anspricht und damit vor allem eine emotionale Verbindung herstellt, vermittelt „Natur" Wissen über Tiere, Pflanzen, Lebensräume, Geologie und Ökologie. Im Bereich „Kultur" geht es um ein Bewusstsein der Teilnehmer für die essentiellen Lebensgrundlagen und Erwerbsquellen wie Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tourismus, aber auch für Brauchtum und Tradition. „Lebensstil" schließlich zeigt Perspektiven für eine nachhaltige, sinnvolle und gesundheitsfördernde Freizeitgestaltung für jeden Einzelnen auf.



2.2 Inhalte

Ohne Vorbilder und Beispiele bleibt das Wissen um nachhaltiges Handeln bloße Theorie. Praxis dagegen braucht Inhalte, Wissen über richtiges Verhalten und Übung mit nachhaltigen Handlungsmustern.

Genau an diesem Punkt setzt ticket2nature mit seinen Natursportcamps an. Outdoor-Sport macht Spaß und bringt den Sport in die Natur. Natursport kann also dazu beitragen, junge Menschen auf spielerische Art und Weise mit Aspekten eines nachhaltigen und umweltverträglichen Lebensstils vertraut zu machen.
Die Camps sensibilisieren Schülerinnen und Schüler sowie Jugendliche aus Vereinen während mehrtägiger Fahrten und Veranstaltungen für Fragen und Möglichkeiten eines umweltschonenden und zukunftsfähigen Verhaltens. Sie bringen jungen Menschen den Reiz des „Draußen seins" näher und zeigen, wie viel Spaß und Freude es machen kann, in freier Natur gemeinsam mit anderen aktiv zu sein. Im Winter geschieht dies auf Schneeschuhen, Backcountry Ski, Langlauf- und Alpin Ski oder Snowboards. Im Sommer besteht das Sportprogramm aus GPS-tracking, Orienteering, Mountainbiking, Nordic Blading, Klettern und Slacklining.

„Draußen sein“ ist aber nicht auf Sport beschränkt. Eine Biwaknacht unter freiem Himmel, Feuermachen und Kochen am Lagerfeuer sind obligatorische Bestandteile der Camps. Je nach Standort beinhaltet das Programm außerdem eine Tour zu einem landwirtschaftlichen Betrieb, eine Führung durch den Wald, den Besuch eines touristischen Highlights oder ähnliche standortangepasste Aktivitäten.
Die Programme der Camps sind eng an den Standort gebunden. Ja nach Umgebung und Jahreszeit werden die Aktivitäten auf die Bedürfnisse der Teilnehmer optimal zugeschnitten und versprechen eine durchdachte Mischung aus Natur und Naturerfahrung, Bewegung, Gesundheit und Entspannung. Der modulare Aufbau der Outdooraktivitäten erlaubt es, auf aktuelle Verhältnisse wie z. B. das Wettergeschehen zu reagieren. Trotzdem: „Draußen sein“– egal bei welchem Wetter – ist eine wichtige Erfahrung, um Natur hautnah zu erleben. Spielerische Programmpunkte für den Abend runden den Ablauf ab und geben den Teilnehmern die Möglichkeit, das Naturerlebnis vom Tag zu reflektieren und zu vertiefen.

„Bei meiner Sportart bewege ich mich in der freien Natur. Die Berge sind ein besonders sensibler Naturraum und die Thematik des Klimawandels brennt unter den Nägeln! Das Konzept ticket2nature finde ich klasse. Hoffentlich handeln zukünftig vor allem auch die jungen Leute entsprechend dem Nachhaltigkeitsgedanken.“

Tobias Reindl
Freeskier

2.3 Campstruktur

Jeder Campstandort besitzt seine Eigenheiten und somit sein individuelles Programm. Allen gleich ist eine Dauer von fünf Tagen im Rahmen einer klassischen Skischulfahrt. Damit setzt ticket2nature bewusst einen Gegenpol zu gängigen Kurzzeit-Programmen in der Jugendbildung. Nur eine intensive, also mehrtägige Auseinandersetzung mit Natur und Nachhaltigkeit kann zu einer Bewusstseinsänderung der Teilnehmer führen. Denn die ersten Tage sind geprägt von der Auseinandersetzung der Teilnehmer mit sich selbst, der Gruppe und der neuen Umgebung. Erst danach werden Lerninhalte und neue Erkenntnisse den Teilnehmern bewusst und bleiben im Gedächtnis.

Wintercamps

Für viele Menschen übt Schnee eine magische Anziehungskraft aus. Daher entwickelte sich im vergangenen Jahrhundert eine breite Palette an Schneesportarten für die Freizeit. Die Wintercamps greifen dieses Potenzial auf: Snowboard, Ski Alpin, Langlauf, Schneeschuhlaufen oder Backcountry Ski stehen gleichberechtigt

nebeneinander. Die Teilnehmer lernen Schneesportgeräte aller Art als wichtige Fortbewegungsmittel zur Erforschung des winterlichen Naturraums kennen.

Ein Backcountry Ski ist ein etwas breiter geschnittener und kürzerer Langlaufski mit Stahlkanten und Schuppen, der Schuh ist robuster als ein Langlaufschuh. Damit können sich die Teilnehmer sowohl in einer Loipe als auch auf Pisten bewegen. Im Gelände eignet sich der Ski zum Aufsteigen und zum Abfahren. Der für Kinder leicht zu beherrschende Ski erlaubt vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, beispielsweise auch Springen über selbst gebaute Sprungschanzen (Kicker).
Viele Kinder und Jugendliche bevorzugen Abfahrten auf der Piste mit regulärer Ski Alpin- oder Snowboardausrüstung. Dieses Material kann zu den Camps von den Teilnehmern selbst mitgebracht oder vor Ort geliehen werden. Diese Variante schneesportlicher Bewegung bietet zwar weniger Bewegungsalternativen, wird von vielen aber als sehr intensive und lohnende Aktivität geschätzt. Im Skigebiet sind die Teilnehmer in gemischten Gruppen mit Ski und Snowboard unterwegs und lernen Gemeinsamkeiten und Unterschiede des jeweils anderen Geräts kennen. Großer Wert wird auf die Sicherheit gelegt: Spielerisch werden Geschwindigkeitskontrolle, Linienwahl, vorausschauendes Fahren, peripheres Sehen und Wahrnehmen geschult.

„Die Schneeschuhwanderung war super. Unser Ranger fing ganz plötzlich an zu rennen und wir sind alle hinterhergerannt. Wir waren total aus der Puste und er hat uns erklärt, dass Auerhühner sich genauso fühlen, wenn sie gestört werden."

Juliane, 13
Teilnehmerin am Feldberg im Schwarzwald

Alle Gruppen in den Wintercamps nutzen Schneeschuhe als Fortbewegungsmittel. Durch diese gewollt langsame Bewegung lernen die Teilnehmer, die sie umgebende Natur intensiv mit allen Sinnen wahrzunehmen. Da eine ausgedehnte Schneeschuhwanderung für Kin-

	Montag	*Dienstag*	*Mittwoch*	*Donnerstag*	*Freitag*
Vormittag	Anreise, Zimmervergabe, **Begrüßung** durch t2n-Teamer	**Ski Alpin und Snowboard,** Natur, Sport und Mensch	**Vorbereitung Winterbiwak,** als **Team** planen	**Schneeschuhwanderung,** Wald und Wildzonen, Spuren im Schnee	Teamaufgabe **Iglubau, Reflexion** der Woche
Mittagspause					
Nachmittag	**Camp-**Einführung, **Schneeschuhe, Orientierung** mit Karte und Kompass, Natur- und Lebensräume erkennen	**Ski Alpin und Snowboard** Fotodokumentation „nachhaltiges Verhalten"	**Schneeschuhwanderung,** als Team unterwegs	**Backcountry Ski** oder **Langlauf**, Spurenziehen im Schnee	**Feedbackrunde** Heimreise
Abendessen					
Abend	**„safe the world"** – Nachhaltigkeit spielerisch erlernen, **Nachtaktion**	**Rollenspiel** und „jump run and learn" **„get 50 t2n-tickets"**	**Winterbiwak,** eine Nacht im Schnee **mit Freunden**	**Abschlussabend,** Präsentation der **Fotodokumentation, kreatives Theater,** improvisieren, darstellen und gestalten	

Tab. 1: möglicher Ablaufplan Wintercamp

der und Jugendliche schnell langweilig wird, wird das Schneeschuhlaufen mit einem Geländespiel kombiniert, bei dem die Teilnehmer sich mit der Interaktion zwischen Natursportlern und Wildtieren beschäftigen.
Die unterschiedlichen Sportarten machen nicht nur Spaß, sondern bieten konkrete Anhaltspunkte für eine Diskussion wichtiger Fragen: Welchen Einfluss hat Wintertourismus auf die Natur? Wie verhalten sich Schneesportler umweltbewusst? Wodurch werden Tiere gestört und aufgeschreckt? Was ist ein gestalteter Naturraum?

Sommercamps

Teilnehmer im Sommercamp vergnügen sich mit Mountainbiking, Cross Skating, Klettern, Slacklining, Orienteering und GPS-Tracking. Bei diesem Mix an Sportarten ist für jeden etwas dabei.
Mountainbiking bietet gerade Kindern und Jugendlichen vielfältiges und abenteuerliches Radfahren über „Stock und Stein". Es schult Koordination, Mut und Selbstvertrauen, körperliche wie mentale Ausdauer. Mountainbiking eignet sich zudem hervorragend dazu, das Konfliktpotenzial zwischen Sport und dem Naturraum deutlich zu machen.
Cross Skating ist eine abgewandelte Form des Nordic Blading. Cross Skates erfordern hohe koordinative Fähigkeiten und Kondition, wenn es mit luftbereiften Inline-Skates über geschotterte Wege im Gelände geht. Cross Skating ist ein noch nicht weit verbreiteter und bei vielen Jugendlichen noch unbekannter Sport. Teilnehmer mit Erfahrungen im Inline-Skating finden aber recht schnell Zugang, für andere ist das Ausprobieren dieser neuen Sportart eine willkommene Herausforderung.
Orientierung im Gelände muss jeder Outdoorsportler beherrschen. Sich mit Karte und Kompass durchs Gelände zu bewegen macht aber auch jede Menge Spaß und schärft die Sinne für die direkte Umgebung. Die interaktive Anwendung von Medien ist heute eine Schlüsselkompetenz. Die GPS-Navigation ist aus der Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Wie wird das GPS abseits der Straßen richtig eingesetzt und welchen Vorteil bringt es beim Navigieren im Gelände?

	Montag	*Dienstag*	*Mittwoch*	*Donnerstag*	*Freitag*
Vormittag	Anreise bis 11.00 Uhr, **Camp** beziehen, **Begrüßung** durch t2n-Teamer	**MTB,** Natur, Sport und Mensch	**GPS-Rallye,** Naturerfahrung und Umweltbildung	**Vorbereitung Biwak,** als **Team** planen	**Querfeldein,** aber umgehe sensible **Lebensräume,** Reflexion der Woche
Mittagspause					
Nachmittag	**Orientierung** mit Karte und Kompass, **Natur- und Lebensräume** erkennen, Orientierungslauf	**MTB,** Fotodokumentation „nachhaltiges Verhalten", **Slackline-session**	**Klettern** in der Seilschaft, **Ökologie** am Fels, **Slacklinesession**	selbstständiges **GPS-tracking, Biwakbau,** als **Team** unterwegs	**Feedbackrunde** Heimreise
Abendessen					
Abend	**„safe the world"** – Nachhaltigkeit spielerisch erlernen, **Nachtaktion**	**Rollenspiel** und „jump run and learn" **„get 50 t2n-tickets"**	**Planungsspiel: „magic mountain" MTB-/Kletterparadies**	**Biwak,** eine Nacht mit **Freunden** unter freiem **Sternenhimmel, Lagerfeuer**	

Tab. 2: möglicher Ablaufplan Sommercamp

Tracks müssen von den Teilnehmern selbstständig aufgezeichnet werden. In Form einer modernen Schnitzeljagd werden Geocaches versteckt und aufgespürt.
Zwischen den vielen Aktivitäten lässt sich beim Slacklining wunderbar entspannen. Beim Slacklining balancieren die Teilnehmer auf einem straff gespannten Gurtband, das zwischen zwei Befestigungspunkten, beispielsweise zwei Bäumen, gespannt ist. Das wacklige Band fordert die Konzentration und das innere Gleichgewicht.
Für viele Teilnehmer ist ein Klettertag am Naturfels der Höhepunkt eines Sommercamps. Doch das Schmankerl will verdient sein. Zuerst muss mit GPS der Kletterfels selbstständig gefunden und das benötigte Material zum Wandfuß transportiert werden.

Aus sicherheitstechnischen Gründen erfolgt beim Mountainbiking und Klettern immer eine Gruppenteilung und die Sportarten werden mit der halben Gruppe im Tageswechsel betrieben.

„Junge Menschen erfahren in ticket2nature-Natursportcamps den Einfluss des Sports auf die Natur. Dadurch lernen sie ihre Umwelt nachhaltig und zukunftsfähig mitzugestalten.“

Viktoria Rebensburg
Alpine Skirennfahrerin

2.4 Zielgruppe

Schul- und Gruppenfahrten im Jugendalter bleiben dem Menschen selbst als Erwachsenem lange in Erinnerung. Das gilt auch für ticket2nature-Camps, denn sie verbinden Sport, Spaß und Naturerlebnisse mit Reflektion und intensiver Gruppenerfahrung.
Schulleiter und Lehrer können die Natursportcamps für ihre Schüler buchen.

Die Programme sind inhaltlich ausgelegt für Schulklassen der sechsten und siebten Jahrgangsstufe. Die Schulart spielt eine untergeordnete Rolle, doch sollte die Teilnehmerzahl 32 nicht übersteigen.

Die Klasse sollte von zwei Lehrern begleitet werden, die während des Camps der normalen Aufsichtspflicht nachkommen und den Teamern im Falle von Problemen mit und von Schülern unterstützend zur Seite stehen.

3. Organisation

Die Organisation der ticket2nature-Camps beschreitet neue Wege. Eine möglichst gleichberechtigte Vergabe der Camps wird dadurch gewährleistet, dass über die Teilnahme ab der Sommersaison 2012 eine Ausschreibung mit Bewerbungsverfahren und anschließender Verlosung bestimmt.

Nach wie vor ist die ständige Qualifizierung von Teamern und die Auswahl und Ausarbeitung der Camp-Standorte eine wesentliche Aufgabe. Zudem darf das Materialmanagement für ganze Schulklassen nicht unterschätzt werden, das ohne die Unterstützung der Stiftung für Sicherheit im Skisport (SIS) nicht umsetzbar wäre.

3.1 Interaktive Lern-Medien

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat Schlüsselkompetenzen benannt, die für einen nachhaltigen Lebensstil notwendig sind. Eine dieser Gestaltungskompetenzen ist die interaktive Anwendung von Medien und Mitteln. Das Lernen mit modernen Medien macht Spaß und intensiviert den Lernprozess. In dem interaktiven Computerspiel „JUMP 360° ticket2nature“ können Kinder und Jugendliche eine Schneesportfahrt planen, die zu einem möglichst kleinen „ökologischen und sozialen Fußabdruck“ führt, die also möglichst geringe negative Auswirkungen auf Umwelt, Natur und soziales Miteinander hat. Hierbei helfen interaktive Informationen in Form von Grafiken, Bildern, Audiodateien und Texten, um das nachhaltige Handeln im Schneesport und im Alltag zu lernen. Zusätzlich wecken mehrere Filme die Lust auf Bewegung. Die interaktive Lern-DVD ist dem Schulsportkonzept beigelegt. Auch die Kurzfilmreihe „Billy und Willy“ bietet Möglichkeiten, sich zu den Themenbereichen Mensch, Wirtschaft und Natur zu informieren. Die Lern-Medien sollen zur Vorbereitung von Schneesportfahrten und Schullandheimaufenthalten dienen. In der Schule können sie auch allgemein zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und im fächerübergreifenden Unterricht eingesetzt werden.

3.2 Teamer

Jede ticket2nature-Fahrt wird von mindestens zwei Teamern begleitet. Sie sind für den kompletten Ablauf am Campstandort verantwortlich. Teamer für ticket2nature-Camps müssen verschiedene Qualifikationen besitzen:

- eine adäquate Ausbildungskompetenz in den zu unterrichtenden und betriebenen Outdoor-Sportarten
- eine überdurchschnittliche pädagogische Kompetenz
- umfangreiche Kenntnisse zum Projekt ticket2nature, zu seinen Zielen, Ideen, Prinzipien und Perspektiven sowie insbesondere zu Natur und Umwelt.
- Teamer sind nicht zuletzt durch ihre Ansichten und Lebensstile im Sinne der kognitiven Meisterlehre Vorbild für Kinder und Jugendliche.
- Teamer gewährleisten in jeder Situation die Einhaltung der Sicherheitsrichtlinien der Bundesländer für die Durchführung von Schulfahrten.

„Ich hatte 25 Teilnehmer im Camp. 15 davon haben vorher kaum Outdoorsport getrieben. Es war für mich eindrucksvoll zu sehen, wie schnell sich die Jugendlichen auf die freie Natur eingelassen haben, vielen war das Outdoorprogramm am Ende sogar zu kurz bemessen."

Karin Unger
Teamerin eines Wintercamps im Sauerland

Im Laufe des Projekts haben sich Absolventen des Bachelor-Studiengangs „Sport, Erlebnis und Bewegung" der Deutschen Sporthochschule Köln als überdurchschnittlich qualifizierte Teamer erwiesen. Zudem gewährleistet die räumliche und persönliche Nähe zur Koordinationsstelle des Projekts am Institut für Natursport und Ökologie eine optimale Betreuung und Schulung der Teamer.

3.3 Standorte

Die Standorte für ticket2nature-Camps werden nach einem Kriterienkatalog ausgewählt. Sie müssen über eine Infrastruktur verfügen, die Übernachtung und Verpflegung von Schulklassen bis zu einer Gruppengröße von 35 Personen ermöglicht. Außerdem müssen sie alle Möglichkeiten bieten, um Inhalte und Programme der Camps umzusetzen. Wünschenswert ist nicht zuletzt eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Einfache Unterkünfte mit Selbstversorgung sind im Sinne des Projekts. Wenn Schüler in ihre eigene Essensauswahl, -beschaffung und -zubereitung involviert sind, wird ihnen die Bedeutung von gesunder und nachhaltiger Ernährungsweise auf konkrete, praktische Weise bewusst. Im Sommer werden auch Camps im Stil eines Zeltlagers angeboten.

Die einzelnen Campstandorte können von Zeit zu Zeit wechseln. Im Sinne eines nachhaltigen Wachstums ist es Ziel von ticket2nature, die seit mehreren Jahren etablierten Regionen weiter auszubauen, um eine deutschlandweite Abdeckung zu erreichen.

„Eine intakte Umwelt ist die Basis für den Schneesport. Auch wir Snowboarder bewegen uns im Ökosystem „Berge". Gerade die Trainings- und Wettkampftage auf den Gletschern führen uns die Auswirkungen des Klimawandels vor Augen! Ich finde es super, dass ticket2nature die Schüler zu einem zukunftsfähigen und überlegten Leben, auch im Sport, motiviert!"

Amelie Kober
Snowboarderin

Regionen für die Sommersaison 2012 und die Wintersaison 2012/13

- Naturpark Südschwarzwald
- Bayerisches Oberland/Chiemgau
- Ferienwelt Winterberg
- Oberallgäu

Einzelheiten zu den Standortbeschreibungen gibt es auf der Internetseite **www.ticket2nature.de.**

3.4 Ausschreibung, Bewerbung und Kosten

Ausschreibung

Für die Sommersaison 2012 und die Wintersaison 2012/13 unterstützt die Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) insgesamt 18 ticket2nature-Camps.

Die acht Sommertickets für die Saison 2012

	Datum	*Region*
Camp 1	11.06.–15.06.2012	Naturpark Südschwarzwald
Camp 2	18.06.–22.06.2012	Naturpark Südschwarzwald
Camp 3	25.06.–29.06.2012	Ferienwelt Winterberg
Camp 4	02.07.–06.07.2012	Oberallgäu
Camp 5	23.07.–27.07.2012	Oberallgäu
Camp 6	10.09.–14.09.2012	Ferienwelt Winterberg
Camp 7	17.09.–21.09.2012	Naturpark Südschwarzwald
Camp 8	24.09.–28.09.2012	Naturpark Südschwarzwald

Tab. 3: Termine Sommersaison 2012

Die zehn Wintertickets für die Saison 2012/13

	Datum	*Region*
Camp 1	10.12.–14.12.2012	Naturpark Südschwarzwald
Camp 2	17.12.–21.12.2012	Naturpark Südschwarzwald
Camp 3	07.01.–11.01.2013	Ferienwelt Winterberg
Camp 4	07.01.–11.01.2013	Ferienwelt Winterberg
Camp 5	14.01.–18.01.2013	Naturpark Südschwarzwald
Camp 6	21.01.–25.01.2013	Naturpark Südschwarzwald
Camp 7	04.02.–08.02.2013	Oberallgäu
Camp 8	24.02.–28.02.2013	Münchener Oberland
Camp 9	25.02.–01.03.2013	Oberallgäu
Camp 10	11.03.–15.03.2013	Naturpark Südschwarzwald

Tab. 4: Termine Wintersaison 2012/13

Bewerbung

Die Belegung der ausgeschriebenen Plätze erfolgt durch Losverfahren. Interessierte Lehrer und Schulleiter können sich mit ihrer Klasse (jeweils nur eine Klasse pro Schule) auf ein Camp ihrer Wahl bewerben. Einsendeschluss für die Sommersaison bzw. Wintersaison sowie weitere Informationen und das nötige Anmeldeformular unter: www.ticket2nature.de.

Falls eine Klasse bei der Verlosung keinen Platz erhält, sollten Lehrer und Schulleiter die Homepage besuchen. Hier erfahren Sie, ob noch andere Termine im Kontingent frei sind.

Bid for your Ticket!

Get your Ticket!

Preise und Leistungen

Der Eigenanteil pro Schüler liegt bei:

- 145,- Euro für die Sommer-Camps
- 185,- Euro für die Winter-Camps

Darin sind folgende Leistungen enthalten:

- Organisation und Durchführung des Kursprogramms (Sommer oder Winter)
- Leitung und Betreuung durch speziell von der DSHS Köln und dem SIS/DSV-Umweltbeirat ausgebildete Teamer
- Übernachtungen inkl. VP in einer naturnahen und nachhaltig gestalteten Unterkunft
- Leihmaterialien entsprechend dem Kursprogramm (Schneeschuhe, Langlaufski, Backcountry-Ski, Schaufeln, Klettermaterial, Mountainbikes, Slacklines etc.)
- evtl. anfallende Eintrittsgelder und Liftpässe

3.5 Projektleitung und Projektkoordination

Die Projektleitung
liegt bei:

Prof. Dr. Ralf Roth
Institut für Natursport und Ökologie
Deutsche Sporthochschule Köln
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln

www.dshs-koeln.de/natursport/
Mail: roth@dshs-koeln.de
Tel.: 0221-4982-7380

Seit Beginn der Wintersaison 2011/12 liegt
die Projektkoordination und Durchführung bei:

Andreas Thomann
Institut für Natursport und Ökologie
Deutsche Sporthochschule Köln
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln

www.dshs-koeln.de/natursport/
Mail: ticket2nature@dshs-koeln.de
Tel.: 0221-4982-4080

„Ich freue mich meine Kompetenz als Projektkoordinator in ticket2nature einbringen zu dürfen. Neben meinem sportwissenschaftlichen Hintergrund bringe ich als staatlich geprüfter Berg- und Skiführer sowie staatlich geprüfter Skilehrer jede Menge Wissen und Erfahrungen in die ticket2nature-Camps ein und gebe diese auch gerne an meine Teamer weiter. Am Herzen liegen mir ein bewusstes Risikomanagement in unseren Aktivitäten mit Schulklassen, um die größtmögliche Sicherheit zu gewährleisten."

Andreas Thomann
Koordinator

Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS)

Vorbeugende Maßnahmen, wie die Aufklärung über Sicherheit und richtiges Verhalten im Skisport sowie die Information über Erfordernisse der Sicherheit und Umweltverträglichkeit, werden im Sinne der Stiftung gefördert.

- Unfallsichere Ski-Ausrüstung
  Wir fördern Projekte zur Entwicklung von möglichst unfallsicherer Ski-Ausrüstung in Zusammenarbeit mit renommierten Forschungseinrichtungen.
- Auswertung von Ski-Unfällen
  Wir ergründen die Unfallursachen gemeinsam mit der Auswertungsstelle für Ski-Unfälle (ASU) und erarbeiten Maßnahmen zur Unfallverhütung.
- Finanzierung und Organisation der DSV-Skiwacht
  Wir beraten und helfen in 39 Skigebieten in Deutschland.
- Umweltforschung und ökologische Leitkonzepte
  Wir fördern innovative Umweltprojekte und entwickeln nachhaltige Leitkonzepte für Großveranstaltungen des Wintersports.
- Geprüfte Skigebiete
  Wir testen vor Ort die Sicherheit der einzelnen Skigebiete nach betimmten Kriterien und verleihen das Prädikat „Geprüftes Ski-Gebiet".
- Kommunikation, Maßnahmen und Weiterbildung
  Wir entwickeln und fördern, was für den Skisport nachhaltig begeistert.

4. Zusammenfassung

Die Fakten sind bekannt: Viele Kinder und Jugendliche in Deutschland bewegen sich zu wenig und ernähren sich falsch. Ihr Leben spielt sich nur selten in freier Natur ab, daher fehlt jungen Menschen oft der persönliche Bezug zu Natur und Umwelt. Viele kennen Wildtiere und Wildpflanzen nur aus dem Zoo und wissen wenig über die Wechselwirkungen zwischen menschlichen Aktivitäten und Natur.

Natursport mit modernen und jugendgerechten Sportarten ist optimal dazu geeignet, junge Menschen auf spielerische Art und Weise mit Aspekten eines nachhaltigen und umweltverträglichen Lebensstils vertraut zu machen. Die Natursportcamps ticket2nature sensibilisieren Schülerinnen und Schüler für Fragen und Möglichkeiten eines umweltschonenden und zukunftsfähigen Verhaltens. Die Teilnehmer üben soziales Miteinander in der Gruppe, erfahren, wieviel Freude und Spaß Bewegung in der freien Natur mit sich bringt, stärken Kondition und Durchhaltevermögen und lernen spannende Aspekte aus der komplexen Wechselwirkung zwischen Outdoor-Sport und Naturschutz zu reflektieren und zu bewerten.

Damit erreichen die ticket2nature-Camps wichtige Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Teilnehmer erwerben Gestaltungskompetenzen, die Basis für einen zukunftsfähigen Lebensstil sind: offen sein für Veränderungen, an Entscheidungsprozessen teilnehmen, sich selbst motivieren, Auswirkungen des eigenen Handelns auf Natur und Umwelt beurteilen. Auf diese Weise erfüllen die Camps nicht nur eine wichtige Bildungsaufgabe, sondern legen die Grundlage für ein bewusst nachhaltigeres Leben – nicht nur in jungen Jahren, sondern auch als Erwachsener.

5. Literaturverzeichnis

Apel, H. und A. Franz-Balsen (1997). Zurück in die Zukunft? Leitbilder der Umweltdebatte im Spiegel der Generationen. Generation im Dialog. K. Meisel. Frankfurt, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.

Brämer, R. (2006). Natur obskur – Wie Jugendliche heute Natur erfahren. München, Oekom Verlag.

Brundtland-Kommission-World Commission Environment and Development (1987). Abschlussbericht der Vereinten Nationen (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung).

Das Schulsportkonzept des DSV, Wolf, J., Wippert, P.-M., Molt, M., Roth, R., Lienemann, T.. Deutscher Skiverband e.V. (Hrsg.), Planegg, 2010.

de Haan, G. und L. Gerhold (2008). „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Bildung für die Zukunft." Umweltpsychologie 23(2).

Graf, C. und S. Dordel, Eds. (2007). Bewegungsmangel und Fehlernährung bei Kindern und Jugendlichen. Köln, Deutscher Ärzte-Verlag.

Hollmann, W. und T. Hettinger (2000). Sportmedizin – Grundlagen für Arbeit, Training und Präventivmedizin. Stuttgart, Schattauer Verlag.

Hübner, K. und T. Jacoby (2008). Workshop 3: Bildung für nachhaltige Entwicklung und biologische Vielfalt im Sport. Umwelt, Umweltschutz und Sport im Dialog: Biodiversität und Sport – Perspektiven der nachhaltigen Entwicklung. Köln.

Kals, E., D. Schuhmacher, et al. (1998). „Naturerfahrungen, Verbundenheit mit der Natur und ökologische Verantwortung als Determinanten naturschützenden Verhaltens." Zeitschrift für Sozialpsychologie.

Künzli David, C. und R. Kaufmann-Hayoz (2008). „Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Konzeptionelle Grundlagen, didaktische Ausgestaltung und Umsetzung." Umweltpsychologie 23(2).

Kyburz-Graber, R., Ed. (2006). Kompetenzen für die Zukunft – Nachhaltige Entwicklung konkret. Bern, h.e.p. Verlag.

Lagerström, D. (2007). Friluftsliv – ein nordischer Weg zur Bewegung und Bewegungskultur? Aachen, Meyer & Meyer.

Liedtke, G. (2005). Die Bedeutung von Natur im Bereich der Outdooraktivitäten, Insitut für Natursport und Ökologie.

Lude, A. (2001). Naturerfahrungen und Naturschutzbewusstsein. Innsbruck, Studienverlag.

Luthe, T. (2007). Schneesport und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Filme, Fachinformationen und Praxistipps zur vernetzenden Kommunikation eines zukunftsfähigen Schneesports in Schule und Verein. Band 9 der DSV/SIS Umweltreihe. Planegg, Deutscher Skiverband.

Meadows, D., J. Randers, et al. (2006). Grenzen des Wachstums – Das 30-Jahre-Update: Signal zum Kurswechsel. Stuttgart, Hirzel.

Michelsen, G. (2006). Von der Umweltbildung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: Historische Entwicklung, Inhalte und Selbstverständnis.

Bildung für nachhaltige Entwicklung – Perspektiven für die Umweltbildung. B. Hiller and M. Lange. Münster.

Obst, F. und K. Bös (1997). „Akzeptanz und Wirkung zusätzlicher Sportstunden in der Grundschule." Sport Praxis 2.

Rychen, D. S. und L. H. Salganik, Eds. (2003). Key Competencies for a successful Life and a Well-Functioning Society. Göttingen, Hogrefe & Huber.

Schmidt, W., I. Hartmann-Tews, et al., Eds. (2003). Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Schorndorf, Karl Hofmann.

Transfer-21, P. (2007). Orientierungshilfe Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Sekundarstufe 1-Begründungen, Kompetenzen, Lernangebote.

Ulrich, R., S. (1993). Biophilia, Biophobia and Natural Landscapes. The Biophilia Hypothesis. S. Kellert, R. Washington, Island Press.

Weitere Informationen auf **www.ticket2nature.de**

Modul C

Autoren: Molt, M., Zipfel, G.

Jugend trainiert für Olympia

Weiterentwicklung und Neustrukturierung des Wettbewerbs Skilanglauf

Jugend trainiert für Olympia

Mit etwa 800.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist *Jugend trainiert für Olympia* der größte Schulsportwettbewerb der Welt. Ins Leben gerufen wurde JTFO 1969 als Initiative der Zeitschrift *Stern* vom damaligen Chefredakteur und Herausgeber Henri Nannen, NOK-Chef Willi Daume und der Konferenz der Kultusminister. Unter dem Dach der Deutschen Schulsportstiftung wirken die 16 Kultusbehörden aller Länder, der Deutsche Olympische Sportbund und seine am Bundeswettbewerb beteiligten 15 Sportfachverbände gemeinsam an der Planung und Durchführung von JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA mit.

In enger Kooperation mit der Deutschen Schulsportstiftung (DSSS) ist die Neuausrichtung des Bundesschulwettbewerbes JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA im Skilanglauf ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt der DSV-Schulsportkommission. Es sollen sportpädagogische und trainingswissenschaftliche Erkenntnisse in Anlehnung an den neuen Kinder- und Jugendlehrplan für den Schneesportunterricht (2010) berücksichtigt und in einem geänderten Wettkampfprogramm verstärkt umgesetzt werden. Dieses Modulheft soll sowohl für Lehrerinnen und Lehrer als auch für Trainerinnen und Trainer als Handwerkzeug dienen und zum Üben und Trainieren anregen. Die neuen Inhalte und Module sollen die Schulsportwettbewerbe bereichern und einer zu frühen Spezialisierung entgegenwirken.

Ein Technikparcours ersetzt den bisherigen Einzelwettkampf über fünf Kilometer, fördert die Koordination, verbessert die Skitechnik und vermittelt Freude und Spaß am sportlichen Wettstreit.

1. Vorbemerkungen

Kinder- und Jugendtraining muss eigenen Zielstellungen folgen und sich vom Erwachsenentraining abgrenzen. Das heißt, die Wettkampfformen müssen technisch-koordinativ ausgerichtet sein und Inhalte abprüfen, die in den jeweiligen Altersgruppen trainiert werden sollen. Hierbei stehen die rein konditionell ausgerichteten Anforderungen gegenüber spielerischen Formen mit freudbetonten Aufgabenstellungen zurück. Erst mit zunehmendem Alter und dem damit verbundenen Übergang vom Grundlagen- zum Aufbau- und Anschlusstraining werden Spezialisierung, Trainingspensum und Wettkampfdichte zunehmen (siehe Abb.1).
So darf das Kinder- und Jugendtraining nicht nur unter trainingswissenschaftlichen und -sportpraktischen Aspekten der Leistungsverbesserung gesehen werden, sondern muss als pädagogischer Prozess auch der Persönlichkeitsentwicklung dienen. Die Motivation der Kinder- und Jugendlichen zum lebenslangen Sporttreiben muss entwickelt und als langfristiges Ziel erkannt werden.

Im Nachwuchstraining ist häufig eine mangelnde Ausrichtung auf den vielseitigen Aufbau breit angelegter, langfristig bedeutsamer Leistungsvoraussetzungen zu beobachten. Der Übergang vom Nachwuchs- zum Spitzenathleten weist häufig ein Abflachen der Leistungsentwicklung oder sogar einen vorzeitigen Karriereabbruch auf (vgl. DSB, 2006). Viele Sportarten stellen bereits im Kinder- und Jugendbereich sehr hohe Drop-out-Raten fest.

Wissenschaftler, die sich in den letzten Jahren mit diesem Phänomen beschäftigt haben, führen den Sachverhalt auf eine zu wenig kindgemäße und oft zu frühe Spezialisierung zurück. Die Ursache liegt wahrscheinlich darin, dass die Kinder aufgrund der oben beschriebenen Problematik schnell die Lust verlieren und zum Teil auch frühzeitig Überlastungsfolgen beklagen.
Pädagogisch verantwortungsvolles Training bedeutet in diesem Zusammenhang eine einseitige und zu frühe Spezialisierung zu vermeiden, und stattdessen einen langfristigen, auf sportliche Talententwicklung ausgerichteten Trainingsprozess sicherzustellen.
Derzeit werden nach Frey folgende Phasen in Abhängigkeit des Alters und des Entwicklungsstandes unterschieden (siehe Abb.1)

Diesen Phasen vorgelagert ist die sportliche Grundausbildung der Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren. Je nach Hochleistungsalter der jeweiligen Sportart kann der Einstieg in das Grundlagentraining auch schon früher erfolgen.

1. Ausbildungsabschnitt: Grundlagentraining
2. Ausbildungsabschnitt: Aufbautraining
3. Ausbildungsabschnitt: Leistungstraining

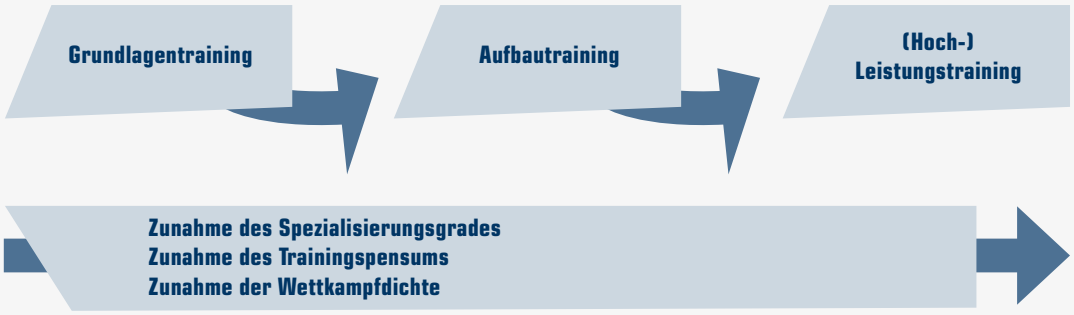


Abb.1: Die langfristige Trainingsplanung (Quelle: Frey, 1994, S.149)

Große Trainingspensen, viele Wettkämpfe und frühe Spezialisierung führen zu Leistungs-stagnation, Verkürzung der Höchstleistungsdauer, Einseitigkeitsverletzungen und im extremen Fall zum Drop-out (vgl. Frey, 1994, S. 149). Während vielseitige Trainingssituationen zu einer Motivationsanregung bei Kindern führen können.

1.1 Pädagogische Aspekte des Kindertrainings

- Kinder sind keine Spezialisten!
- Kinder leben im Augenblick!
- Kinder suchen Bezugspersonen, Liebe und Geborgenheit, sind „Satelliten"!
- Kinder brauchen realistische Ziele!
- Kinder brauchen Rückmeldung und Anerkennung!
- Kinder brauchen Kinder, Bedürfnis nach Entscheidung und Wir-Gefühl!
  (vgl. Kurz, 1988, S.85 ff.)

1.2 Trainingswissenschaftliche Aspekte des Kindertrainings

Training mit Kindern und Jugendlichen muss sich neben den psychischen auch an deren physischen und motorischen Besonderheiten orientieren.
Die Entwicklungsphasen bei Kindern und Jugendlichen sind eng an das biologische Alter gekoppelt. Es gibt jedoch auch akzelerierte und retardierte Kinder deren körperliche Entwicklung dem biologischen „vorauseilt" oder „hinterherhinkt". Die folgende Tabelle (siehe Tab.1) soll einen kurzen Überblick über das jeweilige Alter und die dazugehörigen Entwicklungsphasen geben (vgl. Weineck, 1997, S.110 ff.):

Alter	*Phase*	*Entwicklungsphasen*
3-6 Jahre	Vorschulalter	Extremitätenwachstum (Verlagerung KSP) mit einhergehendem Gestaltwandel Günstige Kraft-Hebel-Verhältnisse Hoher Bewegungsdrang Hohe motorische Lern- und Differenzierungsfähigkeit (Gehirn = 90–95% EWG) Kinästhetische Analysatoren nur bedingt entwickelt Hohe Plastizität der Hirnrinde
7-12 Jahre	Frühes und spätes Schulkindalter	

Tab.1: Alter und Entwicklungsphasen bei Kindern und Jugendlichen

Die auffällige Bewegungsfreude im Vorschulalter ist besonders für den Erwerb von vielfältigen Bewegungsfähigkeiten und –fertigkeiten geeignet. Sämtliche Bewegungsformen sollten in dieser Phase gefördert werden.
Wegen der Zunahme der Konzentrationsfähigkeit im frühen und späten Schulkindalter ist eine Vertiefung und Festigung von motorischen und koordinativen Fähigkeiten von großer Bedeutung. Darüber hinaus ist es empfehlenswert in folgenden Bereichen besondere Schwerpunkte zu setzen:

- Training der räumlichen Differenzierungsfähigkeit
- Training der Kopplungsfähigkeit
- Bewegungsgesamtzusammenhang in Grobform
- Reaktions- und Gleichgewichtsfähigkeit
- Schnelligkeit
- Erwerb von grundlegenden sportlichen Techniken

Trainierbarkeit von Kindern und Jugendlichen

Die Trainingsgestaltung im Kinderbereich der oben beschriebenen Altersstufe sollte grundsätzlich folgende Bedingungen/Kriterien erfüllen:
Im frühen und späten Schulkindalter sind sämtliche Fähigkeiten bzw. physischen Leistungsfaktoren mit unterschiedlicher Effektivität trainierbar.
Die **Kraft** ist in diesem Altersbereich nur bedingt trainierbar. Muskelquerschnittstraining zeigt vor der Pubertät nur geringe Wirkung. Dennoch kann durch Übungen zur Verbesserung der Bewegungsabläufe eine Verbesserung der intermuskulären Koordinationsfähigkeit des Nerv-Muskel-Zusammenspiels auch die intramuskuläre Koordinationsfähigkeit festgestellt werden. Es ist jedoch stets darauf zu achten, dass die Übungen funktional durchgeführt werden. Das Eigengewicht sollte bei Übungen nie überschritten werden, da die Wachstumsfuge der Knochen noch nicht geschlossen ist.

Im Grundschulalter ist die **aerobe Ausdauer** eingeschränkt, die anaerobe so gut wie nicht trainierbar. Aus Sicht der aeroben Kapazität reagiert das Herzvolumen unter den Rahmenbedingungen des Schulsports nicht, aber man kann mit einer Ökonomisierung der Bewegungsabläufe und der Kreislauffunktionen sowie einer besseren sportlichen Ausdauerleistungsfähigkeit rechnen.
Die aerobe Ausdauer kann im Gegensatz zur anaeroben deshalb eher trainiert werden und erzielt auch entsprechende Wirkungen.
Grundsätzlich kann aber sichergestellt werden, dass die Skelettmuskulatur eines Kindes eher ermüdet als die Herzmuskulatur.

Im frühen und späten Schulkindalter sind **Schnelligkeit** und **Beweglichkeit** sehr gut trainierbar, wobei die Schnelligkeit weniger über die Kraft als über eine gezielte Koordinations- und Frequenzschulung verbessert werden kann (vgl. Frey, 1995, S. 131).

Das frühe und späte Schulkindalter bieten hervorragende Voraussetzungen für eine allgemeine Koordinationsschulung und spezielle Lern- und Übungsprozesse. „Das gilt sowohl aus der Sicht der Motorik (Körperproportionen, Schwerpunktlage, Last – Kraft- Verhältnis) als auch aus der Perspektive der psychomotorischen Lernfähigkeit (Motivation, Konzentration, Aufmerksamkeit)“ (Frey, 1995, S. 131ff.).

Aus diesen Gründen setzt der DSV innerhalb der Trainerausbildung in allen Disziplinen auf eine grundlagenorientierte Schneesportausbildung, welche in reduzierter Form aus den Bewegungsformen: **Fahren – Laufen – Springen** besteht. Hierbei sollen vor allem technische und koordinative Elemente geschult und verbessert werden.

Der Deutsche Skiverband setzt die oben beschriebenen Inhalte seit Jahren im Deutschen Schülercup erfolgreich um. Aufgrund neuer Wettkampfformen im Skilanglauf, wie Sprint-, Team Sprint-, Massenstart- und Skiathlon- Wettkämpfe, werden eine perfekte Skitechnik, sowie Technik- und Frequenzvariabilität vom Sportler verlangt. Die Abfahrtstechniken stellen ebenfalls einen wichtigen Teil in der Grundausbildung der Sportler dar. Die Wettkampfinhalte des Deutschen Schülercups sind neben Distanzrennen auch Wettkämpfe im Sprint, Techniksprints (Parcours), alpine Fahrformen und Massenstarts. Was im Wettkampf abverlangt wird, muss deshalb auch trainiert werden. Dies wirkt einer frühzeitigen Spezialisierung durch zu intensives und umfangreiches „Kilometerlaufen" entgegen. Der Deutsche Skiverband verfolgt mit den beschriebenen Inhalten das Ziel, einen altersgerechten, inhaltlich abgestimmten Aufbau zu gewähren.

Im Rahmen des Schulsportwettbewerbes JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA wurde der **TeKo (Technik – Koordination): Fahren - Laufen - Springen** generiert, um die unterschiedlichen technischen und koordinativen Elemente des Schneesports den Kindern in den jeweiligen Altersklassen altersgerecht nahe zu bringen.

2. Technik- und Koordinationsinhalte

Um den vorhandenen örtlichen Gegebenheiten und verschiedenen Geländebedingungen in den Regionen Rechnung zu tragen, sind die Technikinhalte modular aufgebaut und können variabel eingesetzt und aneinander gereiht werden. Mindestens acht der genannten Module werden im Wettbewerb abgeprüft.

Die Technikinhalte sind, dem Gelände angepasst, einzubauen und können in der Reihenfolge verändert werden. Die Stationen sind klar zu beschildern und mit der Aufgabenstellung zu kennzeichnen.

Beschreibung der Module

Modul Nummer	*Anforderung*	*Geländeform*	*Technikhinweise*
Modul 1	Laufen	Flachstück	Skating-Techniken
Modul 2	Laufen	Flachstück	8-er Laufen
Modul 3	Laufen	Flachstück	4-6 Schlupftore versetzt
Modul 4	Laufen ohne Stöcke	Flachstück	Stöcke in Boxen ablegen, Laufen ohne Stöcke – Beinarbeit
Modul 5	Laufen	Flachstück/Bodenwellen	3-4 Bodenwellen – 1 m Höhe
Modul 6	Laufen	Anstieg	Skating-Technik (Anstieg mit Richtungstoren – kurze Flachpassagen einbauen)
Modul 7	Bogenlaufen	Flachstück	3-4 Richtungstore, gleiche Radien
Modul 8	Laufen	Flachstück	Kreis laufen
Modul 9	Richtungsänderungen	Flachstück oder Anstieg	Enger Korridor „Umsteigen“
Modul 10	Fahren	Abfahrt	direkt in 6 Richtungstore (weiter gesteckt)
Modul 11	Fahren/Laufen	Abfahrt oder Flachstück	Tretorgel 5-10 Bodenwellen versetzt
Modul 12	Springen	Abfahrt	Sprungschanze (Schanze 1 ohne Penaltywertung)
Modul 13	Springen	Abfahrt	Schanze 2 – Mehrfachschanzen in unterschiedliche Größen, versetzt
Modul 14	Springen	Abfahrt	Schanze 3 – mit Vergabe von Bonussekunden
Modul 15	Zielwerfen	1 Gymnastikreif	5 Würfe, Strafrunde
Modul 16	Zielwerfen	3 untersch. Gymnastikreifen	5 Würfe – Punktevergabe
Modul 17	Hindernisse	Flachstück	Übersteigen von Hindernissen V-Boards in zwei Richtungen

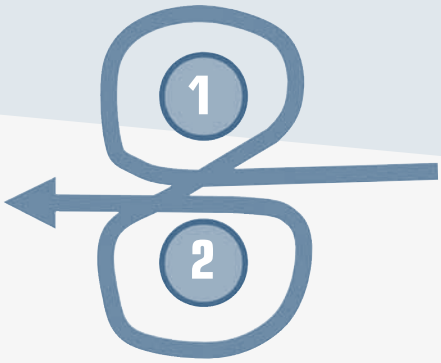
Tab.2: Beschreibung der Module

2.1 Module Laufen

Modul 1	Laufen	Flachstück	Skating-Technik

Die Strecke wird in der Skating-Technik zurückgelegt.

Modul 2	Laufen	Flachstück	8-er Laufen

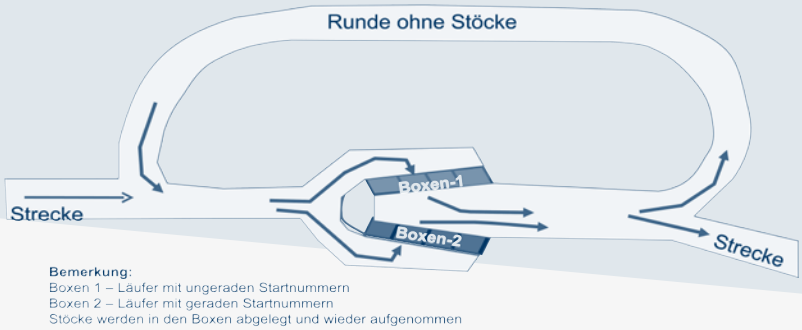


Das Umlaufen der Kreise beginnt aus der Mitte heraus, zuerst wird Kreis 1 rechts herum gelaufen, danach Kreis 2 links herum.

Modul 3	Laufen	Flachstück	4-6 Schlupftore versetzt

Die unterschiedlich hohen, versetzt aufgestellten Schlupftore müssen durchlaufen werden.

Modul 4	Laufen	Flachstück	Laufen ohne Stöcke – Beinarbeit



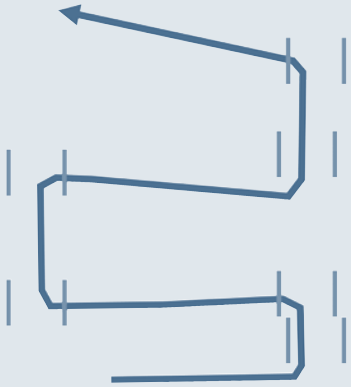
Bemerkung:
Boxen 1 – Läufer mit ungeraden Startnummern
Boxen 2 – Läufer mit geraden Startnummern
Stöcke werden in den Boxen abgelegt und wieder aufgenommen

Die Stöcke werden in den Boxen (linke Box ungerade, rechte Box gerade Zahlen) abgelegt. Danach wird eine kleine Runde ohne Stöcke gelaufen, in den Boxen die Stöcke wieder aufnehmen und weiterlaufen.

Modul 5	Laufen	Flachstück/Bodenwellen	3-4 Bodenwellen bis zu 1 m Höhe

Die Bodenwellen werden in der Skating-Technik durchlaufen.

Modul 6	Laufen	Anstieg	Skating-Technik (Anstieg mit Richtungstoren – kurze Flachpassagen einbauen)

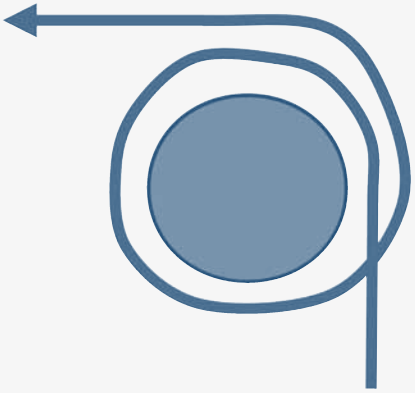


Der Anstieg wird auf einer gleichbleibend ansteigenden Strecke absolviert. Es werden Richtungstore gesteckt, die mit kurzen Flachstücken (15-30 m) unterbrochen sind. Die Anstiege sollten direkt nach oben geführt werden.

Modul 7	Bogenlaufen	Flachstück	3-4 Richtungstore, gleiche Radien

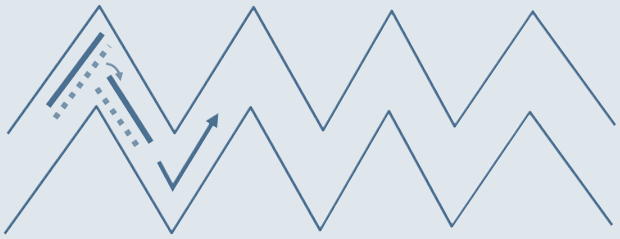
Die Tore werden in der Skating-Technik umlaufen.

Modul 8	Laufen	Flachstück	Kreis laufen



Der Kreis kann von links oder rechts umlaufen werden.

Modul 9	Richtungsänderungen	Flachstück oder Anstieg	Enger Korridor „Umsteigen“



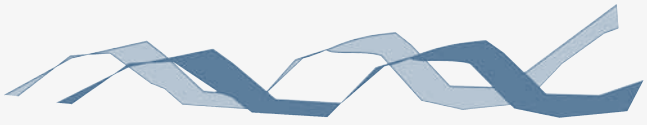
Es wird ein eng gesteckter Kurs durchlaufen. Die Richtungsänderungen können nur durch Umsteigen vorgenommen werden.

2.2 Module Fahren

Modul 10	Fahren	Abfahrt	direkt in 6 Richtungstore (weit gesteckt)

Slalom weit gesteckt, dem Gelände angepasst.

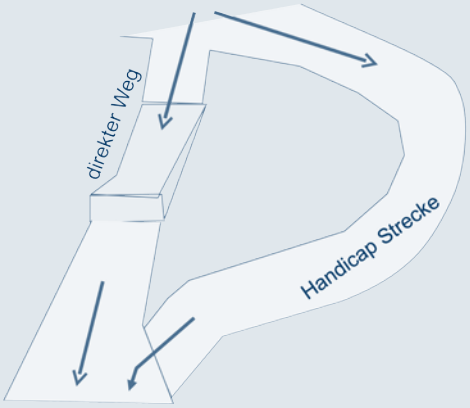
Modul 11	Fahren/Laufen	Abfahrt oder Flachstück	Tretorgel 5-10 Bodenwellen versetzt



Die Bodenwellen können in einer leichten Abfahrt oder in einem Flachstück eingebaut werden.

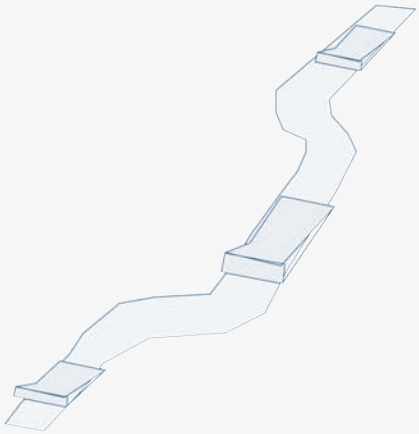
2.3 Module Springen

Modul 12	Springen	Abfahrt	Sprungschanze (Schanze 1 ohne Penalty-Wertung)



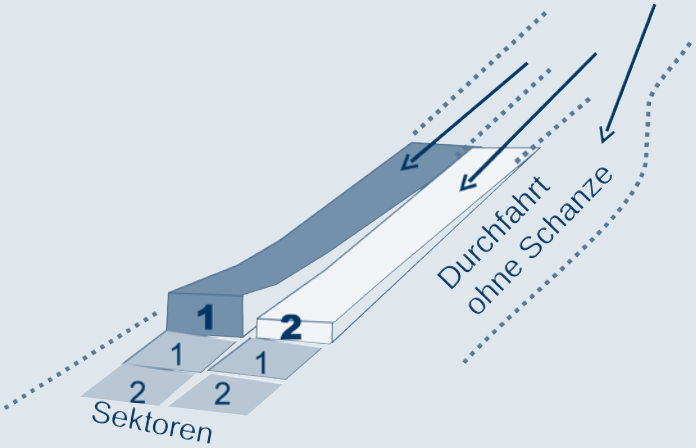
Es können zwei Wege gewählt werden. Weg 1 ist der direkte über die Schanze, Weg 2 ist ein Umweg von 6-8 Sekunden.

Modul 13	Springen	Abfahrt	Schanze 2 – Mehrfachschanzen in unterschiedlichen Größen, versetzt



Die Schanzen werden – in leicht fallendem Gelände – in unterschiedlichen Größen versetzt aufgebaut (Anzahl 3-4).

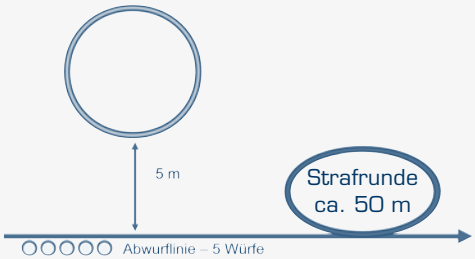
Modul 14	Springen	Abfahrt	Schanze 3 mit Vergabe von Bonussekunden



Es bestehen drei Möglichkeiten: beim Überspringen von Schanze 1 und 2 werden unterschiedliche Bonussekunden vergeben, die von der Gesamtlaufzeit abgezogen werden. Keine Bonussekunden erhält, wer an den Schanzen vorbeifährt.

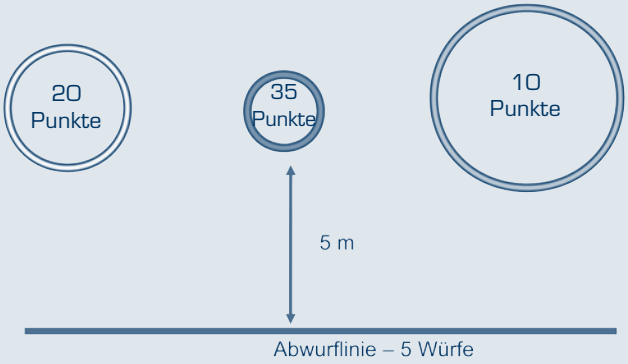
2.4 Weitere Module

Modul 15	Zielwerfen	1 Gymnastikreif	5 Würfe, Strafrunde



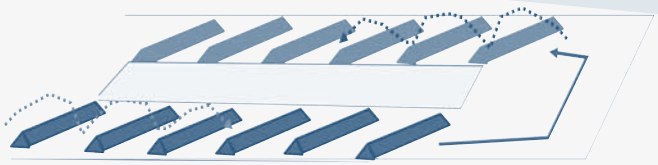
Es wird im Abstand von fünf Metern auf einen Reifen geworfen. Der Sportler hat fünf Würfe zur Verfügung. Verfehlt er mit allen Würfen das Ziel, muss er eine Strafrunde von ca. 50 m laufen.

Modul 16	Zielwerfen	3 untersch. Gymnastikreifen	5 Würfe – Punktevergabe



Es wird im Abstand von fünf Meter auf drei Reifen mit unterschiedlicher Größe geworfen. Der Sportler hat fünf Würfe zur Verfügung und kann durch erworbene Punkte Bonussekunden erhalten.

Modul 17	Hindernisse	Flachstück	Übersteigen von Hindernissen V-Boards in zwei Richtungen



Die Hindernisse werden in zwei Richtungen überstiegen. Der Abstand zwischen den Hindernissen beträgt 50-70 cm, er kann jedoch beliebig verändert werden. Die Hindernisse werden von links nach rechts überstiegen und auf dem Rückweg von rechts nach links.

Beispiel: Zusammenstellung des Technikparcours JtfO-Bundesfinale 2012

Start	*Anforderung*	*Geländeform*	*Technikhinweise*
Modul 1	Laufen	Flachstück	Skating-Techniken
Modul 2	Laufen	Flachstück	8-er Laufen
Modul 3	Laufen	Flachstück	6 Schlupftore versetzt
Modul 1	Laufen	Flachstück	Skating-Techniken
Modul 4	Laufen ohne Stöcke	Flachstück	Stöcke in Boxen ablegen, Laufen ohne Stöcke – Beinarbeit
Modul 1	Laufen	Flachstück	Skating-Techniken
Modul 5	Laufen	Flachstück	3-4 Bodenwellen – 1 m Höhe
Modul 1	Laufen	Flachstück	Skating-Techniken
Modul 6	Springen	Abfahrt	Sprungschanze (Schanze 2 ohne Penaltywertung)
Modul 7	Fahren	Abfahrt	direkt in 6 Richtungstore (weiter gesteckt)
Modul 8	Laufen	Anstieg	Skating-Technik (Anstieg mit Richtungs-toren – kurze Flachpassagen einbauen)
Modul 9	Bogentreten	Flachstück	3-4 Richtungstore, gleiche Radien
Modul 1	Laufen	Flachstück	Skating-Techniken
Modul 10	Laufen	Flachstück	Kreis laufen
Modul 1	Laufen ins Ziel	Flachstück	Skating-Techniken

Tab.3: Zusammenstellung des Technikparcours JtfO – Bundesfinale 2012

Abb. 2 Skizze TeKo-Parcours Bundesfinale JtfO 2012

3. Durchführungsbestimmungen

Allgemeine Durchführungsbestimmungen

1. Die Wettkämpfe werden – soweit in den Ausschreibungen nichts anderes festgelegt wird – nach der Deutschen Wettkampfordnung für Ski (DWO, neueste Ausgabe) ausgetragen.

   Bezugsquelle (gegen Gebühr):
   Deutscher Skiverband (DSV),
   Haus des Ski,
   Hubertusstraße 1,
   82152 Planegg,

   oder im Internet unter:
   http://www.deutscherskiverband.de/leistungssport_langlauf_regelwerk_de,381.html

2. Auf allen Wettkampfebenen sollen die Wettkampfinhalte der Bundesfinalveranstaltung Techniksprint und Staffellauf/Teamwettbewerb ausgetragen werden.

3. Sofern es die Schneelage vor Ort erfordert, kann das Wettkampfgericht die Techniken und die Austragungsmodalitäten ändern.

Ergänzungen zur DWO bezüglich des Technikparcours:

Sanktionen (siehe DWO S. 91, 391):

- Sportlerinnen und Sportler folgen der markierten Strecke und dürfen diese nicht verlassen
- Alle Tore müssen durchlaufen/durchfahren werden
- Die Sportler sind selbst verantwortlich für die Streckenfindung
- An jeder Station entscheidet ein Kampfrichter über die korrekte Absolvierung der Station

Disqualifikation (siehe DWO, S. 91; 392):

- Wird die Station nicht korrekt absolviert, entscheidet die Jury über die weitere Vorgehensweise, ggf. über eine Disqualifikation. Weiteres regelt die Ausschreibung.

4. Literatur

Deutscher Verband für das Skilehrwesen e.V. (Hrsg.) (2010). Schneesportunterricht mit Kindern und Jugendlichen. Stuttgart.

Deutscher Sportbund (Hrsg.) (2006). Nachwuchsleistungssport- Konzept 2012. Frankfurt am Main.

Frey, G./ Hildenbrandt, E. (1994). Einführung in die Trainingslehre Bd. 1 Schorndorf: Hofmann.

Frey, G./ Hildenbrandt, E. (1995). Einführung in die Trainingslehre Bd. 2 Schorndorf: Hofmann.

Kurz, D. (1988). Pädagogische Grundlagen des Trainings. Schorndorf: Hofmann

Weineck, J.(1997). Optimales Training (10. Auflage). Balingen: Spitta Verlag.

5. Kontakte

DEUTSCHE SCHULSPORTSTIFTUNG: www.jtfo.de
DEUTSCHER SKIVERBAND: www.deutscherskiverband.de

ANSPRECHPARTNER DEUTSCHE SCHULSPORTSTIFTUNG:
Karl Weinmann (Vorstand der Deutschen Schulsportstiftung): karl.weinmann@km.kv.bwl.de
Dr. Thomas Poller (Vorsitzender Kommission Jugend trainiert für Olympia): Thomas.Poller@senbwf.berlin.de

ANSPRECHPARTNER DEUTSCHER SKIVERBAND:
Georg Zipfel (Technischer Leiter Jugend/Schule/Sport/Gesundheit): Georg.zipfel@deutscherskiverband.de
Dr. Matthias Molt (DSV-Referent Skisport an Schulen): Matthias.Molt@km.kv.bwl.de
Wilfried Fleischer (DSV-Beauftragter JTFO): wilfried.fleischer@sbac.smk.sachsen.de

Modul D

Autoren: Molt, M., Hölig, W.

Lehrer Aus- und Fortbildung

Anerkennung der Ausbildung im Fachgebiet Wintersport an universitären und anderen Lehramts-/Sport-Ausbildungseinrichtungen (Studiengänge: Bachelor, Master und Lehramt) zur DSV-Grundstufe/Trainer-C Breitensport

An vielen Hochschulen und Universitäten findet eine hochwertige Ausbildung im Bereich Wintersport statt. Eine Umfrage der Länder hat ergeben, dass sie dabei sowohl quantitativ als auch qualitativ ein hohes Niveau erreichen. Vor dem Hintergrund der bereits erworbenen sportwissenschaftlichen, methodischen und didaktischen Grundkenntnisse erkennt der Deutsche Skiverband mit seinen Landesskiverbänden, unter Berücksichtigung der Vergabekriterien inklusive der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung, diese Ausbildungen zur DSV-Grundstufe/Trainer-C Breitensport an.

Die Ausbildungs- und Fortbildungshoheit für alle Ski- und Schneesportdisziplinen im DSV-Breitensport liegt beim Ausschuss Ausbildung. Der Ausschuss Ausbildung des DSV e.V. übernimmt die Trägerschaft, die Lizenzhoheit und das Lizenzvergaberecht nach den DOSB-Rahmenrichtlinien für die Qualifizierung in den DOSB-Lizenzstufen C, B und A Breitensport. Die Zuständigkeiten in den Profilen der Aus- und Fortbildung im Lizenzbereich C Breitensport und B Breitensport delegiert der DSV-Ausschuss Ausbildung an die Landesskiverbände.

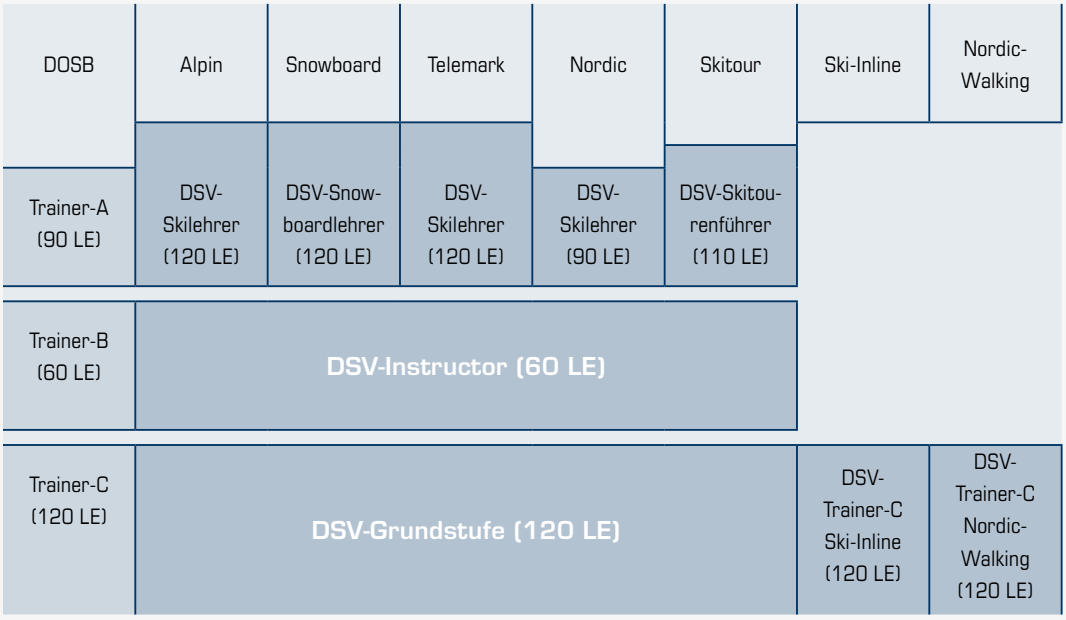


Abb. Übersicht zu allen Profilen und Ausbildungsgängen Trainer Breitensport im Deutschen Skiverband

1. Verfahrensweise der Anerkennung

Auf Grundlage einer Kooperationsvereinbarung der Ausbildungsinstitute mit dem DSV und dem jeweiligen Landesskiverband erkennt der Deutsche Skiverband die Ausbildung im Fachgebiet Wintersport an universitären und anderen Lehramts-/Sport-Ausbildungseinrichtungen zur DSV-Grundstufe/ Trainer-C Breitensport an. Die kooperierenden Bildungseinrichtungen sind auf der DSV-Homepage unter nachfolgendem Link zu finden:
http://www.deutscherskiverband.de/ausbildung_dsv-card_lizenz_uniausbildung_de.html

1.1 Verfahren

Verfahren

Die Studierenden reichen eine Kopie ihres Prüfungsnachweises (Prüfungsnote 2,5 oder besser) zusammen mit dem Erste-Hilfe-Nachweis und dem DSV-Card- und Lizenzantrag beim DSV ein. Es erfolgt eine Ausstellung der DSV-Card, DSV *aktiv* Versicherung Basic und DOSB Lizenz nach jeweils gültigem Leistungspaketpreis. Eine Vergabe der DOSB-Lizenz ist nur bei Vereinsmitgliedschaft (Vorlage einer Vereinsbestätigung durch den Skiverein) möglich.

1.2. Antragstellung

Kontakt

DSV-Card- und Lizenzservice
Tel.: 089-85790-450 / Fax: 089-85790-451
dsv-card-service@deutscherskiverband.de
www.ski-online.de

Kosten

Leistungspaket, bestehend aus: 45,–€
- DSV-Card
- DSV *aktiv* Versicherung Basic
- DOSB-Lizenz

Die DOSB-Lizenz kann nur an Vereinsmitglieder ausgestellt werden!

Notwendige Unterlagen

- DSV-Antragsformular
- Kopie des Erste-Hilfe-Nachweises
- Kopie des Prüfungsnachweis im Fachgebiet Wintersport
- Vereinsbestätigung (falls Mitglied in einem Skiverein)
- ein Passbild

1.3 Anerkennung/Fortbildung

Anerkennung

Die Studierenden erhalten die DSV-Grundstufe/Trainer-C Breitensport über den Zeitraum von drei Jahren (DOSB Lizenz: vier Jahre). Zur Verlängerung der Lizenz muss eine Fortbildung (zwei- oder dreitägig) beim jeweiligen Landesskiverband absolviert werden. Zur Anmeldung dieser Fortbildung ist eine Vereinsmitgliedschaft Voraussetzung und vorzuweisen.

Beginn der Gültigkeit

Die Gültigkeit der DSV-Card und DOSB-Lizenz beginnt mit dem Abschluss der Fachgebiets-Ausbildung Wintersport inklusive des Nachweises aller bestandenen Prüfungen (Prüfungsnachweis) gemäß den disziplinbezogenen DSV-Curricula und gilt für drei Jahre/ DOSB-Lizenz: vier Jahre (gerechnet immer vom Abschluss der Fachausbildung Wintersport). Bei Überschreitung der Gültigkeitsdauer gilt die Regelung der DSV-Ausbildungskonzeption.

Modul E

Autoren: Vetrovsky, C., Hölig, W., Wippert, P.

DSV-KINDERGARTENKONZEPT

Ein Projekt zur Förderung der Kooperation Kindergarten und Skiverein

Partner:

Landesskiverbände
LMU München
Deutsche Sportjugend

Förderhinweis: Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes (KJP).

1. Idee

Der Deutsche Skiverband hat das DSV-Schulsportkonzept um ein Programm erweitert, das die regionale Zusammenarbeit von Verein, Kindergarten und Verband in schneenahen Regionen (Mittelgebirge, Voralpenland und Skihallen) fördert. Im Mittelpunkt des Konzepts „Schnee kinderleicht" stehen abgestimmte Bewegungsangebote in Ergänzung mit ernährungs- und naturwissenschaftlichen Inhalten für eine altersgerechte Kinderbetreuung in der Gruppe der Drei- bis Sechsjährigen.

Mit dem Konzept sollen Skivereine/DSV-Skischulen aktiv unterstützt werden, die in Kooperation mit Kindertagesstätten - im Sinne eines ganzjährigen regelmäßigen Bewegungsangebots - Kinder im Vorschulalter zu Spaß an der Bewegung und an den Schneesport heranführen. Begleitend und mit dem Ziel der Gesundheitsförderung soll das Thema Ernährung durch die Erzieherinnen kontinuierlich in den Kindergartenalltag integriert werden. Erste naturwissenschaftliche Erfahrungen im Erkunden und Experimentieren können als Projekttage oder wochenbegleitend durch eingesetzte FSJ-Stellen der LSV, durch Schüler weiterführender Schulen oder durch die Erzieher/-innen selbst durchgeführt werden. Die wissenschaftliche Beglei-

tung erfolgt durch die Abteilung Didaktik/Chemie der LMU München.

Des Weiteren sollen mit dem Projekt Familien ganz allgemein an den Schneesport herangeführt werden. „Schnee Kinderleicht“ ist für den Nachwuchs im Kindergartenalter konzipiert und inhaltlich an die zeitlich anschließende Förderung durch das DSV-Schulsportkonzept uneingeschränkt angebunden. Die bei „Schnee kinderleicht“ erworbenen Bewegungs- und Bildungsinhalte ab dem Grundschulalter können bei „Auf die Plätze, fertig … Ski!“-Kooperationen und bei „Ticket2Nature“ aufgegriffen werden.

Ab Dezember 2011 startet „Schnee kinderleicht“ in ein Projektjahr mit ausgewählten Skivereinen und Kindergärten. Übergeordnete Zielsetzung des Projekts ist die nachhaltige Förderung von Sport- und Naturinteressen.

2. Problemstellung

Bewegung und Entwicklung

Neueren Studien zufolge ist ein Viertel der drei- bis zehnjährigen Kinder in Deutschland nur selten oder nie sportlich aktiv. Auch bei den Heranwachsenden hält sich nur ein kleiner Teil an die empfohlene tägliche Sporteinheit (Cavill, Biddle & Sallis, 2001).

„Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu begreifen, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren“ (Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tagungseinrichtungen bis zur Einschulung, 2006). Bewegung ist die Voraussetzung dafür, seinen Körper kennen zu lernen. Durch Bewegung lernen Kinder Körperbeherrschung und entwickeln ein Gefühl für ihren Körper und seine Grenzen. So können sie sich „wohl in ihrer Haut“ fühlen. Schwierige Aufgaben zu bewältigen (z.B. Klettern) und dabei Fortschritte erzielen, fördert das Selbstbewusstsein. Der soziale Kontakt mit anderen gibt Impulse für das Sozialverhalten: Kinder schließen leichter Freundschaften.

Durch den (Vor-)Schulbesuch sind langfristige und altersgleiche Interaktionen gewährleistet. Gleichzeitig werden Vergleichsprozesse mit Altersgenossen forciert. Der Schulbesuch fördert den Aufbau von Verhaltensstandards, die sich vor allem auf physische und intellektuelle Bereiche beziehen. In diesem Alter können sich zunehmend psychologische und mehrdimensionale Attribute ausbilden, die das Selbstkonzept der späten Kindheit charakterisieren (vgl. D. Kranz, 2005). Im Kindergartenalter (drei bis sechs Jahre) lösen Freundschaften mit Gleichaltrigen die noch von den Eltern organisierten Spielgemeinschaften ab. Von wesentlicher Bedeutung für die Selbstwertschätzung in dieser Entwicklungsphase sind exklusive Freundschaften (der beste Freund, die beste Freundin) sowie

die Zugehörigkeit zu und die soziale Akzeptanz von größeren Sozialverbänden (Kindergartengruppe und vor allem Schulklasse). Einsamkeit, Nichtbeachtung oder gar Ablehnung hingegen sind in hohem Maße selbstwertabträglich und erhöhen das Risiko weiterer Entwicklungsprobleme (vgl. Schaffer, 1996).
Das gemeinsame Sporterlebnis kann das Selbstwertgefühl fördern und fordern.

Zusammenhang Bewegung-Ernährung-Gesundheit

(siehe auch: Barmer, „Mahlzeit, Kinder!", 2010)
Ernährung respektive das Essen ist einer der wichtigsten Bestandteile des täglichen Lebens. Gerade im Kindergartenalter geht es um eine ausgewogene Ernährung im Sinne der Lebensmittelpyramide. Die beschränkt sich jedoch nicht nur auf das richtige Verhältnis bei der Zufuhr von Nährstoffen (Kohlenhydrate, Fette, Eiweiß usw.) zum Wachstum, zur Erhaltung der Gesundheit sowie der Funktions- und Leistungsfähigkeit unseres Körpers: gleichzeitig sollte sich auch eine Esskultur entwickeln, sei es am Familientisch oder in Gesellschaft. Stressfrei und lecker kochen, ohne stundenlang am Herd zu stehen: das ist heute für die meisten Eltern eine Herausforderung. Viele müssen Berufstätigkeit und Kindererziehung vereinbaren oder haben aus anderen Gründen wenig Zeit. Im hektischen Alltag wird die Planung und Zubereitung von Mahlzeiten dann häufig zur lästigen Pflicht.

Für die Erhaltung des energetischen Gleichgewichts und eines gesunden Körpergewichts ist Bewegung ein zentrales Hilfsmittel. Gerade im Kindesalter spielt sie für die psychomotorische Entwicklung eine wichtige Rolle. Sie ist ein bewährtes Mittel gegen Stress, Ängste, Depressionen und unterstützt ein Leben lang die körperliche und seelische Ausgeglichenheit.
„Wer sich regelmäßig und ausreichend bewegt, verbraucht mehr Energie, hat Lust etwas zu unternehmen und wird dadurch vom Essen abgelenkt. Ein Gleichgewicht zwischen ausgewogener Ernährung und ausreichender Bewegung ist Grundlage für eine gesunde Lebensführung. Wenn diese beiden Verbündeten aus dem Gleichgewicht geraten, kommt es meist zu Problemen, häufig in Form von Übergewicht. Dies geschieht beispielsweise, wenn eine zu hohe Energiezufuhr durch kalorienreiches Essen nicht mehr durch eine entsprechende Energieabgabe in Form von Bewegung ausgeglichen werden kann. Darum können nur beide Verbündete gemeinsam den Kampf gegen die Zunahme von Übergewicht durch ein verändertes Ernährungsverhalten und vermehrtes Bewegen gewinnen" (DSJ, Bewegung&Ernährung).

Schneesport als Natursportart

Unter Schneesport werden Aktivitäten wie Skifahren, Langlaufen, Schneeschuhwandern, Winterwandern oder Tourengehen subsumiert. Bei ihnen handelt es sich um Aktivitäten, die sowohl einzeln als auch in Gruppen oder im Verein meist bis ins hohe Lebensalter ausgeübt werden können. Das Aktivitätsangebot ist niedrigschwellig und eröffnet sich einer breiten Zielgruppe.
Aus gesundheitlicher Perspektive kommt den Schneesportarten eine herausragende Bedeutung zu. So sind zum Beispiel die positiven Auswirkungen des Skilanglaufs auf das Herz-Kreislauf-System, auf die Förderung der Ausdauerfähigkeit oder auch auf das Immunsystem mehrfach belegt (Muller, Villinger, O'Callaghan & Simon, 2001).
Aus bewegungswissenschaftlicher Sicht ermöglicht der Schneesport vor allem das Lernen neuer Bewegungsformen unter neuartigen Bedingungen. Bei Bewegungen im Gefälle (besonders auf ungewohntem Untergrund wie Schnee) helfen in der Ebene erlernte

Bewegungsmuster nicht. Das heißt: Effekte dieser Bewegungen sind zunächst unbekannt und müssen erst antizipiert werden. In bewegungswissenschaftlicher Sprache gesprochen muss erst ein neues Vorwärtsmodell erlernt werden (Künzell, 2004). Wegen dieses Prinzips fördert Schneesport motorisches Lernen im Höchstmaß. Neben dieser Erweiterung der Kompetenz der Handlungseffekte schult Schneesport auch die Wahrnehmungsprozesse. Es ist zu lernen, sich im Gelände auf unterschiedlichem Untergrund adäquat zu bewegen. Die Wahrnehmung der verschiedenen Schneearten und Untergründe schult zugleich die Wahrnehmung für die Natur.

Aus pädagogischer Perspektive ist festzuhalten, dass im Schneesport schnelle Lernerfolge möglich sind. Das rasche Erleben von Bewegungskompetenz ermöglicht positive Emotionen und verfügt somit über eine starke „Anreizstruktur". Anreize wiederum sind wesentlich für die Motivation für eine weitere Sportausübung (Heckhausen & Heckhausen, 2006). Die Möglichkeiten von Grenzerfahrungen beim Schneesport, wie die Überwindung von Angst oder von individuellen körperlichen Grenzen, bieten zusätzlich starken Anreizcharakter. Hinzu kommt, dass die Verbindung von Naturerleben, sozialen Interaktionen und Bewegungserfahrung ein intensives emotionales Erleben gewährleistet. Eigene Grenzen werden in der Gruppe erfahren, ausgetauscht und überwunden. Der Schneesport birgt durch seine Verbindung zum Naturerleben und seine sozialen wie individuellen Handlungschancen ein einzigartiges Integrationspotenzial und stellt ein wichtiges Handlungsfeld für langfristig angelegte Integrationsprozesse dar (vgl. Amesberger & Wirtl, 1987). Zu einer erfolgreichen Integration gehören auch die Vermittlung von traditionellen Werten oder kulturellen Gegebenheiten. Schneesport hat im Alpenvorland nicht nur eine hochaktuelle touristische Bedeutung sondern auch traditionelle Wurzeln.

Abschließend soll noch die häufig angeführte Verletzungsgefahr beim Skisport angesprochen und relativiert werden. Formen des nordischen Skisports werden ja im Allgemeinen als weniger verletzungsintensiv angesehen als die alpinen Formen. Dazu äußert sich Aschauer et al. folgendermaßen: „Ski und Snowboard gehören zu den sichersten Sportarten, wenn man die Zahl der dabei auftretenden Verletzungen zu der Masse, die diese Sportart betreibt in Relation setzt" (Aschauer, Ritter, Resch, Thoeni & Spatzenegger, 2007, S. 306). Zu einer entsprechenden Gewährleistung der Sicherheit ist es aber erforderlich, für Sicherheitsmaßnahmen zu sorgen, um Verletzungsrisiken vorzubeugen.

3. Ziele

Bewegung

(siehe auch: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tagungseinrichtungen bis zur Einschulung, 2006, S.356 ff.)

Selbstkonzept

- Durch Bewegung einen bewussten Zugang zu sich selbst finden
- Das Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern
- Seine Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen
- Selbstwirksamkeit erfahren durch selbständiges Lösen von Bewegungsaufgaben

Motorik

- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeiten, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht, Differenzierung)
- Konditionelle Fähigkeiten ausbilden
- Eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Sammeln von vielfältigen Bewegungserfahrungen und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen

Emotion und Motivation

- Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten durch Bereitstellen kindgerechter Handlungsmöglichkeiten
- Bewältigung von Angst und Niederlagen
- Steigerung des Selbstvertrauens und der Selbstbestätigung durch Erfolgserlebnisse
- Leistungsverbesserungen innerhalb des eigenen Leistungsfortschritts und nicht nur im Vergleich mit anderen sehen
- Neugier auf neue Bewegungsabläufe und motorische Herausforderungen entwickeln
- Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe entwickeln
- Freude an der gemeinsamen Bewegung mit anderen erwerben
- Regeln verstehen und einhalten
- Üben von Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft
- Bewegung als Interaktions- und Kommunikationsform erleben

Kognition

- Konzentration z.B. auf bestimmte Bewegungsabläufe
- Phantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen
- Problemlösestrategien durch den Umgang mit Bewegungsalternativen im Gestalten und Spielen entdecken
- Den Zusammenhang zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit verstehen lernen
- Wissen um den sachgerechten Gebrauch von Spielobjekten und Sportgeräten
- sensorisch-motorische Erfahrungen und Muster. Dadurch gelingt der Ausbau des Vorstellungsvermögens und Entwicklung des Bewegungsgedächtnisses
- Erfahren unterschiedlicher Materialien
- Ökologische Erfahrungen durch
  - das Erleben wichtiger klimatischer Reize bei Aktivitäten im Freien
  - Steigern von Erlebniswerten durch naturnahe Bewegungsaktivitäten

Gesundheit

- Ausgleich von Bewegungsmangel
- Stärkung des Haltungsapparats
- Ausbildung leistungsfähiger Organe
- Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden
- Bewegung als Möglichkeit wahrnehmen, seine Gefühle auszudrücken sowie die Impulskontrolle und die innere Ausgeglichenheit zu stärken

Stärkung des Ehrenamtes

- Einbindung von aktiven Senioren, pensionierten Lehrern und Pädagogen in das Ehrenamt im Rahmen der Projektbetreuung.
- Lernen durch Lehren – Einbindung von Heranwachsenden bzw. Schülern (z.B. FSJ im Sport) als Lehrpersonen und in die Übungsleitertätigkeit (>16 Jahre)

In den Naturwissenschaften

- Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen und beschreiben und mit ihnen vertraut werden (z.B. Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Naturkreisläufe)
- Vorgänge in der Umwelt (z.B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter) genau beobachten und daraus Fragen ableiten
- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben (z.B. Blätter, Blütenformen, Früchte, unterschiedliche Schneekristalle)

- Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen
- Hypothesen aufstellen und diese mit entsprechenden Methoden überprüfen
- Verschiedene technische Anwendungen, bei denen naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten zur Anwendung kommen, systematisch erkunden (z.B. Ski-Gleiten, schiefe Ebene etc.)
- Wirkung von Kräften erfahren (z.B. an der Fliehkraft oder der Erdanziehung)

Umwelt/Naturwissenschaften (v.a. Alpen)

Naturbegegnung

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen ableiten und sich mit diesen auseinandersetzen und mit der Welt zunehmend vertraut werden (Beobachten, Pflegen und Beschreiben von Pflanzenwachstum; Beobachten und Beschreiben von Naturphänomenen wie Schneekristallformen …)
- Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum, kennen lernen
- Die Nutz- und Schutzfunktion des Ökosystems Wald erkennen
- Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfinden, Verantwortung)

Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein

- Eigenschaften von Wasser kennen lernen, deren besondere Bedeutung verstehen, Einsichten in den ökologischen Wasserkreislauf gewinnen und Grundverständnis über Trinkwassergewinnung und –einsparung erwerben
- Erste Einsichten über ökologische Zusammenhänge erwerben
- Umweltprobleme erkennen und trotz bestehender Probleme Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten erkennen, ausprobieren und dabei Zuversicht und Hoffnung sowie Durchhaltevermögen entwickeln
- Zusammenhänge sowie gegenseitige Abhängigkeiten erkennen und daraus Verhaltensweisen ableiten
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen und eigene Entscheidungen treffen
- Eigeninitiative und Beteiligungsfähigkeiten entwickeln

Unser Ziel ist es, die Skivereine und Kindertagesstätten zu motivieren, eine langfristige Zusammenarbeit im Sinne eines ganzjährigen Angebotes für Drei- bis Sechsjährige in den Bereichen Bewegung, Ernährung und Naturerziehung zu schaffen. Der Deutsche Skiverband tritt dabei als Koordinierungsstelle auf, die Informations- und Beratungsaufgaben übernimmt, Materialien sowie Praxishilfen liefert, qualifizierte Fortbildungsangebote bereit stellt und mit finanziellen Leistungen unterstützt.

4. Zielgruppen

Hauptzielgruppe sind Kinder im Vorschulalter zwischen drei und sechs Jahren. Durch qualifizierte Übungsleiter/-innen und Erzieher/-innen sollen Kinder Spaß und Freude an sportlicher Bewegung, gesunder Ernährung und Naturbewusstsein erfahren. Dabei sollen auch die Eltern bzw. Familienmitglieder auf den örtlichen Verein aufmerksam gemacht sowie an den Schneesport herangeführt werden.

- Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren
- Kinder und Familien mit geringer Schneesportaffinität
- Übungsleiter/-innen, Erzieher/-innen
- Eltern, Großeltern, Geschwister
- Schüler benachbarter Schulen (v.a. Gymnasien) als Lehrpersonal, FSJ
- Studierende (Naturwissenschaften und Sport)
- Skivereine, Skischulen
- Kindertagesstätten
- Tourismus und Skiindustrie

5. Inhaltliche Umsetzung

Das DSV-Kindergartenkonzept „Schnee kinderleicht" steht für einen ganzheitlichen Ansatz bei der ganzjährigen, kindgerechten Bewegungsschulung und bei der Förderung einer gesunden Ernährung sowie beim bewussten Erleben von Natur und Umweltvorgängen. Es fördert dabei die Zusammenarbeit zwischen ortsansässigen Skivereinen und Kindertagesstätten im Sinne eines regelmäßigen Bewegungsangebotes angeleitet durch qualifizierte Übungsleiter/-innen. Das Thema Ernährung wird begleitend durch die Erzieherinnen integriert. Erste naturwissenschaftliche Erfahrungen im Erkunden und Experimentieren können als Projekttage oder wochenplanbegleitend mit Hilfe von FSJ-Stellen der LSV, durch Schüler weiterführender Schulen (ab 15 Jahren; Realschulen oder Gymnasien) oder den Erzieher/-innen selbst durchgeführt werden. Wissenschaftlich begleitet (Fortbildungen etc.) wird der Umwelt-/Natur-Teil durch die Abteilung Didaktik/Chemie der LMU München. Ein Handbuch wird dem Lehrpersonal zur Verfügung gestellt, mit dessen Hilfe die sportlichen Übungsstunden und die naturwissenschaftlichen Experimente vor Ort durchgeführt werden können.

Abb. 1: Inhaltliche Umsetzung im Projektjahr

Innerhalb der motorischen Aufgaben orientieren sich die Inhalte an den drei klassischen pädagogischen Bereichen einer motorischen Frühförderung…

1. Wahrnehmungsfähigkeit verbessern
2. Bewegungserfahrungen erweitern
3. Grundlegende Bewegungsfertigkeiten und -fähigkeiten erwerben

(Vogel & Kleindienst-Cachay, 2009).

… und an den Bereichen der kognitiven Forderung bzw. Förderung von naturwissenschaftlichen Lerninhalten.

Für die konkrete inhaltliche Umsetzung liegt ein Handbuch für das Lehrpersonal (u.a. Schüler und Studierende) mit den entsprechenden Lehrmodulen bereit.

Förderprinzipien

Im Kindesalter findet Entwicklung vorwiegend durch handelnde Auseinandersetzung mit der Umwelt statt. In der frühen Kindheit geschieht dies zunächst fast ausschließlich über den Körper und die Bewegung. Das bedeutet: Die Motorik bzw. der motorische Kompetenzerwerb ermöglicht Entwicklungen in anderen Kompetenzbereichen (Sprache, sozial-emotionale Entwicklung, mathematisches und naturwissenschaftliches Verständnis usw.) beziehungsweise regt diese erst an (vgl. Bischof-Köhler, 1998). Das motorische Lernen wird demnach in diesem Alter auch als selbsttätig-aktive und handelnde Auseinandersetzung mit Anforderungen verstanden, die ein planmäßiges Lehren - etwa in einer fest vorgegebenen Abfolge der Unterrichtsschritte - nicht zwingend voraussetzt, sondern vielmehr Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit Bewegungsproblemen gibt (vgl. Scherer, 1999, Laging, 2006, S. 81). Eine kindgerechte Bewegungsförderung ist deshalb als ganzheitliche Förderung des Kindes aufzubauen. Die Kinder sollen möglichst vielfältige Bewegungserfahrungen in unterschiedlichen Bewegungsräumen sammeln und ausreichend Gelegenheit erhalten, ihre motorischen Möglichkeiten selbstständig in offenen Bewegungsangeboten zu erproben und zu vertiefen. Aufbauend auf der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes sollen Übungen möglichst in spielerischer Form stattfinden. Neben diesen motorischen Erfahrungen sollen aber auch kognitive Inhalte

Abb. 2: Umfänge der Übungszeiten/Personal im Projektjahr

vermittelt werden, um Synergieeffekte und die hohe Anreizfunktion des Sports besser zu nutzen. Wesentlich in diesem Zusammenhang ist auch, dass die Betreuer über kindgemäße kommunikative Techniken verfügen müssen, die ein gemeinsames Handeln unter den Prinzipien der Achtsamkeit und Anerkennung für einen maximalen Kompetenzerwerb sichern.
Zugleich soll die Begeisterung der Kinder für die Natur und Umwelt durch attraktive, erlebnispädagogisch ausgerichtete Lernangebote wachgehalten werden. Die frühe Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Lernerfahrungen nimmt im subjektiven Erleben der Kinder einen besonders hohen Stellenwert ein und zeigt nachhaltige Wirkung. Vor allem wird Wert auf Anknüpfpunkte zum Konzept „Ticket2Nature“ gelegt, um ab dem Grundschulalter auf bereits Gelerntes zurückgreifen zu können.

Aufbau und Ablauf

Um mit dem Projekt „Schnee kinderleicht“ die oben genannten Bildungs- und Erziehungsziele in Kindergärten und Kindertageseinrichtungen erreichen zu können, ist ein ganzjähriges Bewegungs- und Bildungsprogramm unerlässlich.

Zusätzlich zum regelmäßig angeleiteten Bewegungsangebot sollte im Kindergarten ein naturwissenschaftliches Rahmenprogramm angeboten werden. Durch Experimente (Experimentierecke im Gruppenraum, einfache Outdoor-Experimente usw.), die von Schülern und Studierenden im Rahmen von Klassenprojekten oder Seminararbeiten entwickelt, und die zusätzlich von Geschichten, bildnerischem Gestalten und Musikstücken umrahmt werden, erlebt das Kind die Natur im wahrsten Sinne des Wortes hautnah. Naturwissenschaftliche Themen wie Kräuterkunde, Bodenkunde, kleine Klima-, Wetter- und Geländekunde lassen sich so spielerisch in das Bildungsangebot einführen. „Schnee kinderleicht“ steht für Erfahrung, Erleben, Erkunden und für Bewegung - körperlich und geistig. Damit verfolgt das Konzept eine ganzheitliche, kognitive wie affektive und überdies psychomotorische Hinwendung zu Lerngegenständen, die einer systematisierten, geordneten Bearbeitung zugeführt werden

können, wobei die Neugier und die Interessenpräferenz möglichst nicht unter die Räder des „rote learning“ geraten sollen (Fischer/Ziegenspeck, 2000). Mit dem Baustein Ernährung soll das Projekt darüber hinaus frühzeitig Einfluss auf das Bewegungs- und Ernährungsverhalten von Kindern und Familien nehmen. Dazu bieten wir Fortbildungen an, in denen die Grundlagen gesunder Ernährung durch selbständiges Kochen (Zubereiten kleiner Speisen) und Probieren näher gebracht werden.

5.1 Inhalte der Bewegungserziehung

Die Bewegungsinhalte begleiten die Kinder ganzjährig und unabhängig von der jeweiligen Wetterlage. Gegebenenfalls werden die in einem Handbuch fixierten Übungen in den vor Ort vorhandenen Gymnastik- und Turnräumen durchgeführt.

Allgemein ist die **Vorschulzeit** (3. bis 6. Lebensjahr) durch die Verbesserung elementarer motorischer Fertigkeiten gekennzeichnet:

- Verbesserung der Koordination
- Verbesserung des Gleichgewichtssinns
- Verbesserung der Qualität der Bewegungsausführung
- Zunahme der Kombinations- und Antizipationsfähigkeit
- Zunahme an Kraft und Ausdauer
- Feinmotorische Entwicklung: Malbewegung
- Optimales Einstiegalter Skisportarten: 4. Lebensjahr

- Vielseitige Bewegungsfelder erfahren: Laufen, Springen, Klettern, Werfen, Zielen, Gleiten, Fahren, Rollen, Balancieren, etc.
- Aufgaben mit, auf und an Sportgeräten
- Haltungs- und Rhythmusschulung
- Kleine und große Spiele
- Körper- und Sinneswahrnehmung
- Bewegungsförderung Indoor und Outdoor
- Kleine Wettbewerbe

Prinzipien:

- Vielseitiges Spielen und Bewegen/vielseitige Aufgaben müssen Schwerpunkt jeder Übungsstunde sein!
- Einfache Bewegungsaufgaben interessant und erlebnisorientiert „verpacken” (mit Geschichten und Bildern aus Spiel- und Phantasiewelt)
- Kleine Gruppen, viele Bewegungsaktivitäten!
- Kindern ausreichend Gelegenheit zum selbständigen Üben bieten. Genügend Möglichkeiten zum Erkunden und Ausprobieren!
- Kinder benötigen viele Erfolgserlebnisse! Deshalb jedes Kind berücksichtigen und Aufgaben dem Können anpassen!
- Kindern in jeder Situation Vorbild sein! Persönlichkeitsentwicklung!
- Kindern die Faszination und Begeisterung an Bewegung und Schneesport vermitteln!

Eine detaillierte inhaltliche Konzeption zum Bewegungsprogramm „Schnee kinderleicht“ ist im Praxis-Handbuch für alle Trainer/-innen, Pädagogen/-innen und Übungsleiter/-innen nachzulesen. Hier sind auch Übungsbeispiele für Bewegungserlebnisse mit einfachen Hilfsmitteln eingearbeitet.

5.2 Inhalte für naturwissenschaftliches Winter- bzw. Sommerpraktikum

Winterpraktika

Schneekunde

- Wasser (flüssig, fest)
- Versuche mit Eis
- Die Entstehung von Schnee begreifen und beschreiben
- Unterschiedliche Schneekristallformen

Lawinenkunde

- Theoretische Bewertung des Lawinenrisikos kennen und wissen

Materialkunde

- Aufbau eines modernen Skis kennenlernen
- Eigenschaften von Wachsen am Beispiel des Skiwachses kennenlernen

Sommer

Kräuterkunde (auch Heilkräuter und ihre Verwendung)

Bodenkunde

Klima

Tiere in ihrem Lebensraum (auch Bezug zum Winter)

Eine detaillierte inhaltliche Anleitung zur Umwelterziehung mit vielen Naturexperimenten ist im Praxishandbuch für alle Pädagogen/-innen und Übungsleiter/-innen nachzulesen.

5.3 Inhalte der Ernährungserziehung

Kinder sind im Vorschulalter sehr gut zu motivieren. Verhalten und Gewohnheiten können noch vergleichsweise leicht geändert und nachhaltig geprägt werden. Eltern und Erziehungsberechtigte sollen über die Notwendigkeit und Form gesunder Lebensführung bei Kindern informiert werden und sollen Hilfen und Tipps zur praktischen Umsetzung erhalten.

Ernährungserziehung

- Grundlagen zur gesunden Ernährung und Gesundheitsrisiken
- Lebensmittelgruppen
- Ernährungserziehung mit Eltern
- Zusammenspiel von Ernährung und Bewegung

Ernährungsempfehlungen für Kinder

- Mahlzeiten
- Gesunde Kinderkost
- Ideale Getränke
- Zucker und Süßigkeiten

Anleitung für die Praxis

- Essensrituale – So macht gesundes Essen Spaß
- Kochen mit Kindern
- Kinderrezepte und Spiele

Eine detaillierte inhaltliche Konzeption zur Ernährungserziehung ist im Praxishandbuch für alle Pädagogen/-innen und Übungsleiter/-innen nachzulesen.

6. Rahmenbedingungen

Nachfolgend werden die notwendigen Rahmenbedingungen sowie wesentliche Grundsätze für eine erfolgreiche Umsetzung des Projekts und für die Beantragung der Kooperationsvereinbarung zwischen Skiverein und Kindertagesstätte beschrieben.

6.1 Infrastruktur

Für optimale Rahmenbedingungen sorgt eine Infrastruktur mit entsprechenden Räumlichkeiten für vielfältige Bewegungsangebote und mit der Möglichkeit zur Nutzung von Schnee-/Ski-Anlagen oder Skihallen im nahen Umkreis (**schneenahe Regionen** in Mittelgebirgen, (Vor)-Alpenland).

6.2 Programme/Inhalte

Aktionstag

- Ein Aktionstag pro Jahr
- Übergreifende Informationsveranstaltung zum DSV-Kindergartenprojekt „Schnee kinderleicht“

Bewegungsangebote

- Ganzjähriges, vielseitiges Angebot durch Übungsleiter/-in
- Mindestens 14-tägig jeweils 1,5 Übungsstunden (bei Schneeeinheiten mind. 1,5 h)

Ernährungserziehung

- Begleitende ganzjährige Umsetzung durch Erzieher/-in (innerhalb der Lehrplanarbeit)
- mindestens ein Projekttag im Jahr (Einbindung der Eltern, Ernährungsberaterin etc.)

Naturwissenschaftliches Winter- bzw. Sommerpraktikum

- Projekttage blockweise (ca. eine Woche im Jahr) durch Erzieher/-innen oder/und FSJ-ler oder Schüler oder Studierende der LMU München (bei Ortsnähe)

Fortbildungstage

- Zentrale Fortbildung für alle beteiligten Trainer/-innen und Erzieher/-innen
- Zwei Fortbildungstage werden jährlich durch den DSV angeboten
- Teilnehmerbestätigung für die Teilnehmer/-innen

6.3 Projektpartner

Der Deutsche Skiverband fördert mit dem oben genannten Projekt die regionale Zusammenarbeit von Verein, Kindergarten und Verband. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit schafft die gemeinsame Grundlage, bei der vor allem die Besonderheiten der Kooperationspartner zu achten und zu respektieren sind. Jede Kooperation lebt durch die konkrete Zusammenarbeit vor Ort, bei der die jeweiligen Partner durch Engagement und Initiative gemeinsame Angebote gestalten, die sich in ihrer Gesamtheit auf alle Bereiche von Bewegung-, Ernährung- und Umwelterziehung erstrecken. Dazu zählen auch das gemeinsame Repräsentieren der Kooperationspartner nach außen und die Akquise weiterer Partner.

Die Kooperation zwischen Kindergarten und Verein bietet dafür ideale Voraussetzungen, da sie die fachlichen Kompetenzen aller Partner (Verein, Kindergarten, Stadt, Kommune, Verband, Wissenschaft, Sportindustrie) bündelt und Synergieeffekte nutzt.

Skiverein = Der Skiverein wird seinen gesellschaftspolitischen Aufgaben gerecht, vielseitige - an die jeweiligen Bewegungsbedürfnisse der Kinder - angepasste Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote bereitzustellen. Für das gemeinsame Projekt können und sollen die Ressourcen des Skivereins (u.a. Übungsleiter, Material, falls vorhanden Infrastruktur) genutzt werden. Der Skiverein stellt den Übungsleiter, der die Bewegungsangebote organisiert und durchführt. Durch die Zusammenarbeit mit Kindergärten kann sich der Verein neue Zielgruppen erschließen und hat mit ihm darüber hinaus einen kompetenten Ansprechpartner für alle fachlichen Fragen zur Kinderbetreuung.

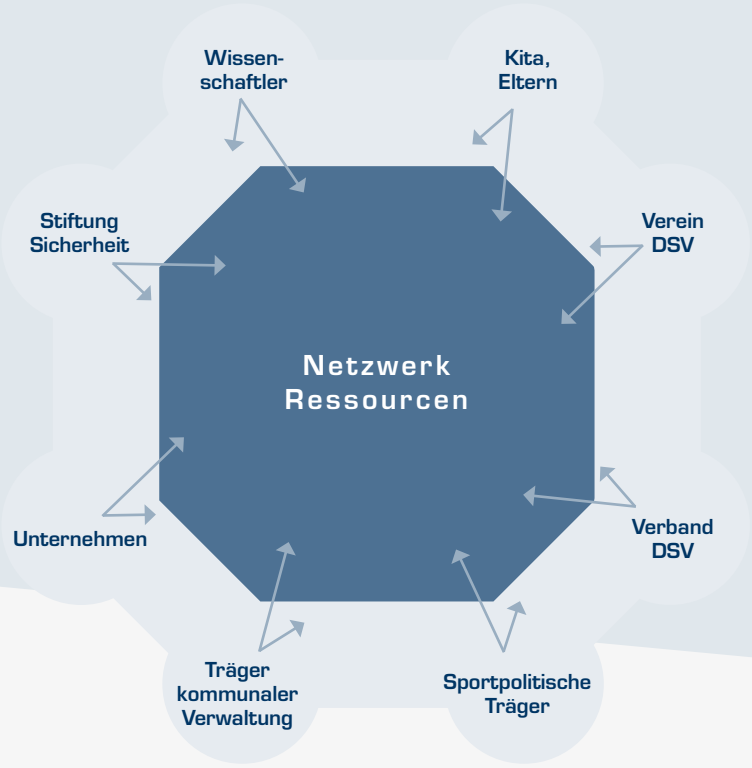


Abb. 3 Projektpartner und Netzwerke

Kindergarten = die Zusammenarbeit von Skiverein und Kindergarten bietet eine gute Möglichkeit, das Bewegungs-, Spiel- und Sportangebot des Kindergartens zu ergänzen. Für die Veranstaltungen vor Ort sollten qualifizierte Erzieher/-innen aktiv in die Gestaltung und Durchführung der Bewegungsprogramme einbezogen werden. Dies schließt insbesondere die Unterstützung der Übungsleiter vor Ort ein. Die Erzieher/-innen integrieren die Ernährungs- und naturwissenschaftlichen Inhalte im Sinne der Bildungspläne der Länder selbst. Der DSV unterstützt sie dabei mit Fortbildungsangeboten und Lehrunterlagen. Die Kindertagesstätte pflegt regelmäßig den Kontakt zu den Eltern.

Landesskiverband/Deutscher Skiverband = Der DSV (Skijugend) und der Landesskiverband übernehmen Informations- und Beratungsaufgaben. Der DSV liefert Materialien sowie Praxishilfen, stellt qualifizierte Fortbildungsangebote bereit und unterstützt gegebenenfalls mit Materialleistungen anhand der Vorlage einer Bewerbung/eines Kooperationsantrags, unterschrieben durch den ausführenden Verein und die Kindertagesstätte. Die Skijugend stellt dem Verein Konzeption und Lehrunterlagen für die Durchführung des Projektes weitestgehend zur Verfügung.

Kommune = Kommunales Interesse gilt als optimale Grundvoraussetzung. Auf der kommunalen Ebene des Projekts geht es vor allem darum, die entsprechenden Zielgruppen zu erreichen und über die Zusammenarbeit mit Partnern Teil des Netzwerkes zu werden. Durch die Zusammenarbeit mit Stadt oder Kommune kann die Veranstaltung z.B. durch die kostenlose Nutzung entsprechender Infrastruktur unterstützt werden. Es bietet sich außerdem an, den ortsansässigen Bürgermeister oder eine gleichwertige Person der Öffentlichkeit als Schirmherr des Projekts zu präsentieren.

Weitere Unterstützung im Sinne der Materialausstattung oder eines weiteren Sponsorings erhält das Projekt durch Partner aus der Industrie. Die Einbindung eines Partners aus der Wissenschaft bietet sich für die Durchführung einer Evaluation an.

6.4 Projektteam und Aufgaben

Es ist ratsam, ein Projektteam an den jeweiligen Standorten zusammenzustellen und die Verantwortlichkeiten im Vorfeld gemeinsam festzulegen. Das Team sollte sich aus den genannten Vertretern und Projektpartnern zusammensetzen. Dabei sollte entweder auf bestehende Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen und Elternzentren zurückgegriffen oder neue Kontakte geknüpft werden.

Die pädagogische und sportliche Betreuung kann durch aktive Senioren, Erwachsene mit Skilehrer- und Übungsleiterausbildung oder auch durch junge Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren bzw. eine Bundesfreiwilligen-Dienststelle besetzen, abgesichert werden. Hierzu eignen sich Betreuer und ausgebildete Übungsleiter aus Vereinen, insbesondere Senioren sowie Studenten von Universitäten, da sie meist zeitlich sehr flexibel sind. Alle Betreuer müssen nach entsprechenden Kriterien ausgewählt (mindestens DSV-Grundstufe oder vergleichbares) und gegebenenfalls im Vorfeld geschult werden. Die Sicherheit und Aufsichtspflicht darf zu keinem Zeitpunkt gefährdet sein.

Planungshilfen:

- Kontaktaufnahme mit Kindertageseinrichtungen, Partnern, Eltern etc.
- Verständigung über Ziele und Inhalte der Kooperation (Kooperationsvereinbarung schließen – DSV-Antragsformular)
- Verantwortlichkeiten/Verantwortliche festlegen
- Sicherung des Betreuungspersonals/Übungsleiter
- Inhalte für die Umsetzung des praktischen Konzeptes/Höhepunkte festlegen
- Übernahme von organisatorischen Aufgaben in der Vorbereitung und Durchführung
- Sicherung der Fortbildung von Übungsleiter/-innen und Erzieher/-innen
- Koordination der Logistik im Vorfeld: Sportstättennutzung, Materialbeschaffung regeln
- Wegstrecken zu den Sportstätten berücksichtigen
- Ständige Kommunikation/Zusammenarbeit mit Partnern
- Öffentlichkeitsarbeit planen/Werbematerialien/Informationsbroschüren
- Durchführung der Befragung, Auswertung der Evaluation, Ergebnisdarstellung
- Finanzierungskontrolle/Abrechnungsverfahren

6.5 Beantragung/Kooperationsvereinbarung

Jede Kooperationsvereinbarung zwischen Skiverein/DSV-Skischule und Kindertagesstätte ist gesondert zu beantragen und gilt für einen Zeitraum von drei Projektjahren. Jeder teilnehmende Skiverein/jede DSV-Skischule und die kooperierende Kindertagesstätte erhalten nach Beantragung eine DSV-/LSV-Zertifizierung.

6.6 Sicherheit

Bewegungsaktivitäten stellen ein gewisses Risiko für Kinder dar. Entsprechend befürchten Erzieher und Eltern oftmals, dass ein vermehrtes Bewegungsangebot zu einer Zunahme von Unfällen führen, oder dass es zu einer Verletzung der Aufsichtspflicht kommen könnte. Um diesen Ängsten entgegen zu wirken, lässt sich auf Statistiken verweisen, die belegen, dass ein vermehrtes Bewegungsangebot im Kindergarten nicht zu einer Zunahme von Unfällen führt. Im Gegenteil: Bewegungsgeschickte Kinder sind in der Regel weniger unfallgefährdet (Kunz, 1993).

Bei der Durchführung von Projekten sind die Rechtsgrundlagen der Kinder- und Jugendarbeit einzuhalten und vor Projektstart mit den beteiligten Partnern abzuklären. Kinder und Erzieher/-innen sind über die Kindertagesstätte versichert. Haftpflichtschäden der Übungsleiter/-innen werden über die zuständigen Sportvereine abgewickelt.

Weitere Sicherheitsüberlegungen im Zusammenhang mit der Durchführung der Maßnahme zur Bewegungsförderung sind unumgänglich:

- Freiflächen sowie Spielgeräte, Materialien müssen unfallsicher sein. Dies ist regelmäßig zu überprüfen. Sicherheitsausrüstung (z.B. Helm) muss getragen werden. Auf ein korrektes Anlegen ist durch die Betreuer zu achten
- Die Kinder müssen mit möglichen Gefahren vertraut gemacht werden
- Aufstellung/Vereinbarung von Regeln zur Unfallversicherung (mit Beteiligung der Kinder)
- Anbieten von Hilfestellung bei schwierigen Übungen

7. Qualitätssicherung

Der organisierte Sport ist sozialintegrativ, schafft langfristige Verhaltensbindungen und ist in besonderer Weise geeignet, dem Qualitätsanspruch einer ganzheitlichen Bewegungsförderung gerecht zu werden. Eine altersgerechte Kinderbetreuung muss auch die Lebensverhältnisse, insbesondere die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder, berücksichtigen. Bewährte Bewegungsprogramme, ortsnahe Skigebiete, qualifizierte Übungsleiter/-innen und Pädagogen/-innen, adäquate Räumlichkeiten und Geräte, kommunale Vernetzungen und Kooperationen sowie eine Qualitätssicherung in Bezug auf die Maßnahmen sind dabei zielführend. Qualifizierte Übungsleiter-/innen sind Garanten für die Qualität dieser Programme.
Ein begleitendes Qualitätsmanagement stellt sicher, dass Schneesportprogramme ihre formulierten Ziele erreichen. Dazu müssen die Qualitätskriterien (zielgruppengerechtes Angebot, qualifizierte Leitung, einheitliche Organisationsstruktur, begleitendes Qualitätsmanagement, Verein als Träger der Veranstaltung) konsequent umgesetzt werden.
Qualitätssichernde Maßnahmen sind:

- Anmeldung mittels eines Projektantrages zur Durchführung von „Schnee kinderleicht“ bei der Skijugend einschließlich Konzeptprüfung und Bestätigung
- Vorgabe der Rahmenkonzeption, Informationsbroschüren, Beratungsangebot durch die Skijugend
- Bereitstellung von Materialien und Praxishilfen für Übungsleiter/-innen, Betreuer/-innen und Erzieher/-innen
- Qualifiziertes Fortbildungsangebot für Übungsleiter/-innen- und Erzieher/-innen
- Begleitendes Evaluationsverfahren durch die LMU München

8. Evaluationsverfahren

Projekte, die durch staatliche Mittel oder Stiftungsmittel gefördert werden sollen, müssen sich einem Nachweisverfahren zur Wirksamkeit unterziehen. „Schnee kinderleicht“ beansprucht für sich, positive Effekte für die Ausbildung des Lebensstils (v.a. Gesundheitsbildung) und für die Integration von Kindern (gesellschaftlich wie sportlich) zu erzielen. Deshalb sollen im Rahmen der Evaluierung neben Fragen zu Organisation, Qualität der Veranstaltung und Lernergebnissen auch die zwei standardisierten Verfahren Anwendung finden:

- Kiddo-KINDL^{R} (Ravens-Sieberer, 2000: Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität)
- sowie der LSDA (Cassidy, 1992: Fragebogen zur Erfassung der sozialen Beziehungen, Einsamkeit und der sozialen Unzufriedenheit)

Für das Projekt gibt es vorgefertigte Evaluationsbögen und ein vorgefertigtes Ablaufschema, das vom Projektträger bei der Projektvergabe übergeben wird. Die Teilnehmer (v.a. Eltern und Erzieher/-innen) sind vor der Evaluierung über ihre Teilnahmebereitschaft zu befragen und über Ziele und Inhalt der Befragung aufzuklären.

9. Literaturempfehlungen

Deutscher Skiverband e.V. (2007). DSV-Theorielehrbuch – Grundlagen für die Ausbildung zum DSV-Übungsleiter und –trainer. Planegg.

Deutscher Verband für das Skilehrwesen e.V. (1996). Ski-Lehrplan – Kinderskilauf. München: BLV Verlagsgesellschaft

Deutscher Verband für das Skilehrwesen e.V./Interski Deutschland (2008). Skilehrplan – Praxis. München : BLV Buchverlag

Barth, K. & Brühl, H. (2004). Ich lerne Skifahren. Aachen: Meyer & Meyer Verlag

Barth, K. & Brühl, H. (2005). Ich trainiere Skifahren-alpin. Aachen: Meyer & Meyer Verlag

Vopel, K. W. (2002). Von Kopf bis Fuß – Bewegungsspiele für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren. Salzhausen : Iskopress

Wanders, S. (2003). Bewegung macht klug – Bewegungsspiele für die Entwicklungsförderung Ihres Kindes. Freiburg: Velber

Zimmer, R. (2004). Handbuch der Bewegungserziehung – Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis. Freiburg: Verlag Herder

Broschüren

AG „Kinderwelt ist Bewegungswelt“ (2006). Konkrete Wege zur Realisierung von ausreichender Bewegung für Kinder. Deutsche Sportjugend

Balster, K. Förderung von Kindern mit mangelnden Bewegungserfahrungen – Praktische Hilfen für den Umgang mit Bewegungsmängeln und Verhaltensauffälligkeiten – Teil 1-4“; Duisburg: Sportjugend NRW

Balster, K. & Beckmann, U. (2005). Leitfaden – Kooperation Sportverein und Tageseinrichtungen für Kinder. Duisburg: Sportjugend NRW

Jungbluth, S. & Bischoff, K. (2005). Bewegungsförderung mit Alltagsmaterialien. Sportjugend Berlin

Schmidt, J. (2007). Sport im Elementarbereich. Bayerische Sportjugend

Sportjugend NRW. Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter. Sportshop des LSB-NRW

Sportjugend NRW (2005). Kindergärten kommen in Bewegung – Handlungsrahmen für ein bewegungspädagogisches Konzept. Duisburg

Sportjugend NRW (2005). Praktischer Ratgeber zur Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter. Sportshop des LSB-NRW

Sportjugend NRW (2005). Übergewichtige Kinder in Bewegung, Spiel und Sport – Praktische Hilfestellung für Übungsleiter/innen und Sportvereine. Duisburg

Tietz, K. (2004). Bewegungsgeschichten und Bewegungslandschaften. Sportjugend Berlin

Projektleitung

Vorsitzender DSV-Jugendausschuss

Dr. Christian Vetrovsky
E-Mail: christian.vetrovsky@gmx.de

DSV-Jugendsekretärin

Wencke Hölig
Telefon: +49 89 85790-224
Email: wencke.hoelig@deutscherskiverband.de

Co-Autoren: Wolf, S., Dressel, M.

Kooperationsantrag

DSV-Kindergartenkonzept „Schnee kinderleicht“

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an folgende Anschrift:
Deutscher Skiverband e.V., Hubertusstr. 1, 82152 Planegg
Email: wencke.hoelig@deutscherskiverband.de / Fax: 089-85790-257

1. Angaben zur Bewerbung/Kontaktdaten

Name des Landesskiverbandes:

Name und Anschrift des Vereins:

Name des involvierten Trainers:

Straße / PLZ / Ort

Telefon

Email

Name und Anschrift des Kindergartens:

Name des involvierten Erziehers:

Straße / PLZ / Ort

Telefon

Email

2. Beschreibung des Projekts

Teilnehmerzahl/Kindergartengruppen :

Wir bitten Sie, folgende Angaben beizulegen (kann nachgereicht werden):

- ☐ **Projektbeschreibung und Ablaufplan/Jahresplan**
- ☐ **Beschreibung Projektteam / Auflistung der beteiligten Partner**

3. Unterschriften

Deutscher Skiverband	**Landesskiverband**
Ort, Datum	Ort, Datum
Vereinsvorstand	**Leiter/-in Kindergarten**
Ort, Datum	Ort, Datum

FIS-Verhaltensregeln für Skifahrer und Snowboarder

1. Rücksicht auf die anderen Skifahrer und Snowboarder

Jeder Skifahrer und Snowboarder muss sich so verhalten, dass er keinen anderen gefährdet oder schädigt.

2. Beherrschung der Geschwindigkeit und der Fahrweise

Jeder Skifahrer und Snowboarder muss auf Sicht fahren. Er muss seine Geschwindigkeit und seine Fahrweise seinem Können und den Gelände-, Schnee- und Witterungsverhältnissen sowie der Verkehrsdichte anpassen.

3. Wahl der Fahrspur

Der von hinten kommende Skifahrer und Snowboarder muss seine Fahrspur so wählen, dass er vor ihm fahrende Skifahrer und Snowboarder nicht gefährdet.

4. Überholen

Überholt werden darf von oben oder unten, von rechts oder von links, aber immer nur mit einem Abstand, der dem überholten Skifahrer oder Snowboarder für alle seine Bewegungen genügend Raum lässt.

5. Einfahren, Anfahren und hangaufwärts Fahren

Jeder Skifahrer und Snowboarder, der in eine Skiabfahrt einfahren, nach einem Halt wieder anfahren oder hangaufwärts schwingen oder fahren will, muss sich nach oben und unten vergewissern, dass er dies ohne Gefahr für sich und andere tun kann.

6. Anhalten

Jeder Skifahrer und Snowboarder muss es vermeiden, sich ohne Not an engen oder unübersichtlichen Stellen einer Abfahrt aufzuhalten. Ein gestürzter Skifahrer oder Snowboarder muss eine solche Stelle so schnell wie möglich freimachen.

7. Aufstieg und Abstieg

Ein Skifahrer oder Snowboarder, der aufsteigt oder zu Fuß absteigt, muss den Rand der Abfahrt benutzen.

8. Beachten der Zeichen

Jeder Skifahrer und Snowboarder muss die Markierung und die Signalisation beachten.

9. Hilfeleistung

Bei Unfällen ist jeder Skifahrer und Snowboarder zur Hilfeleistung verpflichtet.

10. Ausweispflicht

Jeder Skifahrer und Snowboarder, ob Zeuge oder Beteiligter, ob verantwortlich oder nicht, muss im Falle eines Unfalles seine Personalien angeben.

DSV-Tipps für Sesselliftfahrer

Die DSV-Tipps dienen der Sicherheit aller Pistenbenutzer. Anweisungen des Liftpersonals gehen aber im Zweifel vor. Wer Kinder in seiner Obhut hat oder anvertraut bekommt, soll ihnen helfen, die DSV-Tipps und die Anweisungen des Personals einzuhalten.

1. Anstellen

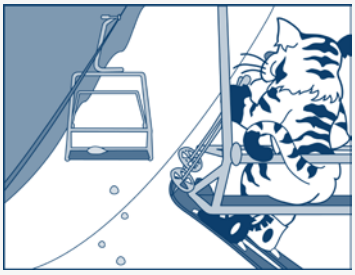
Bitte geordnet anstellen und nicht drängeln. Hinweise auf Mindestgröße von Kindern beachten. Keinen Einstiegsplatz frei lassen, um unnötige Wartezeiten zu vermeiden. Snowboarder steigen aus der hinteren Bindung.

2. Einsteigen

Zügig zum Förderband oder an die Einstiegsstelle bewegen und Stöcke in eine Hand nehmen. Blick nach hinten wenden und den herannahenden Sessel beobachten. Nach dem Hinsetzen Sicherungsbügel schließen und dabei Rücksicht auf Sesselpartner nehmen. Ski auf den Raster stellen und ruhig halten, damit es nicht zu einer ungewollten Bindungsöffnung kommt.

3. Während der Fahrt

Bitte ruhig sitzen, Ski in Fahrtrichtung halten und nicht schaukeln. Bis zum Ausstieg fahren. Wer vorzeitig aussteigt, gefährdet sich und andere. Das Hinabwerfen von Gegenständen und das Rauchen ist aus Sicherheits- und Umweltgründen streng verboten.

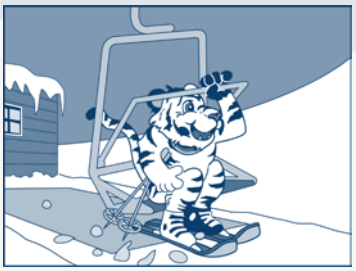


4. Fahrtunterbrechung

Auch bei längerer Fahrtunterbrechung Ruhe bewahren und Sesselpartner beruhigen. Unbedingt Informationen abwarten, niemals eigenmächtig handeln. Abspringen ist lebensgefährlich, weil der Höhenabstand zum Boden immer täuscht.

5. Vor dem Ausstieg

Rechtzeitig auf das Aussteigen einrichten. Sicherungsbügel erst bei Erreichen des Hinweisschilds öffnen und vor der Ankunft die Skispitzen anheben.



6. Aussteigen

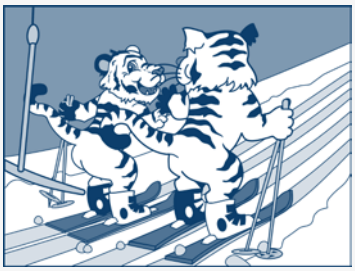
Zur vorgeschriebenen Seite hin aussteigen und sofort den gesamten Ausstiegsbereich verlassen. Wer hier verweilt, gefährdet die Nachfolgenden und sich selbst.

DSV-Tipps für Schleppliftfahrer

Die DSV-Tipps dienen der Sicherheit aller Pistenbenutzer. Anweisungen des Liftpersonals gehen aber im Zweifel vor. Wer Kinder in seiner Obhut hat oder anvertraut bekommt, soll ihnen helfen, die DSV-Tipps und die Anweisungen des Personals einzuhalten.

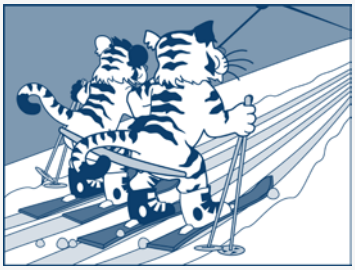
1. Anstellen

Bitte geordnet anstellen und nicht vordrängen. Bei Tellerliften einzeln, bei Doppelbügel paarweise, um unnötige Wartezeiten zu vermeiden. Snowboarder steigen aus der hinteren Bindung. Nur bei Liften ohne Einstiegshelfer Teller oder Bügel selbständig ergreifen.



2. Einsteigen

Stöcke in die äußere Hand nehmen und zügig an die Einstiegsstelle herantreten. Nach innen wenden und mit der freien Hand nach dem Schleppbügel greifen.

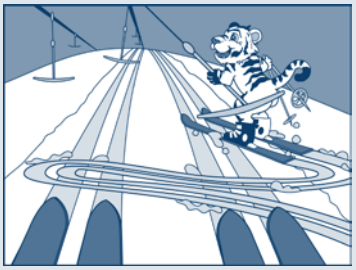


3. Anfahren

Nicht auf den Bügel setzen! Aufrecht stehen, leicht gegen den Bügel lehnen und sich ziehen lassen. Snowboarder stellen den freien Fuß zwischen die Bindungen.

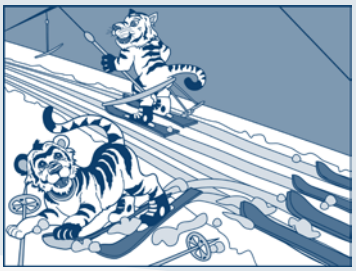
4. Während der Fahrt

Gleichgewicht halten. Bei Doppelbügel weder nach außen noch auf den Bügelpartner lehnen.



5. Keine Experimente

Auf der Lifttrasse bleiben und nicht Slalom fahren. Niemals vorzeitig aussteigen, damit gefährdet man sich und andere.



6. Verhalten nach einem Sturz

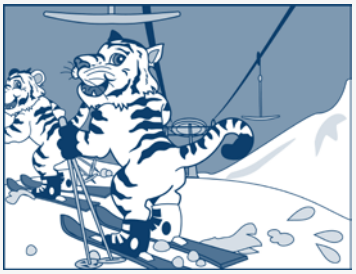
Wer stürzt, muss sich bemühen, die Lifttrasse sofort frei zu machen. Nachfolger können oft nicht ausweichen.

7. Vor dem Ausstieg

Rechtzeitig auf das Aussteigen einrichten. Darauf achten, dass der Schleppbügel sich nicht in der Kleidung verfängt.

8. Aussteigen

Zügig zur vorgeschriebenen Seite aussteigen. Bügel in Zugrichtung loslassen. Seitliches Wegwerfen bringt andere in Gefahr.



9. Ausstiegsbereich verlassen

Sofort den gesamten Ausstiegsbereich verlassen, damit die Nachfolgenden Platz haben. Wer hier verweilt, kann außerdem von einem pendelnden Bügel getroffen werden.

FIS-Umweltregeln für Wintersportler

Skisportler und Snowboarder in aller Welt erleben die freie Natur. Sie ist Heimat für Tiere und Pflanzen, die auf empfindlichem Boden gedeihen. Sie schützt auch den Menschen selbst. Alle sind aufgerufen, die Landschaft zu schonen, um auch in Zukunft Skisport und Snowboarding in einer intakten Umwelt ausüben zu können und nachhaltig zu sichern. Der Internationale Skiverband bittet daher die Skisportler und Snowboarder, folgende Regeln zu beachten:

1. Informieren Sie sich über Ihr ausgewähltes Gebiet.
   Unterstützen Sie die Orte, die sich um die Umwelt sorgen.
2. Wählen Sie umweltfreundliche Verkehrsmittel – Bus und Bahn – zur Anreise.
3. Bilden Sie Fahrgemeinschaften bei Anreise mit dem privaten Auto.
4. Lassen Sie Ihr Auto am Skiort stehen, nehmen Sie den Skibus.
5. Fahren Sie nur bei ausreichender Schneedecke Ski und Snowboard.
6. Halten Sie sich an die markierten Pisten und Loipen.
7. Beachten Sie Pistenmarkierungen und -sperrungen.
8. Verzichten Sie auf das Fahren abseits der Pisten besonders in Waldgebieten.
9. Fahren Sie nicht in geschützte Gebiete. Schonen Sie Tiere und Pflanzen.
10. Nehmen Sie Ihren Abfall mit.

Die 10 DSV-Gesundheitsregeln für Skifahrer

Verletzung, Unfall oder Krankheit sind keine typischen Begleiterscheinungen des Skisports, sondern davon unabhängig. Sie sind vielmehr Folge von richtigen oder falschen Verhaltensweisen der einzelnen Skisportler. Der Skifahrer hat sein Schicksal in der Hand. Richtige Verhaltensweisen sind der beste Schutz vor Unfällen, Verletzungen oder Erkrankungen. Sie lassen sich erlernen.

1. Jeder Skifahrer sollte konditionell gut vorbereitet sein, der Bewegungsapparat und das Herz-Kreislaufsystem so trainiert sein – am besten das ganze Jahr über –, dass allen sportlichen und körperlichen Anforderungen genügt wird.

2. Den Wetterverhältnissen angepasste Kleidung ist unerlässlich, um Unterkühlungen auszuschließen. Die technische Ausstattung, vor allem Schuhe und Bindung, müssen den neuesten Sicherheitsvorschriften entsprechen.

3. Nach längeren Abfahrten Erholungspausen einlegen und die Fahrzeiten, insbesondere in den ersten Tagen, nicht zu lange ausdehnen. Unfälle ereignen sich überwiegend bei Ermüdung und am späten Nachmittag.

4. Bei Herzschmerzen, Schwindel, Atemnot und anderen Beschwerden anhalten und sobald als möglich den Arzt aufsuchen.

5. Vorsichtiges und umsichtiges Fahren vermeidet Unfälle. Lawinensperrgebiete nie durchfahren.

6. Übermäßiges Essen unmittelbar vor und während des Skilaufens sind zu vermeiden. Kleine kohlenhydratreiche Zwischenmahlzeiten haben sich bewährt.

7. Vor und während des Skilaufens keinen Alkohol trinken.

8. Menschen mit Risikofaktoren wie erhöhtem Blutdruck, Diabetes, Herzproblemen und bei Einnahme von Medikamenten sowie Kinder und Jugendliche mit Übergewicht dürfen meistens auch Skilaufen, sollten vor dem Skilaufen aber den Rat ihres Arztes einholen.

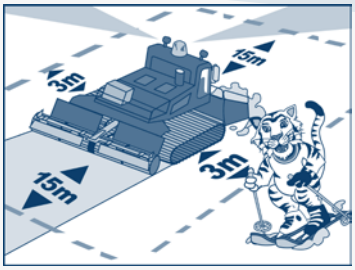
9. Nicht das Alter, sondern ein schlechter Trainings- und Gesundheitszustand sind ein Grund, auf das Skilaufen zu verzichten.

10. Skiläufer sollten auf ausreichend Schlaf achten, damit der Körper sich von den täglichen Belastungen erholen kann.

DSV-Tipps zum Verhalten gegenüber Pistenraupen

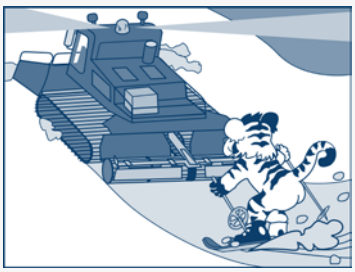
1. Eigenverantwortlichkeit des Pistenbenutzers

Mit dem Einsatz von Pistenraupen muss jederzeit auch während des Skibetriebs gerechnet werden. Der Pistenbenutzer soll bei seiner Spurwahl stets daran denken, dass die Geräte häufig bergwärts fahren, schwer lenkbar sind und der Fahrer das Gelände nicht immer rundum voll überblicken kann.



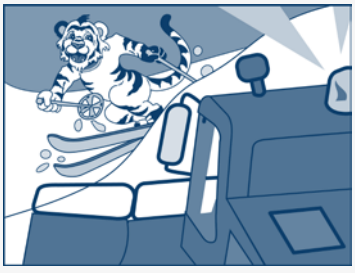
2. Abstand halten

Einer Pistenraupe, egal ob sie fährt oder steht, darf der Pistenbenutzer niemals zu nahe kommen. Er muss immer damit rechnen, dass sie plötzlich die Fahrtrichtung ändert, anhält oder rückwärts fährt. Der Sicherheitsabstand darf deshalb zur Vorder- und Rückseite 15 Meter, zu den Seiten 3 Meter nicht unterschreiten.



3. Nicht anhängen

Die Fahrmanöver der Pistenraupen sind unberechenbar. Anhängen ist lebensgefährlich!

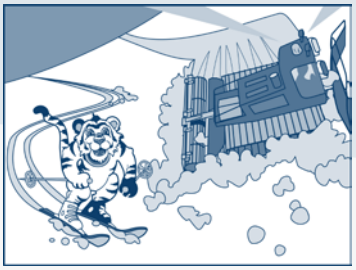


4. Manchmal verdeckt

Pistenraupen müssen auch im nicht einsehbaren Gelände oder an Engstellen arbeiten. Dabei fahren sie oft bergwärts. Mit ihrem plötzlichen Auftauchen ist jederzeit zu rechnen. Der Pistenbenutzer muss deshalb auch zur eigenen Sicherheit stets auf Sicht fahren und Geländesprünge unterlassen.

5. Vorrang der Pistenraupen

Pistenraupen immer den Vorrang einräumen und zuerst passieren lassen. Der Pistenbenutzer muss im Zweifel in ausreichendem Abstand anhalten, bis das Gerät vorbei ist. Dies gilt vor allem im Bereich von Engstellen.



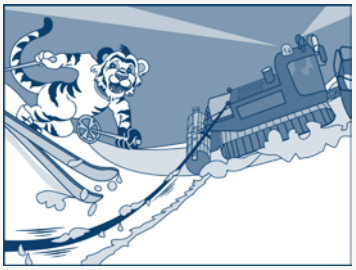
6. Am Steilhang Abrutschgefahr

Am steileren Hang kann die Pistenraupe ins Rutschen kommen. Der unterhalb befindliche Pistenbenutzer soll sie deshalb genau beobachten, großräumig Abstand halten und so schnell wie möglich ihren Arbeitsbereich verlassen.

Im Steilhang niemals oberhalb einer Pistenraupe queren. Bei einem Sturz besteht Gefahr, in das Gerät hineinzurutschen.

7. Bemerkbar machen

Wenn ein Pistenbenutzer nicht ausweichen kann (Sturz, Materialdefekt o.ä.), muss er sich dem Fahrer durch möglichst deutliche Zeichen bemerkbar machen. Wenn nötig, sollen andere Pistenbenutzer den Lenker warnen.



8. Gefahr nach Pistenschluss oder bei Pistensperre

Nach Pistenschluss oder bei Pistensperre finden Präparierungsarbeiten statt, bei denen die Geräte vielfach an über 1000 Meter langen Stahlseilen verankert sind. Wegen des oft unsichtbaren oder plötzlich empor schnellenden Seils besteht Lebensgefahr!

FIS-Verhaltensregeln für Skilangläufer

1. Rücksichtnahme auf die anderen

Jeder Langläufer muss sich so verhalten, dass er keinen anderen gefährdet oder schädigt.

2. Signalisation, Laufrichtung und Lauftechnik

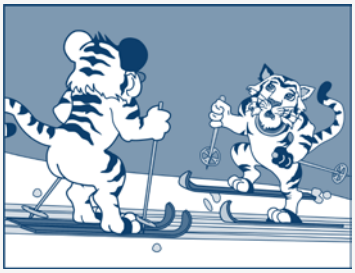
Markierungen und Signale (Hinweisschilder) sind zu beachten. Auf Loipen und Pisten ist in der angegebenen Richtung und Lauftechnik zu laufen.

3. Wahl von Spur und Piste

Auf Doppel- und Mehrfachspuren muss in der rechten Spur gelaufen werden. Langläufer in Gruppen müssen in der rechten Spur hintereinander laufen. In freier Lauftechnik ist auf der Piste rechts zu laufen.

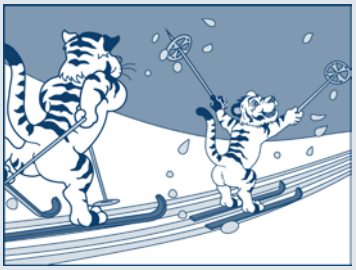
4. Überholen

Überholt werden darf rechts oder links. Der vordere Läufer braucht nicht auszuweichen. Er sollte aber ausweichen, wenn er es gefahrlos kann.



5. Gegenverkehr

Bei Begegnungen hat jeder nach rechts auszuweichen. Der abfahrende Langläufer hat Vorrang.



6. Stockführung

Beim Überholen, Überholtwerden und bei Begegnungen sind die Stöcke eng am Körper zu führen.

7. Anpassung der Geschwindigkeit an die Verhältnisse

Jeder Langläufer muss, vor allem auf Gefällstrecken, Geschwindigkeit und Verhalten seinem Können, den Geländeverhältnissen, der Verkehrsdichte und der Sichtweite anpassen. Er muss einen genügenden Sicherheitsabstand zum vorderen Läufer einhalten. Notfalls muss er sich fallen lassen, um einen Zusammenstoß zu verhindern.

8. Freihalten der Loipen und Pisten

Wer stehen bleibt, tritt aus der Loipe/Piste. Ein gestürzter Langläufer hat die Loipe/Piste möglichst rasch freizumachen.

9. Hilfeleistung

Bei Unfällen ist jeder zur Hilfeleistung verpflichtet.

10. Ausweispflicht

Jeder, ob Zeuge oder Beteiligter, ob verantwortlich oder nicht, muss im Falle eines Unfalles seine Personalien angeben.

Peter Riedel®

REHAU®
Unlimited Polymer Solutions

DIE SIEGER VON MORGEN TRAINIEREN MIT SKI-LINE®

ANLAUFSPURSYSTEME FÜR DIE NACHWUCHSFÖRDERUNG

Ob auf der Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen oder den Weltcupschanzen im russischen Tschaikowski oder Hinzenbach in Österreich: Auf allen modernen Skisprunganlagen sorgt das clevere Anlaufspursystem SKI-LINE für Spitzenleistungen.

Und auch die Sieger von morgen trainieren auf den High-Tec-Materialien. Das Do-it-Yourself-System SKI-LINE MOBILE TRACK wurde speziell für die Skisprung-Nachwuchsförderung konzipiert und in Zusammenarbeit mit dem DSV auf Herz und Nieren geprüft. Kurzum: Es handelt sich um eine zertifizierte Schanze auch nach den FIS-Schanzenbaurichtlinien 2008. Der mobile Auf- und Abbau kann im streckbaren Bauteilsystem erfolgen und der Transport ist mit einem Lkw oder, je nach Modell, mit einem Pkw inkl. Anhänger zu bewerkstelligen. Dabei sind speziell mehrere Herstellungs- und Liefergrößen realisierbar. Von der K4 bis zur K10: Den Anforderungen und Vorstellungen von Trainern und Schanzenbetreibern sind keine Grenzen gesetzt.

REHAU AG + Co – Rheniumhaus – 95111 Rehau – www.rehau.de und www.rehau.de/sport